

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

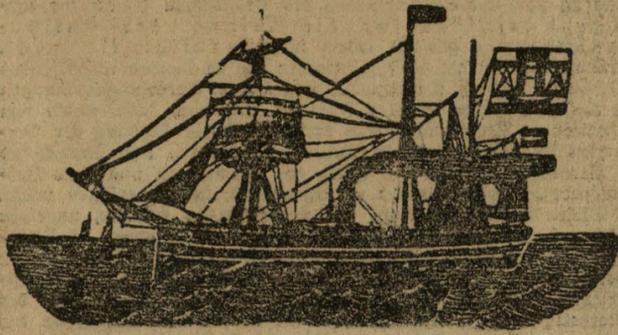
Vierteljährlicher Abonnementspreis 16 Mk. 50 Pf., mit Postlohn 18 Mk.

Abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Druckstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne... Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf. Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Nr. 77

Memel, Sonntag, den 3. April 1921

73. Jahrgang

Die Säuberungsaktion in Mitteldeutschland

Verlustreiches Gefecht bei Seesenstedt

M. Berlin, 2. April. (Priv.-Tel.) Die Säuberungsaktion in Mitteldeutschland ist im weiteren Fortschreiten. Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, wird jetzt das Unstruttal gesäubert werden. Wie wir ferner hören, ist bei der gestern erfolgten Aushebung der Haupttruppe der Kommunisten in Schiffsen wertvolles Material zur Aufrührerbewegung gefunden worden. In Mitteldeutschland sind jetzt etwa 8-10 000 Mann Polizeitruppen zusammengezogen. Ihre Verluste an Toten belaufen sich bislang auf 14.

Am 1. April rückten von Halle und Giebichen Polizeitruppen gegen die bei Seesenstedt festgestellten Aufrührer vor. Sie haben die rund 500 Mann starke Bande gestellt und zerstreut. Die Kommunisten verloren 20 Tote und ebensoviel Verwundete und Gefangene. Sechs Maschinengewehre, 150 Gewehre und mehrere tausend Säcke Munition fielen der Polizei in die Hände. Auch von Merseburg aus wurde eine erfolgreiche Säuberungsaktion vorgenommen, wobei etwa 50 Gefangene eingebracht wurden. In Halle herrscht vollkommene Ruhe. Es wird überall gearbeitet. Auch in Wittenberg ist die Arbeit wieder aufgenommen worden mit Ausnahme der Stickstofffabrik.

Entgegen dem Beschluss der gestrigen Funktionärerversammlung der Verbände der Elektrifizierungsarbeiter, zuerst das Ergebnis der Untersuchung über die Erziehung des Säubers abzuwarten und dann sich über einen eventuellen Proteststreik schlüssig zu machen, scheint die städtische Arbeiterkammer Lichtenbergs auf eigene Faust einen Proteststreik in Szene setzen zu wollen. Das Lichtenberger Gas- und Wasserwerk hat am heutigen Vormittag den Eintritt in einen Demonstrationsstreik beschlossen. Ein Ueberereiten auf die großen Berliner Werke ist vorläufig kaum zu befürchten.

Der Berliner Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Das von mir auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung unter dem 28. März angeordnete Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller Straßendemonstrationen bleibt hiermit auf.

* Eichenwerda, 2. April. (Tel.) Verbrecherische Banden terrorisieren weiter die Bevölkerung und verhindern die Arbeitswilligen am Betreten der Arbeitstätte. Gestern früh begann unter Führung von Oberst Kerschmar die Säuberung des Ländchens. Die gestern als verhaftet gemeldeten Landwirte in Groß-Mehlen konnten aus dem Gewahrsam der Banditen flüchten. Sie sind in Sicherheit.

Zum Tode des Kommunisten Silit

veröffentlicht das „Berl. Tagebl.“ den Bericht eines Augenzeugen: Donnerstag mittags sollte der Kommunistenführer aus dem Berliner Polizeigefängnis zur Vernehmung einer Kommission vorgeführt werden. Begleitet von einem Kriminalbeamten, kam Silit den Korridor entlang, auf welchem sich mehrere Zivilpersonen befanden. Der Transport war vollständig unauffällig und von den übrigen Personen kaum bemerkt worden, da der Beamte den Verhafteten ungefesselt gelassen hatte. An der Steintreppe, auf der Seite der Alexanderstraße, die zum Nischhof führt, schlug plötzlich der Arretant auf den Beamten ein, der durch den Schlag etwas zurücktaumelte. Unterdessen war Silit die Steintreppe bis zum ersten Absatz hinuntergelaufen, als er durch die Kugel des Beamten niedergeschossen wurde. Silit stürzte sofort zu Boden. Die Kugel war durch den Rücken in die Brust eingedrungen und hatte einen starken Blutverlust zur Folge. Der Vorfall hatte eine ganze Anzahl von Zivilpersonen herbeigerufen, die sich in unmittelbarer Nähe auf den Korridoren des Polizeipräsidiums aufhielten.

* Berlin, 2. April. (Tel.) Heute vormittag fand im Polizeipräsidium ein Vorkatzen in der Angelegenheit der Erziehung Silit's statt. Hieran nahmen Mitglieder der Gewerkschaftskommission, ferner des Ortskartells, des Fabrikbesitzers und des Betriebsrates des Elektrizitätswerkes teil. Die Feststellung bestätigte das bisherige Ergebnis der Untersuchung im vollen Umfang und deckt sich mit den hierüber gemachten Veröffentlichungen.

Die Kommunistenbewegung im besetzten Rheinland

* Essen, 2. April. (Tel.) Auf der linken Rheinseite dauern auf einzelnen Stellen die Unruhen an. Die zahlreichen Arbeitswilligen können infolge Bedrohung durch die Kommunisten die Arbeit nicht aufnehmen. Auf Schacht 5 der Zeche Rhein-Preußen erbrachen und plünderten Kommunisten die Magazine. Große Mengen Dynamit wurden aus der Grube geholt. Als die Besatzungstruppen mittags einrückten, um die Kommunisten zu vertreiben, wurde von letzteren ein Kammin an der Lokerei in die Luft gesprengt. Es wurden Schiffe gemischt, wobei ein Mann getötet und drei oder vier verwundet wurden. Sobald die Besatzungsbehörden abrückten, besetzten die Kommunisten die Schachtanlage von neuem. Die Zeche Friedrich-Heinrich in Linfort soll zur Zeit die Besatzungsbehörde besetzt haben.

Kommunistische Treiberien in Bayern und Württemberg

* München, 1. April. (Tel.) Die Polizei verhaftete als Hersteller des Generalstreikaufrufes der Kommunisten in München den 26jährigen nichtmatrikulierten Studenten Hans Gustav Schiff aus Berlin. In seinem Besitz wurde eine Menge Propagandamaterial gefunden.

* Berlin, 2. April. (Tel.) Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Stuttgart sind bei den Verhaftungen württembergischer Kommunistenführer außerordentlich be-

lastende Aufzeichnungen gefunden worden. In einer Werkstatt ist ein Waffenlager von 1000 Gewehren entdeckt worden.

Der Botschafterrat zur deutschen Aufrührerbewegung

* Basel, 2. April. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ berichtet: Die Botschafterkonferenz kam am Donnerstag zu dem Entschluß, daß die kommunistische Aufrührerbewegung in Deutschland den Beweis geliefert habe, daß die Deutschland zugehende Waffenmenge und die Wehrmacht vollständig ausreichen, um derartige Putsch niederschlagen zu können.

Die Regierungsbildung in Preußen

* Berlin, 2. April. (Tel.) Zur Frage der Regierungsbildung in Preußen wird der „Voss. Zig.“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß das Zentrum in der nächsten Woche an die Sozialdemokraten, Demokraten und die Deutsche Volkspartei eine Einladung richten werde, gemeinsam eine neue Koalition im Preussischen Landtag zu bilden.

Dazu drängt uns unser Berliner K.-Mitarbeiter folgendes: Die Neubildung der Regierung in Preußen wird in letzter Zeit wieder viel erörtert. Alle Meldungen bislang sind unzutreffend. Die Fraktionen und ihre Führer weilen noch in den Osterferien und haben seit der letzten Sitzung vor Ostern noch keine Fühlung wieder gewonnen. Am nächsten Sonntag wird, wie der parteiunabhängige „Demokratische Zeitungsdiener“ mitteilt, eine Besprechung der Führer der alten preussischen Koalitionsparteien beim Reichspräsidenten Ebert stattfinden. Entscheidungen können aber erst getroffen werden, wenn die Fraktionen wieder in Berlin sind und untereinander Fühlung haben. Bis dahin bleibt die Frage der Regierungsbildung in der Schwebe.

Der zukünftige Wohnsitz Erzönig Karls

* Budapest, 2. April. (Priv.-Tel.) Die Aufregung, die durch das unerwartete Eintreffen des früheren Königs Karl in Budapest hervorgerufen worden war, beginnt sich zu legen. Das Land ist vollkommen ruhig. Es steht einmütig auf dem Standpunkt, daß die Einnahme des Reichsverwesers Hofthn das Land aus großen Gefahren errettet hat. Alle politischen Parteien stimmen mit dem Reichsverweser hierin überein. Die Wiener Blätter vor informierter Seite spät nichts erfahren, wurde die Abreise Karls, die angeblich schon gestern abend erfolgen sollte, verschoben. Ueber die Gründe hierfür herrscht noch Unklarheit. Es verlautet, daß nach neuen Dispositionen der Königin nicht durch Oesterreich, sondern durch Italien nach der Schweiz fahren wolle. Verhandlungen sind mit den beteiligten Regierungen hierüber im Gange. Nach einer anderen Mitteilung wird Karl von Habsburg nicht nach der Schweiz zurückkehren, sondern sich nach Spanien begeben. Nach Genfer Meldungen glaubt man in dortigen unterrichteten Kreisen, daß Karl von Habsburg bereits in der heutigen Nacht die Schweizer Grenze überschreiten werde. Der Beschluss des Bundesrates, ihm die Einreise zu gestatten, wird von der gesamten schweizer Presse mit Mißvergnügen besprochen. Es ist noch zweifelhaft, wo Erzönig Karl seinen Wohnsitz nehmen wird. Die Bevölkerung des Kantons Waadt, in dem der Kaiser bislang weilte, fürchtet sich durch die Anwesenheit des Kaisers belästigt. Der Bundesrat wird sich am kommenden Montag in einer besonderen Sitzung mit dieser Frage beschäftigen.

Der Führer der österreichischen Monarchisten verhaftet

* Wien, 2. April. (Tel.) Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ wurde der Führer der österreichischen Monarchisten in Ungarn, Major Schäble, der sich in Ungarn unter dem Decknamen eines Majors Schwertner aufhielt, während er bei seinen Verwandten in der Nähe von Wien zu Besuch weilte, verhaftet. Er ist der Führer der monarchistischen Organisation, die den Zweck verfolgt, die Wiedereinnahme der Habsburger in Oesterreich durchzuführen. Es wird gegen ihn ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Regelung der Wilnafrage am 18. April

* Kowno, 1. April. (Lit. Tel.-Ag.) Nach Mitteilung der Kontrollkommission des Völkerbundes hat Gynmans beschlossen, den litauischen und polnischen Regierungen den Vorschlag zu unterbreiten, zum 18. April ihre Abgeordneten zum Abschluß eines provisorischen Abkommens nach Brüssel zu entsenden. Falls die Präliminerverhandlungen einen befriedigenden Verlauf zeitigen, soll unmittelbar darauf ein endgültiger Vertrag von denselben Vertretern abgeschlossen werden.

Das litauische Geld

Wie die „Nagaer. Nam. Sin.“ erfahren, ist das Projekt zur Einführung von eigenem litauischen Geld zurückgestellt worden und die deutsche Valuta bleibt nach wie vor in Kraft. Die deutschen Kassenheine erhält Litauen auf Grund eines Vertrages gegen eine bestimmte Entschädigung. Da Mangel an Kleingeld herrscht, hat die litauische Regierung beschlossen, in Zukunft Brons in Verkehr zu setzen.

Für eilige Leser

Die Botschafterkonferenz erinnert die ungarische Regierung an ihr Versprechen, die Habsburger nicht wieder auf den Thron zu bringen. Silit soll erklärt haben, seine Reise bezwecke, die moralische Unterstützung Frankreichs durch Amerika zu erweitern. Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, Erzönig Karl vorläufig Aufenthalt in der Schweiz zu bewilligen. Der Führer der österreichischen Monarchisten in Ungarn wurde verhaftet. Bei Seesenstedt wurde eine 500 Mann starke Bande nach verlustreichem Gefecht zerstreut.

Nachbarn

Das Ungeklärte der Situation im ganzen Osten wirkt insbesondere auf die Wirtschaftslage ein, und nicht nur die Oststaaten selbst, sondern auch Deutschland, das gezwungen ist, sich wirtschaftspolitisch mehr nach dem Osten zu orientieren, leiden darunter und können zu keinen klaren und ruhigen Verhältnissen kommen. Auch wir im Memelgebiet merken's täglich, wie eng verbunden politische und wirtschaftliche Fragen sind, und wie stark die ganze politische Unsicherheit auch unsere wirtschaftliche Lage bestimmt. Wir wissen's nicht nur, daß wir wirtschaftlich auf Deutschland angewiesen sind, sondern wir sehen's täglich, daß wir sogar trotz Zoll- und politischer Grenze zu seiner Wirtschaftseinheit gehören. Die gemeinsame Valuta, ebenso wie unsere Bedürfnisse an Waren und unsere kaufmännische und industrielle Bergangenheit verbinden uns weiter mit dem alten Vaterland. Einen Trennungsschritt konnte auch der Versailleser Vertrag hier nicht ziehen; er hätte denn über's Negative hinaus uns positive neue Wirtschaftsgrundlagen geben müssen. Das war jedoch durchaus nicht der Fall. Wir sehen uns eines Tages politisch abgetrennt und lediglich der Möglichkeit gegenüber, die Gunst der Lage des Memeler Hafens auszunutzen, freilich vorausgesetzt, daß Verhältnisse eintreten, die uns dies erlauben.

Daß es wie im ganzen Osten, so insbesondere in unserem nahen Osten noch lange dauern kann, bis wir uns klaren Verhältnissen gegenübersehen, bestimmte uns und wird uns weiter schon aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus, von politischen und kulturellen Gesichtspunkten ganz abgesehen, bestimmen, wenn wir weiter zu klaren Verhältnissen kommen, als auf die leicht mögliche momentane Vorteile, alles daran zu setzen, möglichst Herr im eigenen Hause zu bleiben, um nicht mit noch gefährlicheren Schicksalen verbunden zu werden und desto schlimmere Nachschläge zu erleiden.

Auf der einen Seite steht uns das alte Vaterland, Deutschland, am nächsten, an das wir weiterhin, wie gesagt, wirtschaftlich angeknüpft sind, das uns vieles liefert, was wir ebenso notwendig brauchen wie unser täglich Brot, auf der anderen Seite ist unser litauischer Nachbar der Lieferant eines Teiles der Rohstoffe, deren unsere Industrie bedarf, und der Besitzer eines Teiles unseres wirtschaftlichen Hinterlandes, das uns am nächsten liegt. Freilich ist das Verhältnis zu diesen beiden nächsten Nachbarn grundverschieden. Deutschland behandelt uns, was hier unbedingt anerkannt werden muß, in entgegenkommender Weise, trotzdem die alten natürlichen Konkurrenzverhältnisse Memels, namentlich Königsberg, gewiß häufig und entschieden und mit demselben Blick wie immer ihre Sache betreiben werden. Nicht ein annähernd gleiches Entgegenkommen war auf litauischer Seite bisher zu finden. Dieser Staat beansprucht unser Gebiet, will es politisch an- und eingliedern und schlägt dazu Wege ein, wie sie eben bei einem so jungen Nationalstaat zwar zu erwarten sind, wie sie aber weder der litauischen Sache selbst dienen werden, noch geistig, besser und erprobtere gegenseitige Beziehungen vorbereiten. Oder will man dies gar nicht, will man einfach Gewaltpolitik mit freilich kaum zureichenden Mitteln treiben? Glaubt man, bei Gelegenheit das Memelgebiet doch bald früher oder später einfach zu können, um dann nach bekannten Mustern die deutsche Bevölkerung mundtot zu machen und zu vertreiben und schließlich die eigene Unfähigkeit vor aller Welt zu beweisen? Fast scheint es, als ob solche Entwürfe vorhanden seien.

Man müßte drüber wissen und weiß es auch gewiß, daß die Sympathien im Memelgebiet für den litauischen Staat nicht allzu groß sind, der sein Entstehen dem deutschen Sieg über Rußland verdankt, und trotzdem Ansprüche auf das nun einmal von einer nach Kultur und Sitte überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnte Gebiet erhebt. Glaubt man dies zu bessern, wenn man einmal in Memelland eine der Mehrzahl dessen Bewohner nicht freundliche Politik treiben läßt und betreibt und obenrein noch zu allerhand schätzenswerten Maßnahmen, auf die wir in der letzten Nummer wieder hinweisen mußten, greift? Auf der einen Seite will man doch den Memelstrom und Memel entsprechend ihrer natürlichen Bestimmung als Tor zum Weltmarkt benutzen, auf der anderen Seite aber macht man der Memeler Kaufmannschaft allerhand Schwierigkeiten kleinlicher Art und sucht nicht nur Memel zu schwächen wo es geht, durch mögliche Benützung anderer Häfen und Verkehrswege, Abschließung von einem anderen Nachbar, Lettland, Verbreitung von an sich lächerlichen Nachrichten über den Bau eines großen Hafens an der Mündung eines flüßigen Stroms, sondern greift nun obenrein noch zu Pöhlchen, die, wie schon gestern ausgeführt, den Reiseverkehr der Geschäftsleute nicht nur zu erschweren, sondern nahezu ganz zu verhindern geeignet sind. Wie stellt man sich die Wirkung solcher offensichtlicher Blockademaßnahmen gegen Memel vor? Die Stimmung für Litauen wird man hier kaum verbessern, und ob ein solches Aufstumpfen, solche wirtschaftlichen Kriegsanfänge den in Kowno gewünschten Erfolg haben werden, ist mehr als fraglich. Eine solche Kampagne, die man offenbar in völliger Verkenntnis der Bestimmung der memelländischen Bevölkerung führt, wird Wirkungen auslösen und Stimmungen verfaulen, an die man in Kowno anscheinend wenig denkt.

Memels gegenwärtige wirtschaftliche Lage, von der ja die Lage des Gesamtgebietes vollkommen abhängig ist, muß als das Hingegenommen werden, was sie eben ist, ein Schwebzustand mit all den Nachteilen und Schwierigkeiten eines solchen. Wir werden gezwungen sein, weiterhin selbst wachsam auf dem Ausguck zu verharren, um durch das schwierige Fahrwasser der Gegenwart möglichst gut in übersichtlichere Gewässer zu gelangen. Wie lange es dauern wird, wann und nach welcher Seite und in welcher Art und Weise sich eine Konsolidierung in unserem nahen Osten einstellen, ob der litauische Staat überhaupt lebensfähig bleiben wird, das sind Fragen, zu denen heute Stellung zu nehmen ein müßiger Vergnügen ist.

Die Kunst unserer Tage aber wird bleiben, auch wenn noch manche kleinere oder größere Wolke unseren wirtschaftlichen Himmel verdunkelt.

Vor der Heimreise des Erzherzogs?

Carl betrachtet sich als rechtmäßiger König von Ungarn

* Wien, 1. April. (Tel.) Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, fand nach Schluß der Nationalratsitzung eine Besprechung des Bundeskanzlers Mayr mit einer Reihe in Betracht kommender Persönlichkeiten und Parteiführer bezüglich der Heimreise des Erzherzogs Karl statt, deren technische Durchführung im Gange ist. Der Bundeskanzler hatte heute auch mit Vertretern der Entente bezüglich der Heimreise des Erzherzogs Besprechungen. Die heute geführten Verhandlungen bezogen sich außer auf den Zeitpunkt der Reise und die Reiseroute auch auf die Wahl von Vertretern der politischen Parteien, deren Mitfahrt gezwungen erscheint, etwaige Zwischenfälle hintanzuhalten. Begreiflicherweise wird über die Einzelheiten der Reise solange Stillschweigen bewahrt werden, bis der Erzherzog die österreichische Grenze passiert hat. Die sozialdemokratischen Abgeordneten brachten in der heutigen Sitzung des Nationalrates einen Antrag betreffend strafrechtliche Bestimmungen zum Gesetz über die Landesverweisung des Hauses Habsburg-Lothringen ein. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ von unterrichteter Seite erfährt, wurde gestern mittag in Steinamanger der Plan über die Rückreise des Erzherzogs nach Prag in Einvernehmen mit diesem besprochen. Die ungarische Regierung war durch den Ministerpräsidenten Teleky und den Minister des Äußeren Grafen v. Bartha vertreten. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat nach Nachrichten aus Steinamanger Erzherzog Karl in einem Briefe an den Reichsverweser Horthy erklärt, er wolle das Land verlassen, weil er eingesehen habe, daß dies im gegenwärtigen Augenblick die höchsten Interessen des Landes erfordert. Jedoch betrachtet er sich nach wie vor als rechtmäßiger König von Ungarn und behalte sich vor, zu einem günstigen Zeitpunkt den Thron wieder einzunehmen. Für die auswärts verbreitete Nachricht, daß Reichsverweser Horthy die Macht in die Hände des ehemaligen Königs zurückgelegt habe, liegt in Wien keinerlei Bestätigung vor. Die betreffenden Meldungen werden als erfunden angesehen.

Die Schweiz nimmt Carl wieder auf

* Bern, 1. April. (Tel.) Der Bundesrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem früheren Kaiser Carl vorläufig Aufenthalt in der Schweiz zu bewilligen. Der Kaiser wird sich jedoch nicht vor früher verpflichten müssen, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, sondern er wird, wie seinerzeit König Konstantin von Griechenland, das formale Versprechen abgeben müssen, die Schweiz unter keinen Umständen zu verlassen, ohne vorher den Bundesrat von einer solchen Absicht in Kenntnis gesetzt zu haben. Ob Erzherzog Carl sich der Internierung unterwerfen wird, ist noch nicht bestimmt, auch ist über seinen künftigen Aufenthaltsort in der Schweiz noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Möglicherweise wird er nicht mehr nach Prag zurückkehren. Hervorzuheben ist, daß die erneute Erlaubnis zum Aufenthalt nur vorläufig ist und in erster Linie auf das Gesuch der ungarischen Regierung gegeben wurde. Auch glaubt dadurch der Bundesrat, dem Frieden in Europa zu dienen.

Die Botschafterkonferenz warnt Ungarn

* Paris, 1. April. (Tel.) Die Botschafterkonferenz beschloß zu Beginn der heutigen Vormittagsitzung auf einen Antrag Jules Cambon, der hierbei die Instruktion der französischen Regierung befolgte, folgende Erklärung: Die Ereignisse in Ungarn legen den verbündeten Großmächten die Verpflichtung auf, der Regierung und dem Volke in Ungarn den Bortlaut ihrer Erklärung vom 4. Februar 1920 in Erinnerung zu rufen. Getreu den in dieser Erklärung ausgesprochenen Grundsätzen müssen die Verbündeten wiederholen, daß die Wiedereinziehung der Habsburger die Grundlage des Friedensvertrages in Gefahr bringe, was von ihnen weder anerkannt, noch gebildet werden könne. Die verbündeten Mächte rechnen darauf, daß die ungarische Regierung sich des Ernstes der Lage bewußt ist, die durch die Rückkehr des ehemaligen Königs auf den Thron von Ungarn geschaffen wurde, und daß sie wirksame Maßnahmen ergreife, um einem solchen Unternehmen Einhalt zu tun, dessen augenblicklicher Erfolg für Ungarn nur Unheil bringen könne.

Die Tschecho-Slowakei und Ungarn

* Prag, 2. April. (Tel.) Ueber die Stellungnahme der Tschecho-Slowakei zu den ungarischen Ereignissen sagte Minister Beneš in Abgeordnetenhaus u. a. folgendes: Es kann feststellbar werden, daß die ungarische Regierung tatsächlich unserem Vertreter erklärte, daß sie bereits darüber verhandelt, daß der ehemalige König abtreten könne. Es scheint, daß diese Angelegenheit sich einem friedlichen Ende zuneige. Aber trotzdem dürfen wir nicht meinen, daß diese einseitig sehr ernste, andererseits sehr familiäre Angelegenheit keine politischen Folgen und keinen politischen Hintergrund habe. Es ist unrichtig, daß die Frage Karls von Habsburg ausschließlich eine innerungarische ist. Ich verweise auf die Beschlüsse der Botschafterkonferenz und erkläre: Auch wir betrachten sie nicht als eine innerungarische Frage und werden dafür sorgen, daß endlich der habsburgischen Legende ein Ende bereitet wird.

Der Wiener Gemeinderat gegen Kaiser Carl

* Wien, 2. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderats gab Bürgermeister Neumann eine Erklärung ab, in der im Namen des Gemeinderats der Versuch des Erzherzogs Karl in Ungarn, die Habsburger Monarchie zu errichten, verurteilt wird. Da dieser Versuch nur geeignet gewesen sei, nicht nur für die ungarische, sondern für die österreichische Bevölkerung kriegerische Verwicklungen herbeizuführen. Weiter wird in der Erklärung festgestellt, daß die Wiener Bevölkerung an der Republik festhalte. Diese Erklärung war vor der Sitzung des Gemeinderates den Mitgliedern der christlich-sozialen Partei zur Kenntnis gebracht worden, doch ist der christlich-sozialen Gemeinderatsblock nicht in die Lage gekommen, zu der Erklärung Stellung zu nehmen.

Die Entwaffnung in Mitteldeutschland

* Berlin, 1. April. Da bei den Dynamitattentaten während des Auftrugs in Mitteldeutschland nachweislich nach dem Entwaffnungsgesetz abgabepflichtiges Material verwendet wurde, hat der Reichskommissar für die Entwaffnung dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen 200 000 Mark zwecks Aufklärung der Verbrecher zur Verfügung gestellt. Der Reichskommissar hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach er im Regierungsbezirk Merseburg für die Aufdeckung geheimer Waffendepots Belohnungen bis zu 100 000 Mark und für Angabe zweidieltlicher Mittelungen, die zur Erfassung abgabepflichtiger Einzelwaffen führen, Belohnungen bis zu 10 000 Mark in Aussicht stellt. Für den Nachweis eines Maschinenengewehrs sollen bis 5000, für den Nachweis eines Gewehrs bis 300 Mark als Belohnung gegeben werden.

Die Bewirtschaftung des Zeitungsdruckpapiers in Deutschland aufgehoben

* Berlin, 2. April. (Tel.) Das Reichskabinett hat nach Prüfung der durch die Entschlebung der Zeitungsverleger vom 31. März geschaffenen Sachlage beschlossen, die Bewirtschaftung des Zeitungsdruckpapiers mit Wirkung vom 1. April aufzuheben. Damit entfällt zukünftig auch die amtliche Preisfestsetzung. Die Reichsregierung wird auch weiterhin durch äußerliche Förderung der Produktion und traffe Handhabung der Ausfuhrkontrolle des Zeitungsdruckpapiers dafür sorgen, daß der Preisbedarf der deutschen Presse sichergestellt bleibt. Der Regierungsbevollmächtigter ist nach zur Aufklärung der deutschen Zeitungsverleger.

Die Entschädigung und Amerika

As. Berlin, 2. April. (Priv.-Tel.) Aus Washington wird indirekt über Paris gemeldet: Im amerikanischen Staatsdepartement wird erklärt, daß halbamtliche Verhandlungen zwischen der amerikanischen Kommission in Berlin und der deutschen Regierung über die Entschädigungsfrage eingeleitet worden sind. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin hat dem Staatsdepartement Bericht erstattet über die Art, wie die Deutschen die Entschädigungsfrage auffassen. Man glaube zu wissen, daß Deutschland den lebhaften Wunsch habe, daß Amerika an der Festsetzung der zu entrichtenden Summe beteiligt wird. Die Nachricht, nach der die Regierung des Präsidenten Harding endgültige Vorschläge für die Lösung der Entschädigungsfrage gemacht haben soll, bestätigt sich nicht. „Reuter“ berichtet gleichzeitig, entgegen den in London umlaufenden Gerüchten, wonach Deutschland wegen der Reparationszahlungen mit den Vereinigten Staaten Fühlung genommen habe, werde von maßgebenden Regierungskreisen erklärt, daß die Stellung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland die sei, daß Deutschland die Verantwortung für den Krieg auf sich nehmen und seine Zahlungsverpflichtungen, soweit es irgend möglich ist, erfüllen müsse. Dieser Meldung liegt, wie wir feststellen konnten, ungefähr folgender Sachverhalt zugrunde: Vor etwa 14 Tagen empfing der Reichsminister des Äußeren Dr. Simons den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin Drosel zu einer Besprechung über verschiedene schwebende Fragen. Im Laufe der Unterhaltung erbat Herr Drosel eine authentische Darlegung des deutschen Standpunktes zur Reparationsfrage. Diesem Wunsch entsprochen der Reichsminister und es wurde dann auch, dem diplomatischen Brauche folgend, Herrn Drosel ein Memorandum übergeben, das alle diese Unterlagen zu einem Bericht an seine Regierung benutzt hat. Irdenwelche weiteren Schritte sind nicht erfolgt. Es muß betont werden, daß Verhandlungen im Anschluß an diese Unterredung zwischen hierzu berufenen deutschen und amerikanischen Stellen nicht stattgefunden haben. Bestimmte Projekte sind von deutscher Seite nicht mitgeteilt, doch sind in dem Memorandum verschiedene Möglichkeiten angedeutet worden. Die in einer Meldung enthaltene Bemerkung, Deutschland habe eine Note nach Washington geschickt, trifft also nicht zu. Dagegen ist im Auswärtigen Amt eine Antwort der amerikanischen Regierung als Empfangsbestätigung des vorerwähnten Memorandums eingegangen, die in ziemlich allgemeinen Wendungen gefaßt ist und alle Türen offen läßt. An den Schriftwechsel zwischen Berlin und Washington werden Mutmaßungen geknüpft, die sich mit den Tatsachen nicht vereinigen lassen. Es wird von einer amerikanischen Vermittlung in der Entschädigungsfrage gesprochen, davon kann vorläufig aber jedenfalls nicht die Rede sein. Ob man aus den deutschen Informationen in Washington bestimmte Schlussfolgerungen ziehen wird und ob sich daraus weitere Schritte ergeben werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen. Die kurze Antwort, in der die Washingtoner Regierung den Empfang des Berliner Memorandums mit einer gewissen Befriedigung bestätigt hat, läßt alle Möglichkeiten zu.

Vivians Sendung in Amerika

* Paris, 1. April. (Tel.) „Gavas“ meldet aus Washington vom 31. März: Viviani hatte heute eine Besprechung mit Senator Lodge und verschiedenen amerikanischen Beamten über die Frage, die sich auf die Erhebung der Reparationen beziehen. Personen, die in engen Beziehungen zu Viviani stehen, erklärten, dieser habe keinen Wunsch nach materieller Hilfe kundgegeben. Er habe nur ersehnt, daß die moralische Unterstützung Frankreichs durch die Vereinigten Staaten erweitert werden möchte. Viviani habe sich bemüht, alle Gerüchte zu zerstreuen, nach denen Frankreich beabsichtige, Amerika um den Erlaß seiner Schulden zu ersuchen. Er versichere, Frankreich werde seine finanziellen Verpflichtungen erfüllen. Viviani fügte hinzu, die kürzlich von einem französischen Senator abgegebene Erklärung, wonach Amerika die ihm durch Frankreich während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges geliehenen Gelder nicht völlig zurückgezahlt habe, lege in keiner Weise den amtlichen französischen Standpunkt dar.

Der Bergarbeiterstreik in England

* London, 2. April. (Tel.) Wie die Blätter melden, sind bereits einige Bergwerkschächte überflutet, zahlreiche andere stehen in Gefahr. „Daily Chronicle“ schreibt: Einige Minister sind der Ansicht, daß England vor der ersten Katastrophe seiner Geschichte seit Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 stehe. Die gesamte Presse ist billigt das Vorgehen der Bergarbeiter, ausgenommen der „Daily Herald“, der erklärt, die Schließung sei eine Tat der Bergwerksbesitzer. Es handele sich hier nicht um einen Streik, sondern um eine Auslieferung. Man erwartet, daß der Arbeiterführer Thomas seinen Einfluß zu Gunsten der Verbindung eines Eisenbahnstreiks aufwenden werde. Nichtoffiziell verlautet, daß im Falle der Schließung des Eisenbahnverkehrs der Motortransport des Landes automatisch zur Verteilung der Lebensmittel mobilisiert wird. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, verlassen heute Abend der Vorsitzende der Konferenz der zweiten Internationale und Führer der englischen Arbeiterpartei Henderson und der Leiter des englischen Eisenbahnverbandes Thomas Amsterdam, da die Arbeitseinstellung im englischen Bergbau und der drohende Eisenbahn- und Transportarbeiterausstand ihre Anwesenheit in England notwendig machen.

Ministerwechsel in England

* London, 2. April. (Tel.) Es wird eine lange Liste von Veränderungen im Ministerium veröffentlicht. Die wichtigsten sind: Bone wird zum Finanzminister ernannt, Addison zum Minister ohne Portefeuille, Baldwin zum Handelsminister, Mond zum Minister für Gesundheitswesen und Kellaway zum Generalpostminister. Lord Talbot ist zum Nachfolger von Lord French als erster Vizekönig von Irland unter der neuen Regierungsform bestimmt. „Reuter“ meldet: Nach dem demoralisierenden Bescheid des ersten Aufbades des Vizekönigs sein, die beiden Parlamente von Süd- und Nordirland zusammenzuführen. Die Ernennung Talbots ist besonders bedeutsam, weil er ein führender römisch-katholischer Parteimitglied und abweichend von der ersten römischen Katholik ist, der zum Vizekönig für Irland ernannt wurde.

Eine Note Schiffsverien an Frankreich

* Paris, 2. April. (Tel.) Dem „Matin“ wird gemeldet: Ein Funkpruch aus Moskau kündigt an, daß Tschitscherin der französischen Regierung eine Note überhand habe, in der er gegen die Zurückhaltung von 25 000 Russen in Frankreich protestiert. Wenn die französische Regierung dem Verlangen der russischen Regierung nicht nachkomme, den russischen Staatsbürgern zu gestatten, Frankreich zu verlassen, werde sie die notwendig erscheinenden Maßnahmen ergreifen.

Danzig und die deutschen Beamten

In dem Beamtenabkommen zwischen Preußen bezw. dem Deutschen Reich ist der 1. April als Zeitpunkt festgesetzt, an dem die Beamten erklären müssen, ob sie in den Dienst der freien Städte treten wollen. Die Beamtenausschüsse und der Senat haben bis zum gleichen Zeitpunkt zu der Uebernahme Stellung zu nehmen. Dem Senat liegt die Erklärung ob, welche von den zum Uebertritt bereitenden Beamten er nicht in die Dienste der freien Städte übernehmen will. Den Beamten, die die Absicht haben, in den Dienst Danzigs zu treten, werden ihre Stellen im Reich bis zum 1. April 1922 offen gehalten. Aus dem Beamtenabkommen steht den übertretenden Beamten außer noch das Recht zu, bis zum 1. April 1925 nach Deutschland zurückzukehren. Die bei den Abwicklungsbehörden tätigen Beamten sind an keine Frist gebunden, sondern werden so lange in Danzig arbeiten, bis die glatte Ueberleitung der Geschäfte auf Danzig oder Polen gewährleistet ist.

Die Grenzlinie in Oberschlesien

Breslau, 2. April. (Priv.-Tel.) Wie von angeblich gut informierter Seite verlautet, haben die Vorbesprechungen der interalliierten Kommission in Opatowitz dahin geführt, daß die Kommission eine Grenzlinie in Opatowitz vorgeschlagen wird, die im wesentlichen der sogenannten Konstantin-Linie gleichkommt. Lediglich der Kreis Opatowitz und der Kreis Rosenberg sollen danach von dem Konstantin-Vorschlag abgetrennt werden, um bei Deutschland zu bleiben. Sollten die Informationen sich bestätigen, würde das gesamte obererschlesische Industriegebiet in der schwersten Gefahr stehen. Die Vorschläge der interalliierten Kommission sollen mit großer Mehrheit gebilligt worden sein.

Nach Erkundigungen, die wir angestellt haben, ist die gut informierte Seite nichts anderes, als die Wiedergabe einer Notiz aus polnischen Blättern. An deutscher ausländischer Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt.

Domböki lehnt den Berliner Gesandtschaftsposten ab

Breslau, 2. April. (Priv.-Tel.) Finanzminister Domböki hat die Annahme des Gesandtschaftspostens in Berlin abgelehnt.

Neues vom Tage

Standrechtliche Ermächtigung in Oberschlesien

Breslau, 1. April. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Am Dienstag war in Miesowitz ein Pole eine Handgranate zur Demurrung und Einschüchterung der Bevölkerung, traf aber ein gerade vorüberfahrendes englisches Auto. Auf englische Veranlassung wurde der Uebelthäter innerhalb 24 Stunden standrechtlich erschossen.

Schwere Meuterei in einer Strafanstalt

Brieg, 1. April. Eine schwere Meuterei entstand heute früh in der hiesigen Strafanstalt, wo einige Hundert Gefangene auszubrechen suchten, während sie aus den Schlafzellen in die Arbeitszelle geführt wurden. Sie übermächtigten den Hauptwachtmeister und drängten nach dem Hauptausgang. Dort nahmen sie einem Beamten den Revolver fort und feuerten gegen die ihnen entgegengetretenden andern Beamten. Diese erwiderten das Feuer, töteten zwei und verwundeten ungefähr 18 Gefangene. Beamte sind nicht verletzt. Die Gefangenen wurden in die Arbeitszelle zurückgebracht, wo sie die Fensterhebeln zertrümmerten und die Gitter herauszubrechen versuchten. Die Beamten verteilten sich um die Anstalt und hofften nach den sich an den Werten zeigenden Gefangenen, so daß diese den Ausbruchversuch aufgaben. Ein Zug Reichswachtmeister besetzte die Strafanstalt. Der Hauptwachtmeister wurde in Einzelhaft gesetzt. Es herrscht wieder Ruhe.

Entlassung des Oberdirektors der lettlandischen Staatsbahnen

Der Oberdirektor der lettlandischen Staatsbahnen, Klaukin, ist aus dem Dienst entlassen worden, wie vom Verkehrsminister amtlich mitgeteilt wird. Im Zusammenhang mit der Revision der wirtschaftlichen Verwaltung der Eisenbahnen, in der große Unordnungen, Nachlässigkeit und Auserachtlassung des Interesses der Regierung festgestellt sind.

Folgeschwere Handgranatenerplosion

Essen, 2. April. (Tel.) Während der Beisehung der drei am Ostermontag gefallenen Schutzpolizeiwachtmeister ereignete sich auf dem Hofe des Polizeipräsidiums ein schwerer Unglücksfall. Beim Befahren eines Wagens durch Mannschaften platzte eine Handgranate, wodurch drei Mann getötet und 11 schwerer oder leichter verletzt wurden.

Memelgau und Nachbarn

Pogegen, 31. März. [Eigentümer gesucht.] Bei dem Oberschlesier Emil Gudat in Pologegen (Kr. Pogegen) wurden am 18. 3. 21 neben falschen Personalpapieren und Lebensmittelbescheinigungen, 2 Hagen mit Stempel „Am Pogegen Kreis Dobbin“ und eine Packplatte mit 3 Stempelabdrücken, eine Anzahl wahrhaftlich aus einem oder einigen Diebstählen stammender Sachen angefundene, die zum Teil beschworen sind und längere Zeit in den Verhaft gehalten haben müssen und deren Eigentümer, außer einem, bisher nicht zu ermitteln gewesen sind. U. a. wurden gefunden: Ein weißer Karton mit Firmenanschrift „Nebert, Königsberg i. Pr.“, enthaltend 9 Stücke lang gestrichelte Kumpfleide von 0,97—5,60 Meter Länge, 5 Stücke Hemdenbarchent, 4 Stücke Hemdenleinen, 3 Stücke Tuchstoffe und Futter. Die Stoffe sind auf Gut Pologegen (Kr. Pogegen) sicher gestellt, wo sie in Anwesenheit eines Polizeibeamten der Station Wischwill von den Geschädigten befreit werden können.

Kommunistische Intrigen in Ostpreußen

In Gumbinnen demonstrierten vor dem Rathaus, in dem gerade die Stadtverordneten tagten, mehrere Hundert Kommunisten, nachdem ihnen die Abhaltung einer Versammlung im Gesellschaftshaus verboten worden war. Der Zug löste sich, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen ist, auf. — In Elbing begannen die Kommunisten sich am dritten Osterfesttag zu rühren. Die Schutzpolizei besetzte das Postgebäude, die Bahnhöfe, das Landgericht, die Strafanstalt usw., da die Kommunisten sich dieser Gebäude bemächtigen wollten. Einige Führer der Aufwiegler sind verhaftet worden. Am Tage darauf zogen die Kommunisten vor das Rathaus, um die Freilassung der verhafteten Führer zu bewirken, was nicht gelang. — Mehreren Ortsverwaltungen im Kreise Königsberg ist am Mittwoch, 30. März, früh morgens eine kommunistische Tarifforderung zugegangen, ohne Unterschriften, zugleich Ultimatum: Bei Nichtbewilligung ArbeitsEinstellung am Donnerstag, 31. März. Die Ueberbringer dieses Ultimatus wußten selber nicht, von wem die Sache ausging. — In Marienburg ist es den kommunistischen Führern gelungen, die Arbeiter der beiden Sägemühlen zum Streik zu bewegen. Alle lebenswichtigen Betriebe arbeiten vorläufig weiter. An einigen Stellen haben Streikposten Arbeitswillige an der Aufnahme der Arbeit gehindert.

* Allenstein, 2. April. (Tel.) Die „Allensteinener Zeitung“ meldet: Eine gestern auf dem Remontemarkt trotz Verbotes abgehaltene kommunistische Versammlung, bei der Plakblätter mit der Aufforderung zum Generalstreik verteilt wurden, wurde von der Schutzpolizei mit aufgeplantem Bajonett ansetzen unterdrückt. Der Redner entkam. Der kommunistische Führer Galke wurde verhaftet.

Locales

Memel, den 3. April 1921.

* [Vom Wetter.] Nachdem bis zum Ende der Karwoche das trockene, heitere und frühlingshafte warme Wetter andauerte hatte, trat gerade am Ostermontag ein Rückschlag ein, der während der Feiertage zu kühlem, trübem und wenig freundlichem Wetter führte. Dann stiegen die Temperaturen zwar vorübergehend wieder empor. Die Witterung blieb jedoch bis zum Ende der Woche veränderlich und die Temperaturen sanken nach dem vorangegangenen starken Anstieg erneut beträchtlich. Zur Zeit bringt der Luftdruckzunahme entsprechend, von der Biscaya-See aus wieder hoher Luftdruck gegen Mitteleuropa vor, während das Minimum über Island sich mit seinem Bereich weitwärts nach bis auf den Atlantik, im Süden bis nach Südrußland hin erstreckt. Demgemäß dürfte bei zunächst noch zunehmender Abkühlung und gelegentlichen Regen- und Graupelstürmen allmählich die Wiederherstellung erfolgen, und auch wenn zunächst kein neues Tief im Westen erscheinen sollte, wird die Wiedererwärmung um die Mitte der Woche eintreten. [Erhöhung der Prüfungsgebühren für die zweite Lehrprüfung.] Infolge der weiteren Steigerung der Reisekosten der auswärtigen Mitglieder der Prüfungsausschüsse für die endgültige Aufstellung der Volksschullehrer läßt sich eine erneute Er-

Wohnung der Prüfungsbekanntmachung, die jetzt 40 Mk. betragen, nicht mehr umgehen. Die von den Bewerbern zu entrichtende Prüfungsgebühr wird daher, wie das Bundesministerium im „Amtsblatt“ bekanntgibt, vom 1. April d. J. ab anderweit auf 60 Mk. festgesetzt.

Die Tarifabteilung im Kaufmannsgewerbe. Wie aus dem Verband kaufmännischer Angehöriger mitgeteilt wird, ist nunmehr ein Tarifvertrag zwischen ihm und dem Arbeitgeberverband abgeschlossen worden. Zu Mittwoch nächster Woche hat der Verband seine Hauptversammlung nach dem Schützenhaus einberufen, in der den Mitgliedern der neue Tarif bekannt gegeben werden soll.

Der gestrige Markt war zwar gut besucht, doch fehlten ihm die nötigen ländlichen Produkte. Besonders an Kartoffeln bestand ein Mangel, was zur Folge hatte, daß die Preise auf diesem Markt eine fast unerschwingliche Höhe erreichten, so daß die Polizei stellenweise gegen den Wucher eingreifen mußte, da ein Preis von 40-45 Mk. für den Scheffel einigen Kartoffelveräußern noch nicht genügen wollte und sie sogar 50 Mk. verlangten. Eier, die in einem Ueberangebot am Markt waren, wurden mit 75 und 60 Pfg. für das Stück verkauft. Butter war wie in der Vorwoche, so auch gestern wieder wenig zum Markt gebracht. Das Pfund kostete 20 und 21 Mk. Milch wurde auf mehreren Stellen zum Preise von 2,10 Mk. das Liter verkauft. In der Markthalle war der übliche Handel mit Fleisch- und Wurstwaren, als auch mit den bekannten Wurstprodukten. Während letztere wie bisher reichlich vertreten waren, zeigten die Fleischstände gegen früher ein weniger reiches Angebot; besonders an Schweinefleisch war ein Mangel. Der Fischmarkt war mit Fischen überreichlich besetzt. Es notierten das Pfund: Vachse in mittlerer Größe 7-8 Mk., Hechte 3-4 Mk., Aale 10 Mk., Barsche 2-2,50 Mk., Plöge 2,50-3 Mk., Serrane 2,20-3 Mk. Außerdem waren noch kleine Stinke und Stichtlinge in größeren Mengen da. Der Schweinemarkt war ebenfalls reich besetzt. Das Paar Ferkel kostete 140-180 Mk., Büchschweine wurden zum Preise von 200-500 Mk. gehandelt. Schlachtvieh Schweine waren feine.

Stadt. Schauspielhaus. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wochenplan vom 3.-10. April. Sonntag, den 3. April geht zum zweiten und letzten Male „Die Braut von Messina“, dramatische Dichtung in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller mit Bolly Labahn, Charlotte Goehner, Oberregisseur Fritz Vorisch und Gerhard Leubner in den Hauptrollen in Szene. Die Vorstellung beginnt bereits um 7 Uhr. Montag geschlossen. Dienstag gelangt im Rahmen des 8. Kammertheaters abends als Erstaufführung sowie Mittwoch und Freitag die Neuheit „Die Pflanzkomödie“ in 3 Aufzügen von Heinrich Heine auf die Bühne. „Die Pflanzkomödie“ gehört zu den interessantesten Neuheiten des letzten Jahres. Ueberall erzielte sie den größten Erfolg. Jugendlicher unter 16 Jahren ist der Zutritt zu diesen 3 Kammertheaterabenden nicht gestattet. Die Dienstag- und Freitagvorstellung ist die 28. im Dienstag- resp. Freitag-Abonnement. Donnerstag findet die 4. und letzte Volksvorstellung zu Einheitspreisen statt. Gegeben wird das überaus beifällig aufgenommene vieraktige Lustspiel „Der Weidenstricker“ von Moser mit Reginald Bufe in der Titelrolle. Für Sonnabend wird für unsere Kleinen das reizende Märchenstück in 5 Bildern „Dornröschen“ von Görner neu einstudiert. Lena Hausen spielt das Dornröschen. Diese Kinder- und Jugendvorstellung zu halben Preisen ist die letzte in dieser Spielzeit. Beginn der Vorstellung nachmittags 5 Uhr. Für Sonntag, den 10. April wird der französische Schwan „Die Dame von Nazim“ vorbereitet.

Der erste Abend des Goethe-Bundes findet, worauf sich einmal aufmerksam gemacht sei, morgen abends 8 Uhr in der Aula der altstädtischen Schule (also nicht wie ursprünglich geplant im Schützenhaus) statt. Ueber den Dichter ist folgende Zusammenfassung einiger Urteile aus berufener Feder von Interesse. Der Dichter Goethe, Freiherr von Münchhausen, der unlängst ebenfalls im Königsberger Goethe-Bund aus eigenen Werken gelesen hat, schreibt über Goethes vierten Teil des Schillerromans „Den Sternen zu“: Der letzte Schillerband ist ganz über jedes Wort hinaus schön, ein Werk von wundervoller Klarheit und Tiefe, das mich bis ins Innerste hinein tief entzückt hat. Wir haben ihm in Deutschland nichts an die Seite zu stellen, wir haben ja in Europa kaum die Lagen neben Molo. — Die Kölnische Zeitung schreibt über das gleiche Werk: „Nur ein selbstschöpferischer Mensch von bewährter künstlerischer Gestaltungskraft war imstande, sich in Schillers innerster Persönlichkeit, in die feinsten Bedingungen seines künstlerischen Ringens so einzulieben, wie es hier mit köhnen dichterischen, mitfühlenden Ahnungsvermögen geschehen ist.“ — In seinem Werk „Sprache der Seele“, aus dem der Dichter auch bei uns vorlesen wird, entfaltet sich Molo's lyrisches Talent. „Zu den künstlerischen Vorgängen Molo's gehört“, schreibt das Berliner Tageblatt, „die Kraft seiner sprachlichen Bilder und man vernimmt des Dichters unermessliche Art, wenn er von den schlechten Gedanken als von „lauernd unvernünftigen Mordern“ spricht. Der Wert der Sprache liegt aber nicht in ihrer Form, sondern in der Wucht ihres ewigen Grundtones. Wie Klänge aus stählerner Harfe klingen die Verse.“ — Carl Busse urteilt über den Dichter: „Ein klüner, scharfsäugiger, energischer Sohn des naturwissenschaftlichen Zeitalters, der merkwürdig früh fertig ist und das Leben eigenherrlich zwingt, ein ungewöhnlicher Mann.“ Bei anderer Gelegenheit heißt es über den Dichter, daß er sich als ein Stillkünstler ersten Ranges erweist; seine Erzählungsart ist meisterlich.

Die literarische Gesellschaft wird sich morgen, Montag abend, abends mit dem Dichter Franz Werfel beschäftigen. Es wird sein Werk „Troerinnen“ (eine Nachbildung der Troerinnen des Euripides) mit verteilten Rollen gelesen. Werfel, geboren 1890, ist ein starkes, wohl beachtenswertes Talent, dessen Roman man sich merken muß. Er ist einer der bedeutendsten Förderer der „Jüngsten“, zu denen Dichter wie Sternheim, Brod, Schmidt, Schiele, Däubler, Bach gehören. Werfel hat in diesen Tagen im Schützenhaus in Berlin aus eigenen Werken gelesen. Die V. G. hat mit Werfel Verhandlungen angeknüpft, um ihn auch für Memel zu gewinnen. Zur Veranstaltung am Montag abend haben durch Mitglieder eingeführte Gäste freien Zutritt.

Rezitationsabend Petuskat. In diesen Tagen, wo bei uns in Memel das bisher tiefmütterlich behandelte Pflanzengedicht wie eine Wunderpflanze aufsteigt, hat sich auch der Dialekt- und Rezitationsabend Petuskat zu seiner ersten Vortragstour nach Memel gewagt. Petuskat nimmt unter den gegenwärtig bekanntesten Rezitatoren ostpreussischer Dialekte einen würdigen Platz ein; er ist der einzige Schüler des bekannten ostpreussischen Dialektforschers und Rezitators Reichermann. Wer nun immer ein paar Stunden voll fröhlicher Bekehrtheit und Lustigkeit erleben wollte, hatte sich am Freitag abend ins Schützenhaus begeben. Leider hatten die Vorträge unter der schlechten Akustik des knapp halbbesetzten Saales, wenn der Vortragende auch den Ton vorsichtig formte. Mit ein paar herzlichen Worten verstand Petuskat es, den Konnex zwischen sich und den Zuhörern herzustellen, die sofort bereit waren, vergnügt und gutgelaunt zu sein. Das äußerst reichhaltige Programm weckte alte liebe Erinnerungen an Reichermann, Robert Johannes und Alfons de Resse. Auch mit einer eigenen ergreifenden Volksdichtung „Bum bum“ wartete der Rezitator auf. Petuskat, der als geborener Königsberger die ostpreussische Mundart ganz vorzüglich beherrscht, besitzt darüber hinaus auch eine prächtige Modulationsfähigkeit der Stimme und eine gute Mimik. Festgehalten werden sollen hier nur ein paar der zum Vortrag gelangten Gedichte: von Resse „Was e Vogel ist“ und „Dugnet“, von Reichermann „Gottlieb Schulz auf Landeburg“ und „Lahnwärdel“ und von Wiener-Drausberg „Wo zu die Zeitung gut ist“.

Schützenverein. Am 30. März hielt die Schützenverein ihre Generalversammlung ab. Es wird uns darüber berichtet: Die Versammlung wurde von dem stellvertretenden Obervorsteher, Klempnermeister Artur Meding eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Herr Meding dem verstorbenen Vereinsmitglied, Uhrmachermeister Otto Engelse, der während seiner langen Mitgliedschaft stets regen Anteil an dem Ergehen der Gilde gezeigt hat, einen warmen Nachruf. Zum Zeichen des Gedenkens wurde beschlossen, sich die Mitglieder von ihren Eichen. Herr Meding teilte der Versammlung ferner mit, daß der bisherige Obervorsteher Bürgermeister Schulz sein Amt wegen Geschäftsüberbürdung niedergelegt habe. Er widmete auch Herrn Bürgermeister Schulz warme Worte der Anerkennung für die hervorragenden Dienste, die er dem Verein geleistet habe, und sprach die Erwartung aus, daß, falls die Gilde jemals eines Rates seitens des Herrn Schulz bedürfte, er einen solchen stets erteilen werde. Zum Dank für den scheidenden Obervorsteher erhoben sich die Anwesenden von ihren Eichen. Nunmehr wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der stellvertretende Obervorsteher gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Geschäftsjahr, aus dem unter anderem festzustellen ist, daß der Verein z. Zt. 316 männliche und 16 weibliche Mitglieder zählt. Das Vorstandsmitglied Marquardt, das die Kasse der Gilde verwaltet, trug den Kassensbericht vor. Daraus wurde festgestellt, daß der Verein auch im vergangenen Geschäftsjahr sich gut entwickelt hat. Seitens des Obmanns der Rechnungs-Kommission, die Erinnerungen bezüglich der Führung der Kasse nicht gezogen hatte, wurde dem Kassierer als auch dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Wahl des Obervorstehers, wurde Herr Artur Meding einstimmig per Akklamation zum Obervorsteher gewählt. Der Verein kann an dieser Stelle zu der Wahl nur begründet wünschen werden, da an seine Spitze ein Mann gekommen ist, der bisher den größten Anteil an dem Aufbau der Gilde genommen hat. Zu Punkt 5 der Tagesordnung, Wahl von 4 Vorstehern, wurden vorgeschlagen die Herren Marquardt, Falk, Leiberreiter, Ruffowski, Laß, Hofmann, Mochlus. Von diesen Herren erhielten: Herr Falk 78 Stimmen, Herr Marquardt 68, Herr Leiberreiter 55, Herr Hofmann 37, Herr Ruffowski 29, Herr Mochlus 24, Herr Laß 23, Herr Rohde 5. Die Herren Kaufmann William Falk, Registrator beim Amtsgericht Marquardt und Kaufmann Fritz Leiberreiter wurden somit gewählt, während zwischen den Herren Hofmann und Ruffowski eine Stichwahl stattfand, welche die absolute Majorität nicht erlangt hatten. Aus dieser ging Schriftsekretär Hofmann als Sieger hervor. Zu Kassensprüfern wurden an Stelle der in den Vorstand gewählten Herren Falk und Leiberreiter die Herren Kaufmann Max Pawlowski, Wilhelm Schulz und als neues Mitglied Kaufmann Billy Walker gewählt. In die Kommission für Besetzung der Defonome wurden die Herren Lehrer Cherubin, Schlossermeister Wilson, Kaufmann Ribella und Kaufmann Henry Vock gewählt. Die über die Defonome vorgebrachten Beschwerden wurden dem Vorstande und der gewählten Kommission zur eingehenden Prüfung und Abhilfschaffung übertragen.

Städteregierung. Ausgestellt sind folgende Werke: Amundsen: Die Nordwest-Passage. — Bunchardt: Weltgeschichtliche Betrachtungen. — Dehner: Vier Jahre unter Kannibalen. — Fied: Die Sprachstämme des Erdkreises. — Fischer und Zim: Die Dampferzeuget. — Forel: Hygiene der Nerven und des Geistes im gesunden und kranken Zustande. — Hausbuser: Bayerns Hochland und München. — Heyd: Die Medicer. — Jahn: Der ewig kommende Gott. — Kern: Dame. — Lang: Mit Ringel und Wanderstab. — Moskowitz: Einsteim. — Neumann: Riga und Neval. — Platon: Gastmahl. Phaidros. Phaidon. — Schulz: Das deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zum Weltkrieg. — Seiler: Die frühliche Gemäldegalerie in Franziskanerkloster zu Danzig. — Sembrich: Geschichte des Kreises Gumbinnen. — Sievert: Leitfaden für die Uhrmacherlehre. — Simmel: Goethe. — Steinbruder: Vorträge über physiologische Fragmente im Verhältnis zur bildenden Kunst. — Deutsche Tierfragen. — Umbreit: 25 Jahre deutscher Gewerkschaftsbewegung 1890-1915. — Volk: Italienische Meister.

Der Memeler Kreisverband e. V. bittet uns, auch an dieser Stelle auf das heutige Inserat hinzuweisen, wonach am Dienstag, den 5. April, abends 6 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung stattfindet, in der u. a. auch zu den Forderungen der Hausbesitzer Stellung genommen werden soll. [Die Fußballtorstangen abermals gestohlen.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurden die auf dem Spielplatz von der Spielabteilung des M. S. V. für den Fußballsport aufgestellten Torstangen zum dritten Male gestohlen. Man nimmt an, daß es sich um die gleichen Missetäter handelt, die auch die beiden Male vorher die Tore abgebrochen und entwendet haben. Zu ihrer Ermittlung hat der Verein eine hohe Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalabteilung im Lehrerseminar entgegen.

Eindruck in ein Juwelier-Schaufenster. In der Nacht vom 1. zum 2. April, ungefähr zwischen 2 und 1/2 Uhr, wurde in der Börsestraße Nr. 5 bei dem Juwelier Giese ein Schaufenster mit einem stannpfer Werkzeug eingeschlagen und folgende Sachen aus dem Schaufenster gestohlen: Zwei goldene Herrenuhren (Schweizer Werk), 14 Kar., und eine Damenuhrbanduhr 14 Kar., sowie zwei goldene Medaillons. Der Gesamtwert beträgt 8000 Mk. Vor Anlauf wird gemahnt, Personen, welche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar melden. Auf die Ermittlung der Diebe und die Verbringung der gestohlenen Gegenstände ist von dem Geschädigten eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

Polizeibericht. In der Woche vom 27. März bis 2. April sind als Fundstücke abgegeben bzw. angemeldet: 1 Kirchen-Geläutbuch; 1 silb. Manschettentopf; 1 schwarze Schürze; 1 Geldtasche mit Inhalt; 1 selbgraue Ballonmütze; 1 Schlüsselbund mit 5 kleinen Schlüsseln; 1 Rentenschein; 1 hellgrauer Trikothandschuh; 1 Brenner zur Petroleumlampe; 1/2 Str. Zement in 2 Säcken. Als verloren sind angemeldet: 1 Granatbroche (Stern); 1 Doublebrille; 1 goldenes Kettenarmband; 1 braune Hundeleine (Leder); 1 Rolltuch; 1 braune Brieftasche mit Personalausweis und anderen Papieren.

Standesamt der Stadt Memel vom 2. April 1921 Aufgeboten: Schriftföhrer Max Franz Paul Paulik mit Plätterin Emma Gertrud Kentries, beide von hier. Eheschließung: Schornsteinkehrermeister Gustav Eugen Nispodien mit Aufwärterin Sophie Charlotte Luise Weinberg, beide von Bommelsötte. Geboren: Eine Tochter: dem Fleischermeister Karl Buttchereit von Schmeh. Gestorben: Fritz Max Stubbis, 1 Jahr alt, von hier.

Handel und Schifffahrt Berliner Börse.

Die Börse eröffnete bei angetriebenem Verkehr in fester Stimmung. Anregung boten angebliche Bestrebungen der amerikanischen Regierung, in der Entschärfungsfrage zu vermitteln. Am Montagmarkt bestand gute Konjunktur bei 150prozentiger Kursbesserung, für Hölle Eisenhütte, die sich vorübergehend etwa 40 Prozent höher stellen und für Bösch, die 10 Prozent gewonnen. Dagegen gaben Böhmig 9 Prozent nach. Stark begehrt waren ferner chemische Werte, von denen Aktiengesellschaft für Ammonifikation 16 Prozent und Eisenwerke Harben 33 Prozent gewonnen. Kalimerte liegen namhaft auf die im Ausblick genommene beträchtliche Erhöhung der

Kaufpreise. Von Spezialwerten waren Augsburg-Nürnberg Aktien und Deutsche Wäffen um 16 Prozent, beim 10 Prozent höher. Auch Kolonialwerte konnten aus der guten Tendenz vorübergehend Nutzen ziehen. Deutsche Petroleumaktien wurden auf erhöhtem Kursstand lebhaft umgeleitet. Späterhin bröckelten die Kurse bei abnehmender Geschäftstätigkeit ab, auch Realifikationen zum Wochenabschluss trugen dazu bei. Die feste Grundtendenz blieb jedoch erhalten. Der Anlagemarkt bewahrte Festigkeit. Derken waren bei völligem Geschäft nicht nennenswert verändert.

Kurs-Deutsche 1. April 2. April

5% Dtsch. Reichsbank	99,60	99,70	Diskonto-Komm.	249,75	251,00
5% Dtsch. Reichsbank II	80,25	80,25	Dresdner Bank	216,00	216,00
4% Dtsch. Reichsbank IV-V	72,00	72,10	Nationalbank f. D.	204,75	204,75
4% Dtsch. Reichsbank VI-IX	92,30	92,50	Ostbank f. S. u. G.	152,00	152,00
5% Reichsbank fällig 1924	77,50	77,50	Reichsbank	146,00	146,75
4% Reichsbank	68,20	68,40	Allg. Elektr.-Ges.	273,50	275,00
3% Reichsbank	65,80	66,10	Preuss. Solvator	375,00	380,00
4% Reichsbank	67,50	67,30	Daimler Motoren	211,50	214,75
3% Reichsbank	68,40	68,40	Dtsch.-Burm. Ggw.	321,00	321,50
3% Reichsbank	58,30	58,75	Gelsenkirch. Bg.	344,00	344,75
3% Reichsbank	53,80	53,90	Sei. f. elektr. Unt.	193,00	194,75
3% Reichsbank	83,00	83,00	Siemens & Halske	347,75	345,50
3% Reichsbank	64,25	64,25	Aggr. Lagerhaus	165,00	165,00
3% Reichsbank	86,00	84,75	Königsb. Zellstoff	—	—
3% Reichsbank	73,80	73,00	Rordb. Cellulose	—	—
3% Reichsbank	190,00	189,50	Herbäl. E. Bdt.	290,00	288,75
3% Reichsbank	156,75	157,00	Rhein. Stahlwerke	514,00	514,00
3% Reichsbank	231,00	232,00	Rügers Werte	400,25	405,00
3% Reichsbank	213,75	213,75	Union, Fab. u. Prod.	410,00	410,25
3% Reichsbank	180,00	180,00	Reichsb. Waldbau	497,50	501,25
3% Reichsbank	298,50	298,50	Fakt. 400 Fr. Soole	—	—
3% Reichsbank	—	—	Wasservers. B.	534,50	534,50

Telegraphische Kursausgaben * Berlin, 2. April. (Tel.)

Amsterd.-Rotterd.	2142,85	2147,15	Spanien	886,00	886,40
Brüssel-Antwerpen	453,50	454,50	Wien alt	—	—
Christiania	991,50	993,50	Wien in Dtsch.-Dtsch.	—	—
Kopenhagen	1131,35	1133,05	abgetempelt	16,03	16,07
Stockholm	1444,55	1447,45	Frank.	82,80	82,80
Helsingfors	153,30	153,70	Hudabek	21,22	21,23
Italien	252,95	253,55	Bulgarien	—	—
London	243,62 1/2	244,12 1/2	Constantinopel	—	—
Remont	82,03	82,17	Polen	7,05-8,05	—
Paris	435,55	436,45	Franknoten	13	—
Schweden	1076,40	1078,60	Wärschau	7,40-7,80	—

Markkurse im Ausland: Holland 4,64, Zürich 9,25, Kopenhagen 8,77 1/2, Stockholm 6,85. (Priv.-Tel.)

Som Berliner Produktenmarkt. Berlin, 2. April. (Tel.) Am Produktenmarkt war die Haltung für Mais stetiger. Das Geschäft in Futtermitteln rührte sich in engeren Grenzen. Auch die in letzter Zeit eingetretene erhebliche Preisermäßigung für Hülsenfrüchte die Kaufkraft nicht anregt. Insbesondere ist im Lande noch viel Material veräußert, man hält die Ware aber bei den heutigen Notierungen zurück. Wännen und Seradella fanden ebenso wie Delikatessen wenig Beachtung. Etwas mehr Interesse zeigte sich dagegen für Weizen. Für Weizenhandlung bestand Nachfrage, Roggenstroh war mehr gefragt. Vermehrte Kaufkraft trat zu niedrigeren Preisen für Weizenmehl hervor.

Als vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 2. April. (Priv.-Tel.) Die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof waren mit Rücksicht darauf, daß die Anwesenden die vor dem 1. April gültigen noch niedrigen Frachttarife ausnutzen wollten, größer als man erwartet hatte. Infolgedessen waren die Käufer zurückhaltend, so daß sich das Geschäft sehr langsam entwickelte. Der Markt an Schafen war sehr lebhaft, während Schweine ebenfalls infolge des großen Auftriebes im Preise etwas einbüßten. Den nächsten Markt dürfte bereits unter dem Einfluß der erhöhten Frachttarife stehen. Es waren aufgetrieben: 1554 Rinder, 1506 Kühe, 3842 Schafe und 5287 Schweine, die wie folgt je Hund Lebendgewicht notierten: Rinder 3,00-3,00 Mk., Kühe 2,50-2,90 Mk., Schafe 3,00-3,75 Mk. und Schweine 10,00-12,00 Mk.

Memeler Schiffsnachrichten Eingekommen

Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Abreist an
162	Klara S.D.	Schmidt	Danzig	Stückgut	R. Mehnhofer
163	Helo S.D.	Baumann	Stettin	leer	Eb. Krause
164	Julius S.D.	Baltfotec	Helsingfors	leer	R. Mehnhofer
165	Hannover S.D.	Finger	Danzig	Stückgut	R. F. Hansen

Ausgegangen

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
168	Thor S.D.	Brand	Wlawa	Stückgut u. Passagiere	R. Mehnhofer

Am 2. April: 12 Uhr am Regelland 0,58 m. — Wind: SW 2. — Strom: aus. Segang: —. Bei vorstehendem Belegstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baalenlinie 6,1 m.

Wetterwarte Wettervorhersage für Sonntag, den 3. April: Zunächst meist trocken, ziemlich heiter und tagsüber mild bei schwachen südlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 2. April. Morgens 6 Uhr: - 0,3 Grad Celsius, 9 Uhr: + 4,0, mittags 12 Uhr: + 8,0, nachmittags 3 Uhr: + 12,0, 6 Uhr abends: + 9,5.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 2. April, 8 Uhr morgens. Bei teilweise noch frischen bis starken später an Stärke abnehmenden nordwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich kühles und vormittags wolfiges Wetter mit leichten Regenschauern. Gegen Mittag klarte es überall auf und in der Nacht trat leichter Frost ein. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden allgemein trocken, im Nordwesten wolfig, sonst ziemlich heiter und mit Ausnahme des Rheins mild. Das gefrige Hochdruckgebiet über Südwesteuropa hat sich östwärts mit seinem Kern nach Deutschland verlagert, während über Skandinavien und im nordwestlichen Großbritannien neue Tiefdruckgebiete vorgebrochen sind. Leichte Regenschauer fielen in Skandinavien, Nord- und Mitteldeutschland.

Beobachtungs-orte Wetter Grad Celsius Wind Richtung Stärke Beobachtungs-orte Wetter Grad Celsius Wind Richtung Stärke

Königsb.	klar	-2	0,0	Hamburg	Regen	9	0,2
Antwerpen	a. heiter	-1	1	Berlin	Rebel	8	0,2
Danzig	Rebel	-2	0	Dresden	wolfig	7	0,2
Marggrab.	heiter	-1	2	München	klar	5	0
Dresdenerb.	heiter	2	0	Savarauda	bedeckt	1	0
Diurobe	heiter	1	0,2	Wien	klar	10	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 2. April, 8 Uhr morgens. Ueberblick der Witterung: Luft u. d. Hochdruckgebiet 77 Deutschland. Tiefdruckgebiet 752 Nordskandinavien, 750 nordwestlich Großbritannien. — Wind: Schwache Südwinde. — Wetter: Deftliche Hitze heiter, sonst wolfig, morgen Fortdauer.

Stationen Barometer mm Wind Richtung Stärke Wetter Temperatur Celsius Bemerkungen

Stadesnaes	766,7	SE	4	Regen	+ 6	—
Hilt	769,8	SW	1	bedeckt	+ 7	Seeg. schlicht
Swinemünde	768,8	SW	1	wolfig	+ 9	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	767,8	SE	2	heiter	+ 9	Seeg. sehr ruhig
Memel	768,1	SW	2	bedeckt	+ 8	—
Kopenhagen	768,1	SW	2	klar	+ 7	—
Dynsb.	765,9	SE	2	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—

Unsern guten Freund
Ernst W. zu seinem
heutigen Biegebisse
ein dreimal
donnerndes Hoch,
daß die Fensterheiden der
Bemsteinbüchse in der
Nachbarschaft herumfliegen.
Zwei gute Freunde.

Anzeigen

Die Beerdigung
meiner lieben Gattin
findet am Mittwoch,
den 6. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr, von
der hies. Leichenhalle
aus statt.
Gustav Romeike
Oberpostschaffner.

**Stadt. Schauspielhaus
Memel.**

Sonntag, den 3. April,
abends 7 Uhr: Zum
letzten Male. Die
Braut von Messina.
Dramatische Dichtung
in 5 Aufzügen von
Schiller.
Montag, geschlossen.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr:
8. Kammerpielabend.
27. Vorstellung im
Dienstag-Abonnement
Neuheit zum 1. Male.
Die Pfarrhauskomödie,
in 3 Aufzügen von
Heinrich Heine.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:
16. Jahrestag der
Kriegsgefangenen in
der Schweiz.
Wittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:
Kammerpielabend. Die
Pfarrhauskomödie.
Donnerstag, abds. 7 1/2
Uhr: 4. und letzte
Volksvorstellung zu
Einheitspreisen. Der
Weilchenfresser. Lust-
spiel in 4 Aufzügen
von Moser.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:
Kammerpielabend.
27. Vorstellung im
Freitag-Abonnement
Die Pfarrhaus-
komödie.
Sonntag, 7 1/2 Uhr: Letzte
Kinderdarstellung
zu halben Preisen.
Neu einstudiert: Dorn-
röschen, Märchen in
5 Bildern von Orner.
Sonntag, 7 1/2 Uhr: Neu
einstudiert: Die
Dame von Maxim
(La Dame de chez
Maxim), Schwank in
3 Aufzügen v. Georges
 Feydeau.

**Literarische Gesellschaft
(Gerlach, Fischerstraße)**

Montag, d. 4. d., 8 Uhr:
Lesung von
Werfel's Troerinnen.
Gäste können eingeführt
werden.

**Männer-Turn-Verein
Spiel-Abteilung.**

Am Montag, d. 4. April
1921, im Vereinslokal
Café Monopol

**Monats-
versammlung.**

Beginn 7.30 abends. Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.

**Krieger-
verein
Memel**

Stiftungsfest

Sonntag, d. 10. April er.
Schützenhaus.
Der Vorstand.

Apotheken-Dienst.

Sonntag- u. Nachtdienst
für die Woche:
Schwarze Adler-Apotheke u.
Kronenapotheke.

Die Geburt eines
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
A. Joffe u. Frau, geb. Friedberg.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen dankerfüllt an
K. Buttchereit und Frau Frieda,
geb. Pastowsky.
Memel-Schmelz.



**Gastwirtsverein für Memel
und Umgegend.**

Zu der am
4. April er., nachm. 2 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof“, Geddekrug
stattfindenden

**Interessen-Versammlung
der Gastwirte des Memelgebiets**

leben wir zur regen
Teilnahme alle Kollegen hiermit ein-
ladend.
Der Vorstand.

Memeler Mieterbund e. V.

Dienstag, den 5. April 1921, abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im kleinen Schützenaal.
Tagesordnung:
Stellungnahme zu den Forderungen der Hausbesitzer usw.
Die Mitgliedsliste dient als Ausweis. Am Eingange
erfolgen Reueinnahmen und Beitragszahlungen. Mieter
wahrt Euer Interesse.
Der Vorstand.

Konditorgehilfen!

Die Gehilfen des Memelgebiets, auch Arbeitslose
und in anderen Betrieben Arbeitende werden ersucht,
Dienstag, den 5. April, abends 7 Uhr,
im Hotel „Krenk. Hof“ zu erscheinen.
Die Gönner.

Stenographie und Maschinenschreiben.

Am Montag, den 18. April beginnt ein neuer
Vormittagskurs für
Stenographie und Maschinenschreiben.
Anmeldungen werden im Büro Rothgasse 10/11,
vormittags 8 1/2-9 1/2, nachmittags 6-7 Uhr ent-
gegengenommen.
Diejenigen Schüler, die ihren Unterricht noch fort-
setzen müssen, wollen sich zur selben Zeit zur Nachsprache
einfinden.

**Stolzescher Stenographen-Verein
(Stolze-Schrey).**

**Familien-Restaurant
Sprech-An**

empfehlen sich zum angenehmen Aufenthalt, zum Kaffee gutes
Gebäck. Jeden Sonntag
Musikalische Unterhaltung
Es ladet freundlich ein
F. Ritzka.

**Kl. Tauerlauken
Sonntag**

Kaffee-Konzert und Tanz.
Es ladet ein
Franz Danull.

Waldschlösschen.

Seite: 10
Musikalische Unterhaltung u. Tanz.
Die Binnenschiffahrt gilt mit
dem 29. März als eröffnet.
Handelskammer Memel.

**Klavierstimmer
Willy Ertelt, Junferstraße 11,**

empfehlen sich.

**Apollo-Licht-
spiele.**

Heute bis einschliesslich Montag
täglich 5 und 8 Uhr

**Geschlossene Vorstellungen
Rheinzauber**

Filmsingspiel voll Poesie
und Stimmung.
Perlen alter Volkslieder.
Herrliche Rheinlandschaftsbilder.
Persönl. Auftreten allererster Gesangskräfte.
Musik: Konzertmeister Ludewigs.
Erhöhte Preise « Freikarten aufgehoben.

Kassenöffnung eine Stunde vor
Beginn der Vorstellungen.

Um eine Ueberfüllung der Abendvorstellungen
zu vermeiden, bitten wir, die 5 Uhr-Vor-
stellungen nach Möglichkeit zu besuchen.

**Urania-Licht-
spiele.**

Heute bis einschliesslich Montag
Anfang 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr

**Harry Piel, Hedda Vernon
in dem neuesten Grossfilm:
Der Verächter
des Todes**

Detektiv - Sensations - Abenteuer.
Spieldauer ca. 2 Stunden.
Alle Sensationen sind Originalleistungen.

Der gelbe Gaukler,

Drama, 5 Akte, sehr spannend.
» Das Kammerzöfchen, «
Lya Ley-Lustspiel, 2 Akte.

Café Monopol

Täglich Künstler-Konzert
Gente von 8 Uhr ab verstärktes Orchester.

**Elegante
Damen-Konfektion**

Hochmoderne Kleider
in Wolle, Wolle und Seide
Hochmoderne Blusen
Sehr eleg. Kostüme
Aparthe Neuheiten in Kostümroben
Große Auswahl in Kinderkleidern
in Wolle, Wolle u. verschiedenen Waschkstoffen
aus täglich neuen Eingängen zu raumend
billigsten Preisen in sehr großer Auswahl
Kaufhaus Robert Waller.

Kammer Licht-Spiele

Sonntag Montag

**Die Benefizvorstellung
der vier Teufel.**

Nach dem Roman „Die vier Teufel“ von Hermann Bang.

Bauernhass

Ein Drama aus den Bergen.
Sonntag Montag
2 1/2, 5, 7 1/2, 5, 7 1/2.

**Voranzeige:
Prinz Kuckuck**

von Julius Bierbaum.

**Goethe-Bund.
Walter v. Molo**

Montag, den 4. April, 8 Uhr abends,
in der Aula der Altstädtischen Schule.

Karten für Mitglieder und Inhaber von Nebenkarten
1. Platz 5.- Mk., 2. Platz 3.- Mk.,
für Nichtmitglieder 10.- Mk. und 6.- Mk.,
Schülerkarten (Stehplatz) 3.- Mk.

Vorverkauf in der Rob. Schmidt'schen Buchhandlung (Krieps).

An alle Evangelischen der Stadt Memel.

Am 17. und 18. April kehren die Tage wieder, an denen vor 400 Jahren
D. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms vor dem Kaiser und den Vertretern der
päpstlichen Gewalt unter Berufung auf die heilige Schrift und sein Gewissen den von ihm
verlangten Widerruf seiner Bücher und seiner Lehren mit mannhafte Worten ablehnte und
jenes mutige Bekenntnis aussprach, durch das der Fortgang der Reformation und so der
Sieg der Glaubensfreiheit und des Evangeliums gesichert wurde.

Die ganze evangelische Christenheit rüftet sich, diese Tage festlich zu begehen. Die
unterzeichneten Gemeinden und Verbände bereiten für Memel eine würdige Feier vor und
bitten ihre Mitglieder und alle evangelischen Mitbürger, sich an den in Aussicht genommenen
Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen.

Festordnung:

Sonntag, den 17. April, von 8 bis 9 Uhr Festgelaüt von allen Kirchtürmen,
darauf in allen Kirchen Festgottesdienst.

Montag, den 18. April, vormittags 10 Uhr. Festgottesdienst in der
Johanniskirche für die sämtlichen Konfirmanden und älteren Schüler.
Abends 8 Uhr im Schützenhause Familienabend (Festversammlung).
Eintritt 1 Mark.

Die evangelischen Kirchengemeinden der Stadt.
Der Gustav-Adolf-Verein. Der Evangelische Bund.
Der Bibelverein. Die christlichen Männer- u. Jünglingsvereine.
Der Verband der evangelischen weiblichen Jugend.
Die Frauenhilfen der drei evangelischen Kirchengemeinden.
Die christlichen Gemeinschaften innerhalb der Landeskirche.

**Kurhaus Sandkrug.
Heute Konzert.**

Zum Kaffee eigenes Gebäck. Anfang 3 Uhr.
W. Krewald.

Wir empfehlen unser reichsortiertes Lager in
**Damenmänteln und Jacken, Kostümen,
Herren-Anzügen u. Anzugstoffen**
Sonderangebot in blauen Anzugstoffen
Richard Rudat,
Inh. Meyer & Griego.

Rotationsdruck und Verlaß von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. See (Lied), für das übrige Robert Schneider, für Inseraten- u. Klebmittel Robert Kuberka. sämtlich in Memel. (2 Beilagen).

Staatsberatung in der Stadtverordneten-Versammlung

am 31. März 1921, nachmittags 4 Uhr

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Die Beratung der Einzelteile

ergab im wesentlichen unveränderte Annahme der Kommissionsvorschläge.

Auf die Anfrage des Stadtv. Kessler zur Grundstücksverwaltung A, warum man den Wert der beiden Böden für 10/11 nicht an den Hausbesitzer zurückgeben habe, sondern 5650 Mk. mehr Miete dafür bestimme, als man dem Hauswirt zahle, wofür andere Leute sonst zur Rechenschaft gezogen würden, antwortete Oberbürgermeister Dr. Grabow, daß er auf dem Standpunkt stehe, es sei gut, wenn die Stadt auf diese Weise Geld bekomme. Die Stadt habe doch immer das Bestreben gehabt, gerade Läden von der Zwangswirtschaft frei zu machen.

Auf die Frage des Stadtv. Mabisz, was mit dem neu erworbenen Grundstück Hofstraße 1/3 geschehen solle, antwortete Oberbürgermeister Dr. Grabow, daß man darin ein Säuglingsheim einrichten wolle, wogegen sich Stadtv. Wolff-Scharfetter wegen der dadurch verloren gehenden Wohnungen aussprach.

Zum Titel Handelsanhalten fragte Stadtv. Kessler, warum für die Seringsstraße nur 75 Mk. Feuerversicherung zu zahlen seien, worauf Bürgermeister Schulz erklärte, daß die städtischen Gebäude zum großen Teil nur mit der Hälfte des tatsächlichen Wertes versichert seien, weil man dafür den Feuerversicherungsfonds geschaffen habe, an den in diesem Falle erhebliche Abführungen gemacht würden.

Bei dem Titel Markthalle bat Stadtv. Pienis von neuem, die Flächen den Wünschen der Beteiligten entsprechend herzurichten.

Stadtv. Handel begründete seinen Antrag, das Gas- und Wasserwerk, die Sandkanalverwaltung und die Handelsanhalten nach kaufmännischen Gesichtspunkten anzusehen, um so eine größere Rentabilität zu erzielen.

Nachdem auch Bürgermeister Schulz sich damit namens des Magistrats einverstanden erklärt hatte, wurde die Bildung einer entsprechenden Kommission in der nächsten Sitzung beschlossen.

Beim Titel Magistratsverwaltung wies Stadtv. Senfried darauf hin, daß man in der Bevölkerung über die umfangreichen Neuerwerbungen von Titeln an Beamte mißgunstig sei. Man habe die allerdings nicht ganz zutreffende Meinung, daß mit den Verleihungen von Titeln auch die Gewährung von Mitteln verbunden sei. Es sei mindestens, daß dazu vom Magistrat eine Erklärung abgegeben würde. Er habe sich sagen lassen, daß die früheren Assistenten jetzt Sekretäre geworden seien, was aber nur belegen solle, daß die Assistentenklasse in eine Sekretärklasse umgewandelt worden sei, aber in eine mit den Gehältern der früheren Assistenten, wenn auch mit den neuen Erhöhungen. Die Titelkrankheit, die in unsere demokratische Zeit nicht gut passe, werde ja wohl auch vorübergehen. Vielleicht gehe es mit den Titeln so wie mit den Banknoten, je mehr man davon herstelle, desto weniger werden sie wert.

Bürgermeister Schulz erwiderte darauf, daß die Beilegung von neuen Amtsbezeichnungen erfolgt sei auf Grund der Beförderungsordnung und der Regelung der Beamtenverhältnisse in Preußen. Es handle sich in der Tat lediglich um Amtsbezeichnungen. Das Memelgebiet habe eine ähnliche Regelung treffen müssen, um Beamte zu bekommen.

Stadtv. Handel bat, die Stelle des jetzt beurlaubten Bürodirektors nach dessen endgültigem Ausscheiden mit der des Rechnungsrevisors im Rechnungsamt zusammenzulegen, was von Oberbürgermeister Dr. Grabow zugesagt wurde.

Stadtv. Mabisz kam auf den von ihm bereits in der Generaldebatte geäußerten Wunsch seiner Fraktion zurück, daß das Stadtoberhaupt und die Magistratsmitglieder mehr Gewicht auf die Anregungen aus der Versammlung legen und ihnen folgen möchten. Als man vor 1 1/2 Jahren den Oberbürgermeister gewählt habe, sei dabei der Wunsch geäußert worden, daß er als Ober der Verwaltung über dem Ganzen stehen und von oben regieren möge. Seine Fraktion sei hierin nicht ganz zufrieden und hoffe, bei der nächsten Staatsberatung eine zufriedenstellendere Note erteilen zu können.

Oberbürgermeister Dr. Grabow entgegnete darauf, daß aus den allgemein gehaltenen Worten des Vorredners nicht zu ersehen sei, was er mit dem Regieren gemeint habe. Im demokratischen Staat sei man mit dem Regieren doch sonst nicht so sehr einverstanden. Bei der schwierigen Situation nach innen und nach außen könne auch der Magistrat im ganzen gemacht Vorwurf nicht als zutreffend anerkannt werden.

Stadtv. Kurzina regte an, auch den „Bürobeamten“ aus Billigkeitsgründen denselben Titel zu geben, wie den männlichen Beamten, wozu Stadtv. Wolff-Scharfetter meinte, die Damen

müßten erst in dieser Angelegenheit an den Magistrat herantreten. Er man darüber beschließen könne.

Zum Etat der Bauverwaltung erinnerte Stadtv. Vertschus daran, daß endlich etwas für die Mühlentorstraße geschehen müsse. Da nicht einmal vor dem Grundstück der Stadt der Kinnstein geräumt werde, so daß ganze Seen entständen, sei es für die Schüler unmöglich, mit trockenen Füßen in die Schule zu gelangen. Unter allen Umständen müsse darauf gedungen werden, daß die Mühlentorstraße sauber gehalten würde. Der jetzige Zustand sei jedenfalls auf die Dauer unhaltbar.

Baurat Weber bestätigte die Angaben des Vorredners, betonte aber gleichzeitig, daß die Stadt die erforderlichen Mittel für den Ausbau der Schmelzer Straße nicht aufzubringen imstande sei. Mit dem ausgedehnten Betrage von 20000 Mk. solle wenigstens die Steinstraße instandgesetzt werden.

Stadtv. Vertschus bat, wenigstens die Bürgersteige in Ordnung bringen zu lassen. Weiter fragte er, weshalb der Besitzer von Epiphut das Vorrecht habe, daß vor seinem Grundstück der Bürgersteig aufgestellt würde, während sonst nichts geschehe. Die Hausbesitzer würden sicher zu den Kosten beitragen, wenn ihnen die Bürgersteige gemacht würden.

Baurat Weber führte dazu aus, daß man leider nicht Scaffade genug erhalte, um alles zu machen. Die Ausbesserung des Bürgersteiges vor Epiphut sei nicht im Interesse des Auflegers geschehen, der davon keinen Vorteil habe, sondern sie wurde gemacht werden. Wenn Mittel gegeben würden, so solle die Ausbesserung dieser Bürgersteige fortgesetzt werden.

Stadtv. Senfried bat unter Hinweis auf die seit langem un-erträglichen Verhältnisse in der Breiten Straße, wo der Bürgersteig bei Regenwetter zwei parallele Wasserzinnen aufweise und jeder Passant, der nicht erklaffendes Schuhwerk habe, sich sicher nasse Füße hole, auch für diese Hauptverkehrsstraße endlich etwas zu unternehmen und zum mindesten einen gangbaren Bürgersteig herzustellen.

Stadtv. Raminzki wies darauf hin, daß die Pflasterung der Breiten Straße im außerordentlichen Etat vorgesehen und hierzu ein Kostenvortrag von 600000 Mk. eingestellt war. Der Betrag müßte jedoch gestrichen werden, weil dieses Geld zum Erweiterungsbau des Krankenhauses genommen werden müsse. Man aber werden wir Zuschüsse zu den Pflasterungen des vorigen Jahres bekommen und diese Zuschüsse mit Genehmigung der städtischen Körperschaften zur Herstellung eines Bürgersteiges in der Breiten Straße verwenden. Die Pflasterung des Jahresamtes müsse freilich zurückgestellt bleiben.

Der vom Stadtv. Kessler angeregte Ausbau der Straßen rechts der Lauerländer Chaussee wurde von Baurat Weber wegen der mangelhaften finanziellen Verhältnisse abgelehnt.

Stadtv. Raminzki wies darauf hin, daß für Wegeverbesserungen in Bonnelstraße nicht ein Penny vorzulegen sei, während man für Schmelz immerhin 20000 Mk. in den Etat eingestellt habe.

Stadtv. Kurzina meinte, daß man dem zukünftigen Polizeibeamten in Schmelz einen Vorwurf machen müsse. Er hätte für Beilegung der Wasseransammlungen sorgen müssen. Wenn nach und nach etwas geschehe, so werde man auch ohne große Kosten dahin kommen, daß die Schmelzer halbtags zufrieden sein könnten. Zum mindesten müßte dafür gesorgt werden, daß die Kinder mit trockenen Füßen zur Schule kämen.

Stadtv. Kessler wiederholte seine frühere Bitte, durch die Revision dafür sorgen zu lassen, daß alle Häuser der Stadt Hausnummern tragen und die fehlenden ergänzt würden. Für Fremde sei es ein Ding der Unmöglichkeit, sich in Memel zurecht zu finden.

(Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer)

Aus aller Welt

Die Hungersnot im russischen Dorf

Wie fürchterlich der Hunger nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern der russischen Mittelebene wüthet, geht aus einem Bericht der Sowjetzeitung „Wodnot“ vom 15. März hervor. Hier findet sich ein längerer Bericht über das Zentralomitee zur Hilfeleistung für die hungernde Dorfbewohner. Auf einer Sitzung dieses Komitees wurde über das Gouvernement Samara Bericht erstattet und mitgeteilt, daß man auf jede weitere Zwangsablieferung verzichtet habe, nachdem erst 60 Prozent der Pflichtlieferungen erfüllt waren. Dann trat ein Vertreter des Gouvernements Tula auf und gab folgende erschütternde Zahlen: Bereits im Januar wurden 35000 Personen umsonst beschäftigt, zu Anfang März war ihre Zahl auf 80000 emporgeschwellt. Die Bauern stehen jetzt von allen Seiten um Eröffnung von weiteren Speisehäusern. 750000 tägliche Brotrationen sind in Aussicht gestellt, doch „verzögert sich“

die Anbahnung der Nahrungsmittel. Die Verteilung von Vorräten des Gouvernements „hat nicht die gewünschten Resultate ergeben“. Die Lage verschlechtert sich zusehends und die Bauern essen Brot, das aus allen möglichen Bestandteilen, nur nicht aus Mehl besteht. „Meie ist bei uns ein Luxus“, erklärte der Berichterstatter und zeigte als Beweis Brot vor, das er aus dem Zulassen Hungergebiets mitgebracht hatte. Verschiedene Kommissare versuchten es zu essen, fanden es aber nicht genießbar und „mehr Dünge als Krankheiten aus“. So sprach der Vertreter Tulas die dringende Bitte um Sauerkohl aus, um dem Skorbut zu begegnen. Das Schreckliche ist, daß die Bauern vom nagenden Hunger getrieben Vieh und Pferde schlachten. 50 Prozent des lebenden Inventars ist schon aufgeessen. Damit ist die Hoffnung auf eine Besserung im nächsten Jahr zerflöhrt.

Dichterschön

Der Pfälzermalverein Gönheim-Friedelsheim hat einen bekannten pfälzischen Mundart-Dichters als Honorar für dessen Mitwirkung an einem Familienabend statt der üblichen Geldentschädigung einer ansehnlichen Koch- und Hausgemachten, Handkäse, „selbstgelegten“ Bawerneiern und Pfälzerweinen mit launigen Versen feierlich überreicht. Der Dichter hatte nämlich auf das Ansuchen um Mitwirkung in scherzhafter Weise u. a. geantwortet: „Natürlich gegen bares Geld geh ich jetzt nicht mehr über; ich komme daher nur gefahren, wenn ihr mich honoriert in Waren. Vor allem würd' ich nicht verfahren, im Tausch die Pfälzer Hausgemachten. Dann nehme ich an Curver Feiern auch selbstgelegte Bawerneier, und Pfälzer Handkäse durch und sein, und schließlich auch noch Pfälzerweine. Was ganze Schinken nehm' ich nicht, ich bin kein Freund von Schweinefleisch. Warum? Als Vater von acht Köpfen, ist ich nicht gern vor leeren Töpfen. Bei dieser Honorierungsform spart der Vereinskassier enorm.“

Handel

Die Deutsche Reichsbank hat 1920 einen Gesamtumsatz von 12 Billionen 771 Milliarden gegen 5 Billionen 877 Milliarden Mark gehabt. Die an die Reichsbank herangetretenen Anforderungen an Kredit und an Zahlungsmitteln überstiegen, wie der Präsident in der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung ausführte, jedes bisher erlebte Maß. Die Bank mußte ihren Notenumlauf während des Berichtsjahres um nicht weniger als 33,1 Milliarden Mark auf 68,8 Milliarden Mark steigern, d. h. nahezu verdoppeln. Die gesamte Kapitalanlage wuchs gleichzeitig um 18,9 Milliarden Mark auf 60,8 Milliarden Mark — im wesentlichen durch die weitere Belastung der Reichsbank mit Schatzanweisungen des Reiches. In dieser eigenartigen Verfassung des deutschen Geldmarktes spiegelt sich die ganze Not des deutschen Wirtschaftslebens. Infolge der durch Papiergeld geschaffenen rein fiktiven Umwandlung des Geldmarktes hat sich der trügerische und unwahre Eindruck eines wirtschaftlichen Aufschwungs und in manchen Kreisen der Bevölkerung, namentlich aber in dem weniger klar sehenden Auslande, die Anschauung gebildet, als sei die wirtschaftliche Lage Deutschlands befriedigend. Der Goldbestand hat sich kaum vermindert; er belief sich am Jahresabschluss auf 1091,6 Millionen Mark. Der Bestand der Reichsbank an Darlehensfaktorendokumenten wuchs im Laufe des Berichtsjahres von 10993,3 auf 2372,7 Millionen Mark, während der Umlauf an Darlehensfaktorendokumenten außerhalb der Reichsbank gleichzeitig von 12781,2 Millionen Mark auf 12033,3 Millionen Mark zurückging. Unter der gesamten Kapitalanlage nahm wieder die bankmäßigste Deckung der Hauptrolle ein. Sie bestand ganz vorwiegend aus diskontierten Schatzanweisungen des Reiches. Der Gesamtgewinn der Reichsbank betrug 2006 Millionen Mark, gegen 4263,2 Millionen Mark im Vorjahr. Von ihm kommen in Abzug für Verwaltungskosten 206,1 (s. B. 93,2) Mill. Mk. für Banknotenherstellung 37 Mill. Mk., als Vorwegüberweisung an das Reich 68 Mill. Mk., für Verluste infolge der von der Reichsbank übernommenen Garantie für Auslandskredite 1688,3 Mill. Mk. Von dem tatsächlich aufgetakelten Verlusten in Höhe von 4188,3 Mill. Mk. werden 2550 Mill. Mk. dem Reservefonds für Kriegsverluste entnommen. Denzuvorle vermindert sich der Gewinn um 1953,4 Mill. Mark auf 53,1 Mill. Mk. Von dieser Summe entfallen auf den Reservefonds 4,7 Mill. Mk., auf die Anteilseigner 15,7 (s. B. 15,8) Mill. Mark und auf das Reich 32,8 Mill. Mk. Die Dividende der Anteilseigner belief sich demnach auf 8,7 (s. B. 8,79) Prozent, während das Reich hiernach 100,8 Millionen Mark erhält.

* Die Holzlieferung auf der Dina ist in vollem Gange. Es sind, wie die „Ag. Rundsch.“ meldet, bereits bis Donnerstag 50 Röhre angekommen, die aus Oger und den nördlichen Oberläufen nach Riga geköhrt worden sind. Alle diese Röhre gehören privaten Unternehmern und werden nach verschiedenen Sägemühlen geleitet. Die Ankunft weiterer Röhre ist angekündigt.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Die Braut von Messina“

In einem Briefe an Körner schreibt Schiller über „Die Braut von Messina“ als Theaterstück: „Für das Theater aber möchte es keine Spekulation sein, und am wenigsten für das Curige, weil man es aus Boettiche gar nicht eingerichtet ist. Die Handlung wird zwar theatralisch genug sein, aber die Ausführung ist durchaus zu leicht für den gemeinen Zweck, und ist doch mit gutem Gewissen hinzuzusetzen, für das Talent gemeiner Schauspieler zu antik.“ Dieses Urteil besteht auch heute noch zu recht. Ein Theaterleiter, der die Tragödie allein wegen des Theatralischen, d. h. wegen des letzten Aktes, der die dramatische Höhe enthält, aufführen wollte, dabei aber der Forderung des Urtheils nicht nachkäme oder nachkommen könnte, weil es ihm an geeigneten Schauspielern fehlte, würde zwar auch einen Erfolg erzielen, der aber in erster Linie auf Rechnung des Stüdes nicht der Schauspieler zu setzen wäre. Aber er würde kein einbüdtliches Kunstgebäude auftrichten, da die Stärke und Schönheit des Gedichtes um einmal in dem lyrischen Zauber der Schillerischen Sprache, in dem wunderbaren Geheimnis ihres Wohlklanges und ihres Mythos liegt. Und in diesem Punkte verlagern leider viele Schauspieler. Der Spielleiter kommt bei der Rollenverteilung in nicht geringer Schwierigkeit. Da er gezwungen ist, sein ganzes männliches Personal zu verwenden, hat er wenig Wahl. Er muß, so gut es geht, die vorhandenen Kräfte ausnützen. So wird er — es handelt sich in erster Linie um die Chorführer — dem einen oder anderen eine Chorpartie anvertrauen müssen, der, so trefflich er auch sonst sein mag, für das Lyrische keine Begabung mitbringt. So ist es bedauerlich, daß z. B. die wunderbaren Berie: „Schön ist der Friede!“ uim. nicht zur Wirkung kamen. Auch sonst ließe sich an der Diktion noch vieles ausbessern, vor allen Dingen eine recht oft beobachtete widersinnige Betonung. Durchaus auf der Höhe deklamatorischer Kunst standen Wally Labahn, wie das ja zu erwarten war, und trotz einer kleinen Verstimmtbeit Gustav Hildebrandt, der aus dem Ueberwältigen seine markigen Worte herausholen ließen. Hat der Spielleiter in der Pflege des Wortes keine freie Hand, so kann er in einem anderen nicht weniger wichtigen Punkte ganz frei nach eigenen künstlerischen Ideen schaffen. Nach ambitektionischen Gesetzen hat er seine Figuren in den Rahmen der Szenarie hineinzubauen. In dieser Beziehung ist die Regiearbeit Fritz Partisch durchaus lobenswert. Wie Marmorstatuen, steinern und steinbar leblos in ruhigen Augenblicken, lösend aber und bis ins Innerste aufgewühlt im Affekt, unter den mächtigen Tritten des Fatums wie eine geduldige oder gegen das Schicksal sich aufbäumende Waise stehen Mutter und Söhne da, wie die Gruppe der Niobe, in ihrem düsteren Schwarm von dem Reich der mächtigen Säulen sich wirkungsvoll abhebend und durch wechselfarbiges Licht in ihrer grauabsten Dürtheit dem Zuschauer näher gerückt. Eingedrungen sind sie von den feindlichen Halbfiguren, die gleichsam als lebendige und das fürchterliche Gebahren widerhallende Säulen erscheinen. In der Art des Auflebens des Chores und in seinem Verhalten während des Spiels hat Partisch viel Geistes gezeigt und einen lobenswerten Mittelweg gefunden zwischen dem antiken Chor und dem selbständig handelnden kriegerischen Gefolge der beiden feindlichen Brüder, ohne daß durch ihr

kriegerisches Gebaren Unruhe in die feierliche Totenstille hineingetragen und die Aufmerksamkeit von den Hauptpersonen abgelenkt wurde.

Was das Einzelspiel betrifft, so war Wally Labahn als Mabella fast immer auf der Höhe. Ihre Berie zu hören, war dem Ohr ein Genuß. Steis sprach sie wahr und voller Empfindung. Als Mutter fand sie herliche Töne, als Niobe, die ihren Zwang gegen die Götter lehndert, war sie gewaltig und grauenerregend, zum Schluß von tragischem Ernste. Nur in dem Augenblicke, wo die Berie ihres Sohnes in die Halle getragen wird, hätte sie den Affekt der angstvollen Ermahnung im stummen Spiel mehr zum Ausdruck bringen können. Charlotte Göhner gab die Beatrice. Sie steht als die einzige Schöne unter den Schandbeladenen da. Sie hat ein Recht darauf, ganz Mensch zu sein, Braut und Geliebte, und als solche hebt sie sich aus dem Stille der Tragödie heraus. Bis zu dem Augenblicke, wo sie das fürchterliche Geheimnis entdeckt, daß sie auch die Tochter der ungeliebten Fürstin und die Schwester der schuldlosen Bräutigam ist und damit hineingezogen wird in das Schicksal des fürstlichen Schicksals, darf sie ihren Empfindungen freien Lauf lassen. Dann aber werden auch ihr die Fügeln beschritten. Sie wird ruhiger, kälter, dumpfer. Ihr Spiel zeigt in der ersten Phase ein auf die Nerven gefühendes Juviel an mimischer und phonetischer Charakteristik. Wo sie deklamieret, sprach ihr Herz nicht mehr mit. Sie war dann keine Beatrice mehr, sondern eine im Schmerz und in Verwirrung stehende Elektra. Zuletzt fand sie ihr Herz wieder und damit den feindlichen, milden und menschlichen Ton. Der Don Manuel Fritz Partisch war abgesehen von einigen gerin角度igen deklamatorischen Unbehobheiten durchaus eine gute Leistung. Gerhard Teubner als Don Celar hätte diesmal seinem Charakter entsprechend mehr aus sich herausgehen können.

Die Aufführung machte auf das nicht zahlreich erschienene Publikum einen tiefen Eindruck.

Albert Brochhaus †

Aus der Geschichte des Konversationslexikons

Der Verlagsbuchhändler Albert Brochhaus, Seniorchef des weltbekannten Verlagshauses F. A. Brochhaus in Leipzig, ist am 27. März im Alter von 65 Jahren gestorben. Albert Brochhaus ist geboren am 2. September 1855, erhielt seine Schulbildung in Golsa und Leipzig, studierte in Heidelberg und Straßburg und erhielt dann seine berufliche Ausbildung in der Firma seines Vaters sowie in einigen ausländischen Buchhändlerfirmen. 1881 trat er als Teilhaber in die Firma seiner Familie ein und hatte bald Gelegenheit, in selbständiger Stellung viele bedeutende Aufgaben zu erfüllen, mit denen das große Verlagsunternehmen an ihn herantrat.

Der Name Albert Brochhaus ist insbesondere durch das Konversationslexikon, das diese Buchhändler-Dynastie seit länger als einem Jahrhundert herausgibt, weltbekannt geworden. Dieses buchhändlerische Meisterwerk darf geradezu als ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Kultur angesehen werden, und ein geistreicher Franzose hat einmal gesagt, drei Dinge gebe es die keine andere Nation den Deutschen nachmachen könne: Goethes „Faust“, die

Deutsche Reichspost und das Konversations-Lexikon. Die ersten Anfänge des Lexikons gehen freilich noch weiter zurück, als die im Jahre 1805 von Friedrich Arnold Brochhaus in Amsterdam begründete Buchhandlung. Ursprünglich verstand man unter dem Begriff „Konversations-Lexikon“ ein alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk, das dem Leser bei der täglichen „Konversation“ mit gemeinverständlichen Belegungen zur Hand nehmen sollte. Das erste derartige bekannte Werk ist das „Real-, Staats-, Rechnungs- und Konversations-Lexikon“, das zuerst im Jahre 1704 zu Leipzig erschien. Durch das von Friedrich Arnold Brochhaus herausgegebene Konversations-Lexikon ist neuer eine Begriff des Wortes geändert und zu einem typischen Ausdruck für eine die gesamte moderne wissenschaftliche, künstlerische und technische Bildung umfassende, populäre Enzyklopädie geworden. Die Veranschauung des früheren sogenannten Brochhaus'schen Konversations-Lexikons unternahm im Jahre 1795 Dr. Renatus Böbel und Advokat Christ. W. Franke in Leipzig unter dem Titel „Konversations-Lexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die geowissenschaftlichen Teile“, das auf sechs Bände angelegt, von ihnen selbst verfaßt und in Leipzig bei dem Verleger Johann Gottfr. Neumann in Leipzig, tatsächlich aber bereits im Besitz von Friedrich Arnold Brochhaus, der 1808 fenes Konversations-Lexikon, das in sechs kleinen Oktavbänden nur 2768 Seiten umfaßt, erworben und beendet hatte. Von 1809 bis 1811 veranstaltete F. A. Brochhaus eine neuen Abdruck des Werkes. Eine zweite, ganz ungearbeitete Auflage wurde im wesentlichen von ihm selbst unter Mitwirkung eines Freundes, Dr. L. Hain, redigiert. Mit ihr begann das Konversations-Lexikon seinen Siegeszug durch die gebildete Welt. Zum erstenmal unter Inanspruchnahme eines wissenschaftlichen Systems und von einer größeren Anzahl Fachgelehrter bearbeitet, wurde von Brochhaus die fünfte, völlig ungearbeitete Auflage in 10 Bänden veröffentlicht, die 1819—20 erschien und bereits 9848 Oktanäle umfaßt. Diese letzte vor dem Tode von Friedrich Arnold Brochhaus erschienene Auflage führte, wie alle folgenden bis einschließlich der ersten Auflage, den Titel „Meynersches Konversations-Lexikon“ für die geübten „Stände“, und nur an zweiter Stelle den Zusatz „Konversations-Lexikon“. Etwa 10 Bände wurden innerhalb Jahresfrist veröffentlicht, eine auch heute fast unüber-troffene typographische und verlegerische Leistung. Schon 1820 und 1822 wurden Neuauflagen nötig.

Friedrich Arnold Brochhaus, der das Konversations-Lexikon im Jahre 1808 während eines Besuches der Leipziger Messe gekauft hatte, kommt das Verdienst zu, daß er in dem verunglückten Unternehmen seiner Vorgänger den Stoff zu einem Volksbuch erkannte und es durch eine Energie und geschickte Leistung auch wirklich zu einem solchen machte. Im Jahre 1811 verlegte er seinen Verlag nach Wienburg; zu Ostern 1818 übernahm die Firma nach Leipzig über. Der erst verkörperte Albert Brochhaus war der Urenkel des im Jahre 1828 gestorbenen Begründers der Firma, deren bedeutendstes Verlagswerk das Konversations-Lexikon bis zum heutigen Tage obelien ist. Darüber hinaus gelang es dem Verstorbenen, einen neuen Zweig seines Unternehmens, die Herausgabe bedeutender Fortschritts- und Reiseverke, zu begründen; die Namen Stankien, Ranken und Sven Hedix sind eng mit dem Verlage F. A. Brochhaus verknüpft.

V. K. A.
Mittwoch, d. 6. d. Mts.,
abds. 6 1/2 Uhr im Schützen-
haus

Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Der neue Tarif.
2. Verschiedenes.
Eintritt nur für Mit-
glieder mit Mitglieds-
ausweis.
Verband
kaufm. Angehöriger im
Gebiet nördl. d. Memel.
Der Vorstand.

Friseur-Innung.
Donnerstag, d. 7. d. Mts.,
abends 7 Uhr, Quartalsver-
sammlung. Der Vorstand.

Schneider-Innung.
Ordnung. Generalver-
sammlung Montag, den
4. d. Mts., abends 6 Uhr,
i. Vereinslokal (Schützenhaus).
Tagesordnung:
1. Eintrag der Beiträge.
2. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtl. Mit-
glieder dringend erwünscht.
Landwirtschaftlicher
Berein Memel.

Donnerstag, d. 7. April
d. Js., nachm. 2 Uhr in
Fischer's Weinlokal.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Stellmacher-Innung.
Quartalsversammlung
Sonntag, d. 9. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr, bei Goss,
Alte Sorgenstraße.
Tagesordnung:
Einschreiben der Lehrlinge
Kassenbericht
Verschiedenes
Um vollständiges Erscheinen
wird gebeten.
Gröger, Obermeister.

Sterbekassen-Verein
für Memel und Umgebung.
Aufnahmen neuer
Mitglieder finden
Dienstag, den 5. April,
nachm. 5 Uhr,
i. Kassenlokale d. Vereins,
Wälderstr. 1-2, statt.
Der Vorstand.

Mittelschule
Knaben-Mittelschule.
Der Unterricht beginnt
am 5. April, für die An-
fänger um 9 1/2 Uhr, für
alle anderen Schüler um
8 Uhr.
Dammerdelch, Rektor.

Friedrichsstadtsche Schule.
Schulbeginn Dienstag,
den 5. April, Knaben-
klassen 1, 2, 3, 4 und die
neu aufgenommenen
Knaben, sowie die Mädchen-
klassen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 er-
scheinen um 9 Uhr, die
Knabenklassen 5 u. 6, sowie
die neu aufgenommenen
Mädchen um 11 Uhr.
Kutz, Rektor.

**Bereinigte Roggärten-
u. Ballastplatz-Schule.**
Die neu aufgenommenen
Mädchen Kl. VII a u. VII b
erscheinen Dienstag, den
5. April, alle im Ballastplatz-
gebäude um 8 1/2 Uhr.
Stumber, Rektor.

**Kaufmännische
Fortbildungsschule.**
Beginn des Unterrichts
Dienstag, d. 5. d. Mts.
Der Stundenplan ist nicht
verändert.
Kurzinna.

Für Anschaffung eines
Selbstfahrers für den feiner
Seine bekannten Mann sind
552 Mk. zusammengekommen.
Allen W. dem herzlichsten Dank.
Warrer Körner.

Achtung! Achtung!
Luftschaukel, Kettenflieger,
Preischießhalle, Hopplahopp
nur noch 3 Tage auf dem Nummelplatz Libauerort.
Dienstag, den 5. April, letzter Tag.
Die Unternehmer.

Versteigerung von Pfeffer.
Für Rechnung, wen es angeht, werde ich
am Mittwoch, den 6. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
in der hiesigen Börse
29 Gnd, enthalt. etwa 1500 kg schwarzen Pfeffer
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der
Pfeffer lagert bei der Firma Eduard Krause und kann
dort besichtigt werden.
Memel, den 3. April 1921.
R. Lankowsky,
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstraße 41. Telefon 22

Wegen Geschäftsübergabe
bleibt mein Geschäft Montag
und Dienstag
geschlossen.
Hermine Leichmann

Meiner werten Kundenschaft sowie einem
geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß
die Firma
Franz Naujokat,
Marktstraße 2

eine Niederlage zum Verkauf meiner
**Mancherfische und
Marinaden**
übernommen hat.
Es wird mein Bestreben sein, stets nur
frischeste, feinste geräucherte und marinierte
Fische anzuliefern, während für prompte reelle
Bedienung die bewährte Firma Franz
Naujokat bürgt.
Um regen Zuspruch bittet

F. Suhr,
Sildrancherei und Marinerantast.

Wir haben an unser Import- und Export-
Geschäft eine selbständige

Bankabteilung
angegliedert und übernehmen:
Ueberweisungen
nach sämtl. in- und ausländ. Bankplätzen
Ankauf in- u. ausländ. Schecks
An- u. Verkauf ausl. Geldsorten
zu kulantem Bedingungen
Kreditgewährung
Annahme von Depositen-Geldern
bel günstiger Verzinsung.

H. Riess & Co,
Memel, Marktstraße 20.

Drechslerarbeiten
werden ausgeführt, sowie Spinnweben, neue und alte,
repariert bei
Eugen Lange, Drechsler,
Jungferntstraße Nr. 1-2, am Friedrichsmarkt.

Süderspitze.
Täglich geöffnet. Gebäck aus eigener Konditorei.
Bei tühlem Wetter geheizte Veranda.
H. v. Zabororowsky.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, dass wir nach freundschaftlicher
Verständigung mit Herrn **Adalbert Bacher** in seinem bisher be-
triebenen **Tabakgeschäft**
Libauerstrasse 19
eine
Zweigniederlassung
errichtet haben.
Kurt Bong & Cie.
Kommanditgesellschaft,
Marktstrasse 41 und Libauerstrasse 19.
Telephon No. 474. Telephon No. 474.

Freim. Auktion!
Dienstag, d. 5. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,
auf dem Schlachthof, über:
Bettgastelle, Betten,
gr. Tischstuhl, Tisch,
Männer-Kleider und
H. Wirtschaftssachen.
Johann Becholdt,
Junferntstraße 9.

Achtung!
Bin verzogen nach
Gr. Wasserstr. 27, 1 Tr.
E. Klaus, Schuhmacher.

**AUTO-
Vermietung**
Telephon 486

Habe auf meinem Grund-
stück Gift getrennt, daher
Vorricht.
Fr. Schulte, Schmels,
Mühlentorstr. 44, 1.

Glanzplättlerin
empfiehlt sich in und außer
dem Hause
A. Brettschneider,
Alexanderstraße 9, 2 Tr.

Wer würde einem Mittel-
schüler gründliche
Nachhilfestunden erteilen?
Off. u. 908 a. d. Exp. d. Bl.
Wer erteilt einem Tertiarer
Unterricht
in Latein u. Mathematik?
Off. u. 891 a. d. Exp. d. Bl.

Haararbeiten
jeder Art fertigt an, Haar-
spangen sowie Haar-
spitze repariert, Frauen-
haare kurz laufend
Tharann, Friseur,
Libauerstr. 10/11.

Wilhelm Aschmann,
Goldstraße 21,
empfiehlt sich zur Anfertigung
moderner Herrenkleider.
Werkstatt für Rep., Reinig.
u. Säg. v. Herren-Garderoben.

Blaue Diele.
Täglich 8^o abds.
Hermine v. d. Bey
Sängerin.

Lolly Pradel
Soubrette.

Lilly Spanier
Vortrags-Künstlerin.

Diwalumargo
Paridusulef
Meisteranzpaar.

Harry Langen
Die originelle Typo.

**Quaritsch u.
Köster**
Holländer Tanz-Duo
u. Faun u. Nymphen.

Künstler-Trio
Meyer - Kahlau - Klein.

H. Langen
Anjager.

**Mittwoch u.
Sonnabend**
4 Uhr-TEE
mit
Tanzvorführungen

Haarshmut repariert
F. Hoffmann, Libauerstr. 32.

1 Paar Reitstiefel,
Gr. 41, fast neu, preiswert
zu verkaufen.
Röske, Weidenbamm 6-8.

**Ein Paar neue
Herrenschuhe**
Gr. 46, zu verkaufen
Alte Sorgenstr. 2, unt. r.

**Ein Paar hohe Damen-
schuhe Gr. 38 und ein
Pels steht zum Verkauf.**
Moosler,
Gr. Sandstr. 1-2, Hof.

Geltene Gelegenheit.
2 weiße neue Modellkleider,
Wollstoffe, 1 neues buntes
Bauchkleid, Nr. 160, 1 neue
Jahrbücher, 2 getrag. Boile-
kleider, 1 jugendlicher weißer
garnierter Damenstrophhut
billig zu verkaufen; heute
bis 3 Uhr zu Hause
Schlesierstr. 61, r.

**Eleganter, tadelloser er-
haltener**
Kutaway-Anzug
preiswert zu verkaufen. Wo?
fragt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen:
Deller Anzug, dunkler
Sommerüberzieher
Grabenstr. 4, unten links.

Frühjahrsmaniel
u. versch. andere Kleidungs-
stücke billig zu verk. Wo?
fragt die Exp. d. Bl.

Blauer Anzug,
mod. Muster, zu verkaufen.
Thal, Ferdinandstr. 8

**Ein gut erhalt. Photo-
Apparat, 9x12, mit sämt-
lichem Zubehör, billig zu
verkaufen.**
Lohse,
Dommels-Str. 174.

Verstellbares Kinderpult
zu verk. Alte Sorgenstr. 2, u. r.

Schulbücher fürs Gymnasium
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

**2 Fach Gardinen, ge-
brauchte, 1 neuer Aus-
siehtlich, 1 Sofa Tisch zu
verkaufen.**
Schroeder,
Schlesierstr. 6.

Vom Spielplatz
vor dem Libauer Tor sind neuerdings
zwei Fußballtore entwendet
worden. Für Angaben, auf Grund deren die Täter
ermittelt und zur Anzeige gebracht werden können,
gewähren wir hohe Belohnung. Mitteilungen er-
biten wir an Herrn Uhrmacher Komm, Börienstr. 7.
Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

1000 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der in
der Nacht vom 1. zum 2. April aus meinem Schaufenster
gestohlenen goldenen Uhren und Medaillons verhilft
und mir den Täter nachweist, sodas seine Bestrafung er-
folgen kann. Bei Wiedererlangung eines Teiles der Sachen
entsprechende Belohnung.
John Giese, Juwelier,
Börienstraße 5.

Teile meiner werten Kundenschaft mit, daß ich aus der
Klinik zurückgekehrt bin und die
Schneiderei wieder aufgenommen
habe und bitte, mich wie früher mit Aufträgen beehren zu
wollen.
Dasselbst kann sich ein tüchtiger Schneidergeselle
melden.
Julius Dommick,
Schneidermeister, Johs Str. 18.

Achtung!
Dem hochgeehrten Publikum von Memel und
Umgebung und meinen guten Gönnern die ergebene
Anzeige, daß ich von Herrn Professor Pick-
Königsberg, hergestell. bin und meine Schu-
manie re i in demselben Maßstabe wie vorher
annehme. Mein Bestreben wird es sein, sauber, zell
und zu den billigsten Tagespreisen zu arbeiten.
Sohachtungsoll
Julius Conrad, Schuhmacherstr.,
Memel, Hofgartenstraße 8.

Damenhüte
werden geschmackvoll und schnell in kurzer Zeit umgearbeitet.
Anlagen und Fassons in hübscher Auswahl vorhanden.
Frau M. Konrad, Hospitalstr. 7.

Heringsbraake
Norweger
Fettheringe
eingetroffen.

Mehrere hundert Gute-Säcke,
ca. 125 Pfund fassend, hat abzugeben
J. Jahn, Mühlendammstr. 1-2

Einen Posten gute Säcke
empfiehlt
Zuckerwarenfabrik „Merkur“, Magazinstr. 1.

1 Landauer
(Doppelkalesche) steht zum Verkauf
Schmels, Mühlentorstr. 93, Telephon 625.

Mäksel u. Futterhafer
abgegeben
H. Kombrink, Daugallen 6. Memel.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Mäntel und Kostüme in Phantasie und solider Aufmachung.
Fertige Kleider entzückende Fassons in Wolle, Voile, Seide.
Strickjacken in Wolle und Seide, in aparten Farbenstellungen.
Jumpers in Wolle und Seide in Phantasieaufmachung.
Fertige Röcke neueste Fassons.
Blusen in allen Stoffarten in überreicher Auswahl.
Backfisch- und Kinderkonfektion

Stoffe für Kostüme, Gesellschafts- und Promenadenkleider in
Tuch, Popeline, Eolienne, Voile, Crêpe de chine, Crepeline.
Waschstoffe für Damen- und Kinderkleider in ganz grosser Auswahl.
Dirndlstoffe grosse Mode in Satin und Kattan, grosse Auswahl.
Grosses Lager in
Herrenstoffen und Herrengarderoben.
Billigste Preise! Billigste Preise!

Otto Kadgiehn Nachf.

Marcus Millner

Memel.

:- Neue Sendungen :-

eleganter, moderner

Damen-Konfektion

treffen ein.

Entzückende Kleider

tadellos sitzend,

Aparte Mäntel

Kostüme, Blusen

Röcke, Sportjacken.

Spezial-Angebot.

Preiswerte Strümpfe

nou. eingetroffen.

Gute Damen-Wäsche

in eleganter und solider Ausführung.

la Auto-Benzin

empfiehlt

ex Tankanlage Memel

lose und in eisernen Leihfässern von 180 und 400 Litern

Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

m. b. H.

Memel

Telephon 750

Expeditionen

nach dem In- und Auslande.

Transportversicherungen
zu Wasser und zu Lande.

Lagerung, Incasso und Kommission.

Binnenschiffahrt

Memel-Kowno-Memel.

Güteranmeldungen und Auskünfte

Julius Gross,

Memel, Polangenstr. 46.

Telephon 14 (R.-A.) Telegramme: Julgross.

Heylandt

Gesellschaft für Apparatabau m. b. H.,
Berlin-Mariendorf, Burggrafenstr. 1.
Autogene Metallbearbeitung, Brenner,
Benzin, Bubehörteile, Vollständige Anlagen zur
Erzeugung von
Sauerstoff, Stickstoff, Flüss. Luft.
Vertretungen in Rotterdam, Stockholm, Wien,
Budapest, Bukarest, Jülich, Paris, Barcelona, Madrid,
Lissabon, London.

Vertreter in Königsberg: Techn. Büro
Bernhard Klatt, Albrechtstr. 21. Tel. 4678.

Dachpappen Karbolineum Steinohlenteer Portland-Zement

liefert an Großabnehmer prompt zu Original-Fabrikpreisen

Memeler Eisenhof

R. Liphardt.

Zu staunend billigen Preisen eingetroffen

größere Posten in Semdentuchen	bestenfalls in Leib- und Hosentuch
" " " Renforce	
" " " Wolltuch	
" " " Linons	
" " " Dowlaffe	
" " " Louisiana-tuchen	
" " " Madepolame	

sehr große Auswahl in Waschkleiderstoffen,
Boile, Parife,
sehr gute Qualitäten Kleiderstoffe in vielen Farben,
Gardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken,
Handtücher, Lakenstoffe.

Kaufhaus Robert Waller.

Achtung! Herrenschuhe bestoben 42,50 Damenschuhe 32,50
Sandarbeit. K. Schulz, Luisenstraße 3.

Bitte ausschneiden!
Neu eröffnet!
Tel. 2498.
Spezial-Geschäft für
Geigen
ff. Kunstreparaturen
Quintenzino Saiten
und primo Bestandteile.
Versand und Aufträge
aus der Provinz werden
sicher erledigt.
Billige Preise.
Max Bluhm
Geigenbauer
Königsberg i. Pr.,
Tragh. Mühlenstr. 1, II,
Eingang 3. Fließstr.,
Haltestelle der Linie 8.

80 Kutschwagen

großes Lager neuer Wagen
aller Gattungen. Gelegen-
heitskäufe wenig gefahrener
Wagen, Pferdegeschirre, Utensilien,
Reparaturwerkstoffe.
Hermann Hoffschulte, Wagen-
fabrik Berlin NW 6, Luisenstr. 21
Königsberg i. Pr.
Holländerbaumstraße 4/8.
Janisch & Sucker.

Wegen Aufhebung der Herdbuchaktion in Herdtrug stehen

3 erstklassige Herdbuchbullen

aus meiner Wahlenthaler
Kontrollvereinsherde zum
Verkauf.
Etwa vom 15. April ab
werden

Zuchtkälber

abgegeben. Preise auf An-
frage.

von Dressler,
Schreilaufen Nr. Bogegen

Ich sage Ihnen

Charakter, Gegen-
wart, Zukunft, Glück,
Liebe, Ehe usw. Send. Sie
genaue Adr., Vor- und Zu-
nahme, Jahr und Tag der
Geburt ein. Zahlr. Dank-
schreiben. Auskunft gratis.

Mignon-Verlag,
München 12, Postfach 27 D.

Tellerregge,

Auffahrb., Ring mit Vor-
schäler, Häckelmaschine,
Trommelweite 40 cm, alles
fast neu, verkauft

Wermster,
Schmels, Mittelstr. 15.

Leere Fässer

billig abgegeben
Seifenfabrik Friedrichsmarkt 6.

Eine neue zweireihige
Wiener-Garmonika zu ver-
kaufen oder in ein Fahrrad
einzutauschen
Schmels, Hohe Straße 2.

Handwagen,

auch ohne Beschlüge, zu haben.
Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Stofffarben

Strohputzlacke

Farben, Lacke

sämtliche

trockene Öl- und Wasserfarben

sowie

streichfertige Öl- und Fußboden-Lackfarben

Firnis
Cerpentin
Ficcativ

Emaill-Lackfarben
für Innen- und Außenanstriche
Gartenmöbel-Lackfarben
Sprit- u. Copallacke

sowie sämtliche Anstreichmaterialien

in bester Qualität und billigster Preisberechnung.

Fritz Meyer,

Drogen-, Farben- u. Kolonialwaren-Handlung,

Marktsrasse 5.

Fernruf 41.



Putz- u. Modewarenhaus

Theaterplatz.

Elegante Frühjahrs-Hüte, feine Arbeitsstube.

Inh. Erich Schulz.

Achtung!

Durch Zufall habe ein

Büfett u. Anrichte,

Eiche, billig zu verkaufen.
Daher werden Bestellungen auf Büfett, Schaf- u.
Serrenzimmer, komplette Küchen- u. sämtl. Einzel-
möbel bei soliden Preisen entgegen genommen.

Aug. Fischer,

Bau-, Sarg- und Möbelfabrikerei,
Verlängerte Alexanderstraße 2 u. Pw. 14.

Achtung!

Reis, Mehl, Bohnen

offeriert außerordentlich billig zur sofortigen Lieferung ab
Lager und für spätere Termine und bietet in jedem Fall
Offerten einzuwenden

S. Gutstein, Danzig.

Telephon Nr. 3956.

Telephon Nr. 3956.

Zu verkaufen:

graues Damenokium, 2 Seidenblusen (gute Wasch-
leide), 1 Paar Damenoidnür-Schuhe Nr. 40 für starken
Fuß, alles billig
Kaiserstr. 10.

Haatlupinen

hat noch abzugeben
Försterei Weigel,
Försterei bei Memel.
Biegenmutterlamm
zu haben
Nippenstraße 4 a.

Herren-Fahrrad, Frei-
lauf, Rücktritt, fast neue Be-
reitung, fortzugshalber billig
zu verkaufen.
Schmidt, Friedrichsmarkt 10/12

Ein gutes
Herren-Fahrrad
steht zum Verkauf
Sziaro, Wallebrenn,
Post-Crotingen.

Ein Fahrrad,
gut erhalten, zu verkaufen
Schleierstr. 12 a.

Zeitungs-papier,
ca. 1 Zentner, zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Alte Setzen und
kleinen Halbwagen
verkauft Frau Boruttaw,
Amt Bachmann.

Affenmappe, echt Leder,
sofort zu verk. Steinhauer,
Gr. Wasserstraße 15, 2 Et.

Note Blüschgarnitur,
Büfett, Spiegel und and.
mehr, zu verkaufen
Grabenstr. 6 (im Laden).

Ein neuer Kranken-
fabrikstuhl billig zu verlauf.
Kobgartenstraße 10/11, II L

Zu verk. Mont. v. 9-11
Martisen, II Schränkchen, Ein-
machgläser, Kaffeemaschine, Be-
treibungsmotoren, Petroleumlampen,
mah. Massentisch, Gard.-Korsett,
u. a. Topferstraße 41.

Ziege, hochtragend,
zu verkaufen
Wahlentorstr. 29.

Kaninchen zu verkaufen
Matzick, Paradiesstr. 1.

Drehmangel
und Kinderstuhl zu verk.
Kath. Predigerstr. 2.

Ziegenlamm
zu verkaufen
Mühlendammstraße 22 a.

Speisarten
für Restaurants
hält vorrätig
Buchdruckerei
F. W. Siebert.

Speisezimmer

Speisezimmer
Büfett, Anrichte, Ausziehtisch,
4 Plätze, 10 Lederstühle,
ebenfalls mit Teppich, preis-
wert zu verkaufen. Zu er-
fragen in d. Exped. d. Bl.

Gute Möbel

Königsberg i. Pr.

kauft man preiswert bei
O. C. Rink
Königsberg i. Pr. Markt meiner Aus-
stellung erbeten.

Minimally 17.

Gut
in Kreis Memel, 475 Morg.
groß, an Chaussee u. Klein-
bahn gelegen, mit gut. Gebäud.,
tot. u. lebend. Inventar, um-
ständlicher Preiswert zu ver-
kauf. Auskunft erteilt Büro-
direkt. Schmolz, Memel, Golz-
straße 3 a. u. Radw. 10.
Schmelz, Wühlentz. 72.

Wegen
Erbschaftsregulierung
Kruggrundstück,
20 Morgen Land, guter Acker
und Vieh. Maßige Gebäude
gr. Umsatz bei 100 000 Mark
Anzahlung für 180 000 Mark.

Grundstück,
200 Morgen, 12 neue Gebäude,
guter Acker für 400 000 Mark
bei 200 000 Mark Anzahlung.
Stadtgrundstücke
mit und ohne freierstehende
Wohn. sofort zu haben durch
Gröning & Co.,
Memel, Liffit,
Luitenstr. 9-10 Landwehrstr. 8
Mein im Kirchhof geleg.

Grundstück,
60 Morgen, davon ein Teil
Wiesen, mit guten Gebäuden,
bedeutende umfänglicher
zu verkaufen. Off. u. 681
an die Exped. d. Bl.

Grundstück,
maßige Gebäude in Werden,
ca. 30 Morgen, dicht an der
Chaussee, Kirche u. Kleinbahn,
15 Minuten vom Bahnhof
Südwest geleg., m. leb. u.
tot. Inventar i. o. s. verkaufen.
Biallas,
Werden bei Siedburg.

Verkaufe mein
Grundstück
30 Morgen groß, mit oder
ohne leb. u. tot. Inventar.
Besitzer Fraytag, Zehnshufen,
Post Magdalen.

Grundstück,
50 Morgen groß, davon etwas
Wald, Wiese u. Torfbruch, mit
leb. u. tot. Inventar, dicht an
Kiesweg und Chaussee.
Annes, Wallehen,
Best u. Bahnt. Dt. Göttingen.

St. Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Off. unt.
885 an die Exped. d. Bl.

30-40000 Mk.
hinter 20 000 Mk. a. Stadt-
grundst. werden d. bald gef.
Selbstgeberoff. unt. 635
an die Exped. d. Bl. erb.

5000 Mark
von größerer Landwirtschaft
für 1/2 Jahr gegen hohe
Zinsen gesucht. Offerten u.
907 an die Exped. d. Bl.

Geld
gibt schnell, diskret und bar
bis 5 Jahre Rentenrückzahlung.
West-Litow, Berlin W 218,
Winterfeldstr. 8. Oleg. 1900.

Bar Geld!
von 100 000 aufw. verleiht
Selbstgeberfirma zu 6 Proz.
Zinsen bei beliebig. Renten-
rückzahlung als Darlehen,
Kautions etc. durch
Frau Kaufmann Feyer,
Königsberg i. Pr.,
Alte Markt Langg. 47. Tel. 3377.
Ausführliche Auskunft gegen
Mk. 3.00.

An- und Verkauf!
Kleider, Schuhen,
Wäsche, Betten, Federn,
Fahrräder, Näh-
maschinen, Dampf- und
bergl. m. lauft stets von
Reich. Gallinat, Waderstraße 8.
Daf. 1 gutes Fahrrad z. verk.

Briefmarken
zu kaufen u. zu tauschen gesucht.
Albert Schubert, Chemnitzstr. 11,
Kietenstraße 87 II.

Schreibmaschine,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Off. u. 665 a. d. Exped. d. Bl.

Größ. Küchenschrank,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe unter
No. 684 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Büfett
bunzel, gut erhalten, für Es-
zimmer preiswert zu kaufen
gesucht. Angebote mit Preis-
angabe unter No. 900 an
die Expedition dies. Blattes
erbeten.

Gut erhaltener, großer
Kinderschlitten
für Zwillingen zu kaufen ge-
sucht. **Kuchend.,**
Theaterrestaurant.

Grüne Radfahrerhose
für mittlere Figur zu kaufen
gesucht. Dasselbe kleinere gr.
zu verkaufen. Off. u. 905
an die Exped. dieses Blatt.

Glücks gegen Unzu
zu tauschen
Ferdinandplatz Nr. 8.

Fahrräder,
auch ohne Bereifung und reparaturbedürftige, lauft laufend
Strunkelt, Golzstraße 30b.

Gut erhaltene
Beamten- u. Militäruniformen,
(Mäntel, Hosen, Mäntel, Mützen) sowie Revolver-
tafeln lauft
Memeler Wad. u. Schließgesellschaft
Kraffzik & Co.
Börsestr. 10/11. Börsestr. 10/11.

Mehrere Bankbeamte
zum sofortigen Eintritt gesucht
Memeler Handelsbank G. m. b. H.
Marktstraße 20, neben der Johannisstraße.

Tüchtige Eisenhändler,
firm in Stabeisen, Röhren und Eisenwaren, sucht
Handels- und Transportgef. „Osten“ m. b. H.,
Eisenwaren-Großhandlung.
Bewerbungen an unser Büro, Memel, Hospitalstr. 15.

Brauche für mein Eisenwarengeschäft einen tüchtigen
jungen Mann,
möglichst der litauischen Sprache mächtig.
Gustav Sinnhuber.

Gewandter Kaufmann,
der im Grenzort, 3000 Einwohner mit Wochenmarkt, des
Memelgebiets Laden mit Wohnung hat, sucht hiesige Groß-
firma in Spirituosen, Weinen und Zigarren. Sehr großes
Abgabegebiet. Kann evtl. als Filiale eingerichtet werden.
Offerten unter 898 an die Expedition dieses Blattes.

Erfahrener Kaufmann mit guten Beziehungen sucht
Stille oder tätige
Beteiligung
nur an sicher. kaufm. resp. industriellem Unternehmen mit
größeren Kapital. Gesl. Offerten unter 683 an die Exped.
dieses Blattes.

Unbescholtene und gewissenhafte ältere
Wachbeamte
stellt ein
Memeler Wad. u. Schließgesellschaft
Kraffzik & Co.
Anmeldung vorm. von 8-12 im Büro Börsestr. 10/11.

Tücht. Schneidergesellen
stellt ein
W. Rudat, Schneidermeister, Hohe Str. 15.

Ich suche für mein Expeditions-geschäft zum möglichst
sofortigen Eintritt einen
tüchtigen Lehrling
Obersekundarstufe erforderlich. Schriftliche Offerten erbeten.
Wilhelm Kammer.

Ein ordentliches Dienstmädchen
und eine tüchtige Verkäuferin
sucht
Central-Café.

Lehrmädchen oder Lehrling
sucht
Marcus Millner, Fleischbänkenstr. 2.

1 Lehrfräulein und
1 Lehrling
sucht
Kaufhaus Robert Waller.

Ein Lehrfräulein
für Kontor und Kasse sucht
Kaufhaus Robert Waller.

Ein Lehrfräulein
für sein Ladengeschäft sucht
Alfred Wilson.

Lehrmädchen
gesucht in
Robert Schmidt's Buchhandlung,
Inh. Rich. Krlops.

Ein ordentliches Kaufmädchen
oder Burschen
stellt ein
Wilh. Brandt Nachf.

Deffentliche Bekanntmachung
Steuerveranlagung
für das Steuerjahr 1921.
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit
jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark
beranlagte Steuerpflichtige im Stadt- und Landkreise Memel
aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen
nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom
4. bis 20. April 1921 dem unterzeichneten schriftlich oder zu
Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben
nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben
bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuer-
erklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Auf-
forderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.
Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post
ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und
deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche
Erklärungen werden im Staatssteueramt, Bolangenstr. Nr. 3
vormittags von 9-12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-
erklärungen verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommen-
steuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechts-
mittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag
von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.
Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder
wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuer-
erklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit
Strafe bedroht. Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes
wird von Mitgliedern einer im Memelgebiet steuerpflichtigen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf
sie veranlagte Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf
Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung
entfällt. Diese Vorfrist findet aber nur auf solche Steuer-
pflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben
und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn
besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuer-
pflichtigen, welche eine Veranschlagung gemäß § 71 a. a. O.
erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder
nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere
Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft
mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.
Die vorgeschriebenen Formulare für Steuererklärungen
werden in den nächsten Tagen den Steuerpflichtigen, die 1920
bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark ver-
anlagt waren, zugestellt; auch werden solche auf Verlangen
im Staatssteueramt kostenlos verabfolgt.
Memel, den 16. März 1921.

Der Vorsitzende
des Staatssteueramts Memel.
Honig.

Bekanntmachung.
Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
Am Mittwoch, den 6. April d. J., findet in Memel
der übliche Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Auktionszeit
ist für Kleinvieh auf 6 1/2-8 1/2 Uhr und für Pferde von
8 1/2-10 Uhr vormittags festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit
darf kein Auktionshandeln stattfinden.
Außerhalb der Marktzeit ist der Handel verboten.
Memel, den 30. März 1921.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Kriegswitwe,
32. dunkelblond, mit gemütl.
Sein, würdige Bekanntschaft.
mit best. Verh., auch ohne Verm.
ermöglicht. Offerten unter
887 an die Expedition
dieses Blattes.

Heirat! Vermög. Damen
w. glückl. Heirat!
Herren, auch ohne Vermög.,
gibt Ausk. Frau Puhmann,
Berlin 58, Weissenb. Str. 43.

30 bis 45 Mk. täglich
Nebenberuflich, nachweislich
bei nur 2 bis 3 Stunden
Tätigkeit. Propa. Nr. 7 gratis.
B. Wagenrecht Verlag,
Leipzig.

Möbelschleifer
steht von sofort ein
H. Limant, Sohe Straße 14.

Tüchtigen Schneidergesellen
steht ein
Rutkowski, Schneidermeister,
Kehrwiederstr. 2.

Erfahrener, led., ehrl.
Fischergehilfe,
der Holz- oder Reusenfabrikerei
und Reparatur versteht, von
sofort gesucht.
Thran, Fischerei,
Laut b. Königsberg 12

Suche der sofort oder
15. April überlässigen, soliden
Mann als
Hirt
für ca. 30 Stück Vieh. Melker
bevorzugt. Meldungen mit
Gehaltsansprüchen erbitter
Wachsmuth,
Wetenhof der Wiesen.

Suche eine Stelle
in größerem Gut od. Försterei
zwecks Erlern. der Wirtschaft
bei freier Station und etwas
Lohngehalt.
Emilie Matzky,
bei Doellert,
Sakuten Volk Wühlentz.

2 junge Leute
fürs Karussell können sich
melden. **Lepkestr. 7, 1 Tr.**

Deputantenfamilie
mit 2 Hofjungen von so gleich
gesucht. Offerten unter 612
an die Expedition d. Blattes.

Mädchen,
erfahren in Hauswirtschaft
läßt sofort eintrreten
Luitenapothek.
Tüchtiges Mädchen
gehucht. **Libauerstr. 5, II.**
Tüchtiges Mädchen
vom 15. d. Mts. gesucht
Gorny,
Friedrich Bihl-Str. 43/44.

Aufwartefrau oder Mädchen
für vormittags gesucht
Schmelz, Wühlentzstraße 2.
Dem Mittelstande angeh.
ältere Frau für einige Arb.
am Tage zur Aufwartung
b. Alt. Herrn gesucht. Off. u.
902 an die Exped. d. Bl.

Fachmann der französischen
und russischen Konfektions-
Branche sucht in verkehrs-
reicher Straße
Laden
mit Nebenraum zu pachten.
Offerten unter Nr. 653
an die Exped. d. Bl. „Memel-
gau-Zeitung“ Sendekrug
erbeten.

Eine Unterverwohnung zu
tauschen gesucht. Friedrichs-
markt bevorzugt. Beschäftig.
bis 11 und von 1 bis 3 Uhr.
Wer? jagt die Exped. d. Bl.

Wohnungstausch.
Wer tauscht ein großes
Zimmer, gr. Kammer, Küche,
Eparherd und Gartenland,
3 km von der Stadt, Miete
4,50 Mk. monatl., Gas, massiv
u. trocken, Grundstück flächig,
in eine 2-Zimm.- od. 1-Zimm.-
Wohnung in der Stadt?
Meldungen bis 4 Uhr nachm.
Wo? jagt die Exped. d. Bl.

2-3 Zimmerwohnung
in Schwabm. gesucht.
Gefl. Offerten unter 897
an die Exped. d. Bl.

Wohnung d. Sohe, Kam-
mer und Küche in eine Zwei-
zimmerwohnung zu tauschen
gef. Zu erf. Beifstr. 8, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu haben.
Zu erf. in der Exped. dieses Blatt.

Möbliert. Zimmer
oder Schlafstelle
von solchem jungen Mann
vom 15. April oder 1. Mai
gehucht. Gefl. Off. unter No. 899
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche per sofort
Erperten unter 671 an die
Expedition dieses Blattes.
Beamt. sucht von sofort
II. möbl. Zimmer
mit Pension. Off. u. 892
a. d. Exped. d. Bl.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 77 ss 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 3. April 1921

Politische Rundschau

Auf dem Wege zur freien Wirtschaft in — Sowjetrußland. Das allrussische Erntekomitee erhielt, wie aus Helsinki gemeldet wird, ein Gesetz, welches für die Landwirtschaft eine Naturalsteuer an Stelle der Zwangslieferungen einführt und den Bauern eine weitere Ermäßigung des Steuerbeitrages verspricht. Strebende Wirte erhalten Vergünstigungen. Es wurde die Abgabe eines Warenfonds für den staatlichen Austauschhandel mit den Bauern beschlossen. Zunächst wurden 15 Millionen Goldrubel zum Ankauf von Landmaschinen für den Nordland besichtigt. Ein gleichzeitig erlassenes Gesetz über die Landorganisation bestimmt, daß die Unterteilung des Gemeindegebietes nur alle zehn Jahre gestattet ist und besteht die Abschaffung der Gemeindegliederung und Abbrudung des bäuerlichen Besitzes.

Der neue Beschluß gibt den Bauern das freie Verfügungsrecht über den nach Ablieferung der Steuer verbleibenden Rest ihrer Erzeugnisse. In einer Rundgebung an die Bauernschaft wird der Inhalt des neuen Gesetzes erläutert. Wie die Rundgebung besagt, soll die Naturalsteuer weit geringer als die aufgehobene Ablieferungsverpflichtung sein. Die neue Steuer soll noch vor Beginn der Frühjahrsaussaat festgelegt werden, damit der Bauer im voraus weiß, welchen Teil seiner Ernterträge er abzugeben hat und welcher zu seiner eigenen Verfügung verbleibt. Die bisherige Gesamthaltung der Dorfgemeinden für die Ablieferungsverpflichtung der einzelnen Bauernwirtschaften soll die Naturalsteuer für jede einzelne Bauernwirtschaft individuell veranlagt werden, so daß der tüchtige und fleißige Bauer künftig nicht mehr für seinen trägen Nachbar zu haften haben wird. Der Erlaß stellt ausdrücklich fest, daß die Bauern ihre Erzeugnisse fortan nicht nur gegen Erzeugnisse der verstaatlichten Industrie oder staatliche Einfuhrwaren eintauschen, sondern auch durch Vermittlung der Genossenschaften und sogar im freien Handel auf den Märkten absetzen dürfen. Die Bauern werden aufgefordert, die Bodenbesetzung möglichst zu erweitern, um die Vorteile der neuen Rechtsordnung voll auszunutzen zu können.

Ein Verfassungsentwurf der ev. lutherischen Kirche in Lettland wurde von der Synodalkommission, wie aus Riga gemeldet wird, ausgearbeitet, um der am 5. April in Riga zusammentretenden konstituierenden Generalsynode zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt zu werden. Laut diesem Entwurf ist die ev. lutherische Kirche in ihrem inneren Leben autonom und vom Staate unabhängig. Sie verwaltet ihre Angelegenheiten selbst. Den Gemeinden stehen Gemeinderäte und Gemeindevorstände, den Kirchenbezirken, die eine Anzahl von Gemeinden umfassen, Bezirksämter und Bezirksräte und der ganzen Kirche, dem Verbandsamt sämtlicher Gemeinden, die lettlandische Synode und das Oberkirchenamt vor. Alle innerhalb einer Kirchengemeinde wohnhaften Personen evangelisch-lutherischer Konfession sind Gemeindeglieder. Das Stimmrecht steht allen konfirmierten Gemeindegliedern zu, die über 1 Jahr in der Gemeinde gewohnt und ihre Kirchenabgaben entrichtet haben, resp. von denselben befreit worden sind. Gottesdiener und solche Personen, die ein unfittliches und lasterhaftes Leben führen und trotz den an sie gerichteten Ermahnungen sich nicht bessert haben, können bis zu ihrer Besserung aus der Gemeinde und der Kirche ausgeschlossen werden. Zu den Rechten des Gemeinderates gehört die Predigerwahl. Das Kirchenamt ist sein ausführendes Organ. Zu seinen Mitgliedern gehört auch der Pastor der Gemeinde. Zu den Rechten der Bezirksynode gehört die Propstwahl. Der Propst ist Mitglied des Synodenpräsidiums. Die lettlandische Synode leitet sich aus dem Bischof, den Mitgliefern des Oberkirchenamtes, den Lehrern der theologischen Fakultät, den Predigern der Gemeinden und aus einem Delegierten von jeder Gemeinde zusammen. Zu ihren Obliegenheiten gehört die Wahl des Bischofs auf unbestimmte Zeit und der Mitglieder des Oberkirchenamtes auf 4 Jahre, der Erlaß neuer und die Aufhebung der bestehenden Kirchengesetze, die Einführung neuer und die Aufhebung der bestehenden Feiertage, die Bestimmung des Bildungszusammenhangs der Prediger und der Angestellten der Kirche, die Anknüpfung von Beziehungen mit christlichen Organisationen des Inlandes und des Auslandes, die Besteuerung zu Gunsten der Kirche und die Entscheidung von Klagen über die Tätigkeit des Oberkirchenamtes und des Bischofs. Das Oberkirchenamt ist das ausführende Organ der lettlandischen Synode. Weiter steht der Entwurf Konferenzen vor, die in der Gemeinde der Prediger, im Bezirk der Propst und in allgemeinen Kirchenangelegenheiten der Bischof beruft. Den Gemeinden jeder Nationalität steht das Recht zu, ihre Angelegenheiten in ihren Gemeinde- und Bezirksräten und in ihren nationalen Sektionen des Oberkirchenamtes und der lettlandischen Synoden selbst wahrzunehmen. Ausgenommen sind nur die Kirchenverfassung und die Lehre betreffende Fragen, die den Meinungsäußerungen vorbehalten sind. Die deutsche Sektion der Synodalkommission hat ein Separatvotum abgegeben, in welchem sie für die deutschen Gemeinden das Recht der selbständigen, von den lettischen Verwaltungsorganen

der Kirche (Synode, Konsistorium und Bischof) unabhängige Ordnung und Verwaltung ihrer Kircheneinrichtungen fordert. Die Organe der lettischen und deutschen Gemeinden sollen gemeinschaftlich zur die Beziehungen zwischen Kirche und Staat, die Beziehungen zu anderen Konfessionen, Streitigkeiten zwischen lettischen und deutschen Gemeinden, Veränderungen der Kirchenverfassung, die Verwaltung gemeinschaftlicher Kassen, die Friedhoffrage und andere Fragen, die beide Teile gemeinsam zu ordnen wünschen.

Ostpreussische Provinziallehrertagung in Tilsit

Am 29. März, 31. März.

Der zweite Tag der Provinzialkonferenz der ostpreussischen Lehrer lag noch eine unvermindert große Zahl von Teilnehmern, die den großen Saal der Bürgerhalle bis auf den letzten Platz füllten und in den angrenzenden Nebenräumen Unterkunft suchen mußten.

Auf der Tagesordnung stand das Referat des Kreisratsrats Naukows-Wiltschats über Religionsunterricht in den Schulen. Die interessanten Ausführungen des Referenten fanden ungeheures Aufsehen und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im zweiten Teil des Vortrages wandte er sich der Form des religiösen Unterrichts in der Schule an und führte u. a. aus, es sei mit Genehmigung festgestellt, daß in den letzten Jahrzehnten auch die Kirche mehr den ethischen Gehalt des Christentums zu betonen bestrebt gewesen ist, als das dogmatische Wissen. Religion ist nicht erlernbar. Sie läßt sich nicht aus Sprüchen und Katechismus erlernen, Religion ist nicht Wissen, sie ist auch nicht ein Verstehen von kirchlich-dogmatischen Begriffen. Religion läßt sich auch nicht durch eine noch so ausgefeilte lateinistische Kunst erlernen. Religion ist Leben, ist ein bedeutendes Moment des inneren Geisteslebens, ist eine tätige Gemeinschaft mit dem Höchsten, dem Absoluten. Leben entspringt sich aber am Leben wie Feuer an Feuer. Darum muß der Religionsunterricht durch Umgang mit religiösen Persönlichkeiten religiöses Leben im Kinde zu entfachen. Das Wort Persönlichkeit wird in der Gegenwart sehr viel gebraucht und auch mißbraucht. Was ist denn eine Persönlichkeit? Es kommt vor allem Dingen darauf an, Klarheit zu gewinnen über falsche und wahre Freiheitsgedanken. Die Ursache der Verwirrung in der Freiheitsbewegung liegt in der Beständigkeit der Vermischung von Persönlichkeit und Individualität, von dem Dasein des Menschen in der Erbschafts- und des eigenen selbständigen persönlichen inneren Geistes. Persönlichkeiten werden wir erst dadurch, daß wir dem „Hoch-Ausleben“ der Individualität entgegen-treten. Die Leidenschaften und Begierden liegen im Bereich des diesseitigen Lebens, aber wer hier nicht den Weg herausfindet, gelangt nicht zur Freiheit. Nur durch eine höhere Auffassung des Lebens, durch Ueberwindung und Beherrschung der Begierden und Leidenschaften gelangt man zur Freiheit. Persönlichkeiten gedeihen nur auf dem Boden selbständiger Innerlichkeit. Jesus von Nazareth, Paulus, Luther usw. sind solche Persönlichkeiten. Damit ist über den Stoff des Religionsunterrichts das wesentlichste gesagt. Nichts anderes kann sein Mittelpunkt sein als religiöse Persönlichkeiten, Menschen, in denen das ewige in besonders starker Weise anschaulich zutage tritt. In den wenigen, die wir als solche Persönlichkeiten kennen, wissen wir uns halten, und an ihrer Spitze steht die einseitige Persönlichkeit Jesu. Ihr Gehalt ist daher eine führende Rolle in unserem Religionsunterricht. Wir werden allerdings gewahrt, daß manche der Ansprüche und Meinungen Jesu zu den Aufsehern der Gegenwart in scharfem Widerspruch stehen. Daraus muß man sich nicht betören. Man muß seine Worte aus den Verhältnissen seiner Zeit zu verstehen wissen. Aber nicht seine Worte, sondern der darin wirkende Geist ist das wesentliche: das, was unwandelbar und unveränderlich ist in seiner Lehre, ist die Idee der Eitlichkeit, die in der Liebe zu Gott und den Brüdern ihre höchste Stätte hat. Daran ist festzuhalten. Man wird dabei auf die Persönlichkeiten des Alten Testaments, auf die Propheten usw. zurückgreifen können, um die Größe und Höhe der Person Jesu ins rechte Licht zu stellen. Den Katechismus mit seinen Erklärungen und die Erklärungen der Erklärungen lehnte der Redner ab. Sie sind zum Religionsunterricht nicht erforderlich und schon wegen ihrer Sprache nicht angängig. Der Schule wird dadurch viel Zeit und den Kindern viel Herzleid erspart. Der Katechismus soll als religionshistorisches Anschauungsmaterial auf der oberen Stufe sein Recht behalten. Dem Fakt und dem Empfinden des Lehrers muß es überlassen bleiben, das Kind aus seinen Zweifeln gegenüber dem Wunderglauben zu befreien. Wir sind es den Kindern schuldig, ihnen in dieser Hinsicht Waffen in die Hand zu geben gegen den Unglauben. Es wird sehr darauf ankommen, wo der Lehrer wirkt. In der Großstadt oder in dem einsamen Dorfe, und er wird, wenn er auf einer höheren Stufe religiösen Lebens steht, nicht davor halt machen dürfen, zu den Kindern, zu der Schule, auf der sie stehen, herabzukommen, und von diesem Wege aus die ärmlichen Regungen religiösen Lebens zu pflegen und weiterzubilden. Die Diskussion wurde durch Kreisratrat Kairies eröffnet. Wenn es noch ihm ginge, so würde er wünschen, von jeder Debatte abzusehen. Es wird nicht jeder derselben Ansicht sein, das schade aber

auch nichts, und es würde auch zu weit führen, wenn jeder seine Ansicht hier vertreten wolle. Der Redner teilte dann mit, daß die Richtlinien für den Lehrplan der Einheitschule heute erlassen seien, und gab einige das Referat ergänzende Punkte aus diesen Richtlinien wieder, die er im ganzen als gut bezeichnen könne. In den Richtlinien stelle dieser Lehrplan die Heimat für die ersten vier Jahre, und an diese Heimat solle sich alles anschließen und alles gruppieren. Die ersten Anregungen und Belehrungen über Religion und Eitlichkeit könnten zu diesem Thema in Beziehung treten. Von der Einführung eines Religionsbuches könne in den ersten drei Jahren abgesehen werden. Wenn in Schulen ohne religiösen Unterricht moralischer Unterricht eingeführt wird, so sind auch in diesen geeignete Erziehungsmittel in den Richtlinien zu stellen. Der Religionsunterricht soll im ersten Schuljahre drei halbe Stunden in der Woche in Anspruch nehmen. Ich wünsche, so schloß der Redner, daß es gelingen möge, der ostpreussischen Lehrerschaft auf Grund dieser Richtlinien gute Pläne aufzustellen, damit die Schule nicht nur dem Namen nach geändert, sondern auch mit der Idee, die der Einheitschule zu Grunde liegt, erfüllt wird, nämlich mit neuem Geist.

Die weitere Aussprache war sehr umfassend und ließ die verschiedenen Ansichten zutage treten. Lehrer Schulmann aus Kallanden wandte sich dagegen, daß die Worte Jesu heute nicht mehr in allem als zeitgemäß zu betrachten seien. Der Miskofski der Religion sei darauf zurückzuführen, daß wir keine wahren christlichen Lehrerpersönlichkeiten haben. Die Patriarchen wolle er im Religionsunterricht nicht missen, die Geschichte von Joseph sei eine der kühnsten, die es gebe. Lehrer Klein-Königsberg fürchtete, daß die Beherrschung in den Fragen des Religionsunterrichts schweren Kampfen entgegenstehe, und der Grund liegt in dem Verhältnis von Staat und Kirche zu einander zu liegen. Wenn Staat und Kirche von einander getrennt werden, haben wir in Zukunft wieder zwei Mächte, die sich nicht immer freundlich einander gegenübersehen werden, wie das im Mittelalter der Fall gewesen ist. Zwischen beiden Mächten steht der Lehrer insofern, als er im Auftrage des Staates handelt, als er ein Angestellter des Staates ist, und dieser Angestellte soll unerrichtet in einem Fach, das wiederum in seinen Richtlinien und seinen Zielen von der Kirche beeinflusst wird. Denn der Religionsunterricht wird sich doch immer, wie auch die ersten Zeiten des Referenten lauten, in konfessionellem Geist, oder wenigstens in kirchlichem Geiste bewegen. Das Ergebnis wird sein, daß wir in absehbarer Zeit, wenn etwa die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt wird, dahin kommen, daß der Religionsunterricht aus der Schule herausgedrängt wird. Er glaube nicht, daß Staat und Kirche immer dieselben Ziele und Zwecke verfolgen werden. Die Verhältnisse des Referenten über Staatsbürgerkunde, staatsbürgerliche Erziehung und Reichsverfassung, die nach dem geäußerten Referat angenommen worden seien, würden hier schon einen Widerspruch finden.

Lehrer Schulmann stellte fest, daß in den Richtlinien, die den heutigen Referent vorgelegt habe, nicht die Konfessionsschule gefordert ist, sondern nur eine konfessionelle Gestaltung des Religionsunterrichts. Die weiteren Diskussionsdebatte wandten sich dann den vom Referenten aufgestellten Verträgen zu, die nach unmittelbaren Abänderungen angenommen wurden.

Damit war die Verhandlungen beendet. Ein Chor der Provinziallehrerversammlung fand am 31. März im Amphitheater, veranstaltet vom Oratorien-Verein Tilsit, unter Mitwirkung des Solisten Krawitzberger-Verkin (Cello) und unter Leitung des Musikdirektors Hartung statt.

Mit der Tilsiter Tagung verbunden war die Generalversammlung des Veit a Lozzi-Vereins für die Provinz Ostpreußen. Der Vorstand des Vereins die Feier seines 60jährigen Bestehens. Der erste Vorsitzende, Lehrer i. R. A. Schepanski-Königsberg, bemerkte bei der Eröffnung, daß der Verein gegenwärtig 2081 ordentliche Mitglieder und 82 Wohltäter zähle. Der zweite Vorsitzende, Direktor der kaufmännischen Berufsschule R. Kiski-Königsberg, erstattete darauf den Festbericht und schilderte die Tätigkeit des Vereins während der letzten zehn Jahre. Der Krieg und die feindliche Besatzung eines Teils der Provinz Ostpreußen brachte dem Verein in schwere Bedrängnis, doch die Brüdervereine in Preußen und im Reich sprachen helfend ein und stifteten rund 20 000 Mark. Aus der Kreiskasse des deutschen Lehrervereins stießen weitere rund 11 870 Mark nach Ostpreußen, und so konnten Kriegsmot und Sorge beseitigt werden. In den letzten 10 Jahren seiner Wirksamkeit hat der Verein an Mitteln beigetragen 179 899 Mark, an Zinsen vom Vereinsvermögen 37 734,28 Mk. eingenommen; im gleichen Zeitraum sind an Erziehungsbeiträgen usw. 281 076 Mk. verauslagt, und das Vereinsvermögen hat sich von 222 722,71 Mark im Jahre 1911 auf 200 496,87 Mark im Jahre 1921 vermehrt. Der Bericht über das Restatistikjahr in Naumburg erstattete Hauptlehrer G. Klugmann-Königsberg. Am Sommer des Vorjahres haben in diesem Erholungsheim 49 Lehrertöchter sowie 88 Lehrerwitwen und 17 Kinder einen je vierwöchentlichen freien Aufenthalt gehabt. Im Lehrerverein, einem geschäftlichen Unternehmen des Vereins, haben 95 Gattin gewonnen.

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

3. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Zwan sand sich mit dem grunzenden Behagen in das Gewimmel des Zwischendecks. Die sibirischen Boraden waren noch viel schlimmer gewesen, meinte er — er sprach überhaupt in diesen Tagen mit Vorliebe von Sibirien und dem, was ihn dahin gebracht hatte; es sollte gewissermaßen ein Deckmantel für die Zukunft sein, denn der indische Priester mochte noch so viel von Tempelschändung und Vergeltung geredet haben: Der Russe und der Spanier waren keine Anhänger des Buddha, und was sie vorhatten, war zum mindesten ein Raub und konnte leicht noch Schlimmeres werden.

Luis war übrigens sehr schweigsam. Er hatte sich zwar durch die Hoffnung auf ein großes — für seine Verhältnisse schwindelnd großes — Vermögen bereit finden lassen, dem Unternehmen seinen Beistand zu leisten, aber je näher sie der Ausführung kamen, desto mehr vermied er es davon zu reden. Das konnte indessen nicht so weitergehen, es mußte endlich ein bestimmter Plan entworfen werden, und in der letzten Nacht vor dem Ende der Reise fanden die beiden Verbündeten sich in einem unbelauschten Winkel des Vorderdecks zusammen.

Auf dem ganzen Schiff herrschte jene Unruhe, die einer Landung vorauszugehen pflegt; keiner kümmerte sich um den andern, jeder packte seine Siebensachen, und meinte, in dem großen Newyork würde das so ähnlich sein.

„Es gibt ein gewisses Gefühl der Sicherheit“, sagte er, „aber so einfach, wie ich mir die Sache zuerst gedacht hatte, wird sie schließlich doch nicht auszuführen sein.“

„Wie hastest du sie dir denn gedacht, Zwan?“ fragte Luis, und der Riese betrachtete seine klüglichen Fäuste.

„Am weitesten kommt man immer damit, mein Junge. Also ich begegne meinem Mister Perry in irgendeiner Straße — es braucht ja nicht gerade die Hauptstraße zu sein. Den Diamanten trägt er immer in der Krawatte, — das weiß ich von dem schwarzen Deibel — ich fasse ihn daher mit der linken Hand an der Brust, schüttele ihn ein bißchen und nehme mit der Rechten das hübsche Stück an mich, „Hopla, Kufin“, sagten wir im Zirkus.“

„Und wenn er sich wehrt?“

„Er ist doch kein Elefant, Luis. Schlimmstenfalls müßte man ein Stochwerk höher greifen, dahin, wo die Kehle sitzt. Hast du schon eine Kehle gesehen, die meiner Faust standhält?“

„Nein, aber es wäre ein Werd.“

„Sagen wir, es wäre ein Unglücksfall. Warum wehrt er sich, der dumme Kerl?“

„Und dann hättest du die Polizei auf den Hacken.“

„Ahem“, knurrte Zwan, „das ist die Sache. Auf den Hacken hätte ich sie nicht, aber vor den Häufen. Zehn schlag ich tot, der erste schießt mir ein Loch ins Fell, „Hopla Kufin!“ Also, es wird nie anderes übrig bleiben, wir müssen uns mit dem lumpigen Stehlen begnügen.“

„Das heißt: Einbrechen.“

„Zwar wohl — knaden!“

„Kannst du die Newyorker Wolfenkräuter? Geh du mal ins manzanigste Stochwerk und knad' eine Tüte — sie haben dich, ehe du bis drei zählen kannst.“

Zwan wurde ärgerlich.

„Dann trag' ich den ganzen Wolfenkräuter an einen stillen Platz und schüttele ihn aus! Was willst du denn eigentlich, Luis? Rauben soll ich nicht, stehlen soll ich nicht, willst du den Diamanten im Pofser gewinnen?“

Sie wurden unterbrochen, es begann auf dem Verdeck lebendig zu werden. Der Morgen dämmerte herauf, und aus einem Nebelstreifen, der den Horizont umlagerte, flammten Strahlenbündel empor. Wenn es nicht Westen gewesen wäre, dann hätte man an die Vorböden der Sonne denken können, aber Luis wußte, was es zu bedeuten hatte, und hob die Hand:

„Das ist das elektrische Licht der Freiheitsstatue im Hafen von Newyork. Sie soll bedeuten, daß da drüben jeder tun und lassen kann, was er will — du wirst bald erfahren, Zwan, daß es mit der amerikanischen Freiheit Humbug ist — ich wollte nur, wir hätten den Nummerfaal schon hinter uns, der hat schon mehr als einen den Hals gebrochen.“

Der Nummerfaal erregte Zwans unbegrenztes Staunen. Nach der Landung wurden die Passagiere des Zwischendecks in einen großen, fahlen Raum geführt, wurden mit Nummern versehen und von den Beamten nach ihrem künftigen Erwerb befragt, sodann aber einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

Die beiden ehemaligen Zirkusgenossen kamen sehr leicht davon. Luis gab seinen Verzug richtig an und erklärte, daß er für Hagenbed wilde Tiere einfangen wolle; sein auffälliger Wändgebild verabschaffte ihm Glauben, und der russische Kolch erregte allgemeine Heiterkeit, als er in gebrochenem Englisch sagte, Vandalbild habe ihn als „nurse“ (Kinder mädchen) engagiert.

Man schob die beiden Prachtlerle dem Arzte zu, und dieser hob abwehrend die Hände — solche Leute konnte der Staat immer gebrauchen, die kamen ganz gewiß nicht unter den Schlitzen!

Und dann fanden sie auf dem Pfahler Newyorks. Seitdem Luis Sanchez die Vereinigten Staaten durchwandert hatte, war wohl auch in der Hauptstadt des Landes vieles anders geworden, aber die Umgebung des Hafens war am wenigsten von

der Zeit berührt worden, der Spanier blickte sich prüfend um und sagte zu seinem Begleiter:

„Da drüben liegt noch immer das alte Boardinghouse zum Greenhorn, ich dachte, es hätte längst einem Volkenträger Platz machen müssen. Wir können da verhältnismäßig billig unterkommen, es verdient eigentlich den Spottnamen nicht, den ihm das Volk gegeben hat — was hast du denn, Zwan, warum drehst du immer den Kopf in den Nacken?“

Der Riese hatte die beiden Koffer geschultert, als wenn es Baumwolle wäre, und glöhte nach der nächsten Straßenöffnung.

„Ich will verdammt sein, Luis, wenn das nicht ein bekanntes Gesicht war! Hätte der Kerl zu Pferde gesessen, so wäre ich meiner Sache ganz sicher, aber ich kann mich auch so auf meine Augen verlassen.“

„Von wem sprichst du, Zwan?“

„Na, von dem Deutschen aus Zirkus Morelli, von dem Schulreiter Westen.“

„Anstun, mein Junge, wie sollte der hierher kommen?“

„Weiß ich das? Der Zirkus plachte doch wie 'ne Granate, da kann einer auch bis hierher geflogen sein. Vielleicht als Vereiter oder als Kellner; ich habe immer gehört, daß die Deutschen in Newyork alle Kellner sind.“

Luis schüttelte den Kopf.

„Du siehst Gespenster, Zwan, und du hast gar keinen Grund dazu. Wenn das mir passierte, dann würde ich mich nicht wundern, damals die Geschichte mit der Salamith war doch eigentlich ein gottverdammtes Stück, und heute bist ich froh, daß sie so gut ablief.“

Er zog seinen Gefährten mit sich, und die beiden verschwanden bald darauf in dem Torweg des „Greenhorn“; Newyork hatte zwei bedeutende und hoffnungsreiche Einwohner mehr erhalten.

Uebrigens waren Zwans Augen besser als sein Ruf; Ulrich befand sich wirklich in Newyork, und zwar nicht Judicas wegen, wie Volchen in einer eiferfüchtigen Regung angenommen hatte.

Ulrich wußte allerdings, daß Perry mit seiner jungen Gattin in Newyork lebte, und er hatte seiner eigenen Frau auch niemals ein Hehl daraus gemacht; aber seine Heise dorthin bezweckte wirklich nur eine Rücksprache mit Kopymann, denn die Farm am Tennessee flugte ihm immer weniger, der beständige Wechsel lag nur einmal in seinem Charakter, und die amerikanische Wandertust hatte bei ihm einen guten Nährboden gefunden.

Er war mit dem von Pittsburg fälligen Zug vor einigen Stunden eingetroffen, hatte noch keine Wohnung angenommen und triefte sich lediglich als Neugier am Hafen herum — denn es liefen fortwährend Schiffe von Europa ein, und in diesem Völkerbabel konnte man immerhin mit der Möglichkeit rechnen, einen Bekannten aus der alten Welt wiederzufinden.

(Fortsetzung folgt.)



DER KLEINE STOCK

DENKBAR · EINFACHSTE · BEDienung · MINIMALER
BRENNSTOFFVERBRAUCH · GRÖSSTE · LEISTUNGS-
FÄHIGKEIT · INFOLGE · GERINGEN · GEWICHTES

STOCK MOTORPFLUG A.G.

KÖNIGSBERG i. Pr.: KLAPPERWIESE 5 · AWEIDER · ALLEE 59/65 · TEL 6241

Fritz Cohn & J. Abelmann,
G. m. b. H.,
Bauwaren-Grosshandlung,

empfehlen
ab Lager Werftstrasse No. 4:
Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk,
Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamotte-
mehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuer-
fehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bims-
dielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Draht-
nägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte
Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe,
Klebpappe, Karbolinum, Klebmasse, Teer,
Pappnägel, Rohrnägel.

Kachelöfen
in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen.

Pappdächer

deckt neu ein,
überklebt
streicht
die

Dachdeckungs-Abteilung der

Bauhandels-gesellschaft m. b. H.

Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Kräuze

indend. Hautauschlag
wird unter Garantie in drei
Tagen mit echter Kräuze
Buna geheilt. Geruchs-
los ohne Verunreinigung. Dazu
gehört "Luna" Blutrein-
igungs- und Wund-
heilungsmittel. Preis 3,50 und
6,00. Mein eich durch

M. Pompe,
Abler-Drogerie,
Lübauerstr. 19.

Revolver

5. u. 7. u. an Automatische
(Browning) Pistolen von
M. 200 - an Luftgewehre,
Reichinas, Drillinge, alle
Sorten Munition liefert
Gewehrhandl. Gustav Rätzol,
Berlin W. 8,
Marjagrasenstr. 50 C.

Malerarbeiten

führt sauber zu jedem annehmbaren Preise aus
R. Czylinski, Sommerstr. 204.

Besuchen Sie uns!



Odeon-Musikhaus

Stammhaus: Königsberg Pr.

Filiale Memel

Börsenstrasse Nr. 7

Leidende und Gesunde
gebrauchen "Pellocor" hat
gesch. Grätsche u. Auf-
klärung Prof. Dr.
Med. Verh. Frau El. Vogel,
u. Auskünfte, Frau El. Vogel,
Samburg 39, Westliche
Börsenstr. 19.

**Schaufensterglas,
Fensterglas,
Spiegel 3/4 weiss**
jedes Maß am Lager.
Walter Siebert,
Glasgroßhandlung, Königsberg i. Pr.
am Hauptmarkt, Tel. 1101, 608.
Drahtanfertigung: Bauglas.

Sämtliche
Gemüse- u. Blumenzämereien
empfehlen
Malbin & Pomeranz, G. m. b. H.
Saatgeschäft,
Memel, Marktstraße 40, Telephon 748.
Bestell. kostenfrei. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

W i r s s e r
werden schnell und schmerzlos beseitigt durch:
Saring-Schwamm-Kur, Schachtel M. 6 - Saring-
Nadeln-Kur, 1 Schachtel (Inh. Pillen,
Zapfen, Saft) M. 15 - Podicin-Bandagen-
Kur, Schachtel M. 15 -
Kronen-Apotheke, Spandau 34.
Verlang. Sie gratisbrosch. über unsere Hausmittel.

Saathafer,
Nachbau von Siegeshafer,
Sommerweizen
abgegeben.
Wieso'sche Güterverwaltung, Carlsberg.

1 silberne Damen Uhr im Armband,
50 Mr. Goldkette, 130 Kr.,
2 Paar getragene Damenschuhe
zu verkaufen
Schlesierstr. 67, 2.



Sil
das Wasch-
und Bleichmittel
von
**Henkel & Cie.
Düsseldorf.**
Ohne Bleiche und ohne
Reiben erzielt man noch
echnaligem Kochen eine
frisch duftende
weiße Wäsche.
Ohne Chlor!

Sil
das neue
Wasch- und Bleichmittel!

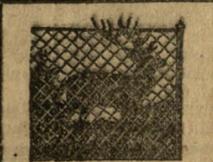


**Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Ulster, Paletots**

In grosser Auswahl
Beste Verarbeitung Tadelloser Sitz

Spezial-Angebot!
Herren - Anzugstoffe
in grösster Auswahl
für elegante Frühjahrs- und Sommerbekleidung
ganz besonders billig!
Beachten Sie meine Auslagen

Marcus Millner,
Fleischbänkenstr. 2.



**Draht-Geflechte
Draht-Zäune
Draht-Gewebe
Draht-Seile
Stahldraht**
neue und alte Ware,
verzinkt. Koppeldraht
sowie ab Lager lieferbar.
C. Hellwig,
Drahtgeflecht-Fabrik,
Domstraße 14,
an der Dombische.
Königsberg i. Pr.,
Preisliste kostenlos.

Siefernpylholz,
2 m lang, ebenso größere
Mengen dünne u. stärkere
Stangen hat von sofort ab-
zugeben
Ehlert, Alexanderstr. 10.

Große Posten Schuh-Waren
in allen Ausführungen sind neu eingetroffen. Die
Preise sind außerordentlich günstig. Besichtigung ohne Kauf-
zwang gestattet.
W. Loerges, Theaterplatz.

Hafergemenge,
geschrotet, vorzügliches Kraftfutter für Pferde bietet an
Paul Schulz.

Fahrräder
Sammelschwarz, E. Kettler,
Nürnberg, Werkzeuge aus
besten Qualitätsmaterialien zu billi-
gen Preisen. Versuchen Sie
gerne! ansonsten Kausig.
Gehr. Litzmann, Fahrzeu-
geschäft, Berlin O 28, Prenzlauer Straße 46/78.

Kochherd,
Hilfshemer, 1 x 230 m, 2 Bratöfen, Zelleröfen, fast neu,
passend für Hotels oder größere Landwirtschaft, gibt preis-
wert ab
H. Hennig, Ofengeschäft,
Feynuf 60L
Lübauerstr. 4

Nur für Wiederverkäufer!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein in der Simon-Dach-Str. 2,
ca. 3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt gelegenes Lager
sämtlicher im Memelgebiet eingeführter in- u. ausländischer
**Zigaretten sowie
Zigarren und Schnitt-Tabak**
in großer Auswahl und allen Preislagen.
Vertretungen in Kolonialwaren und Spirituosen.
Eugen Szeimies,
Memel, Simon-Dach-Str. 2,
Fernsprecher Nr. 127 Nebenanschluss.

Zwischen Kommen und Gehen

Skizze von J. M. Merich

Ein wenig Salon — ein wenig Karitätenkabinett.

Den Möbeln sieht man es an, daß sie einmal wo anders gestanden haben, Nippes und hundert exotische Säckelchen erzählen von Kunstverständnis, sind Reiserinnerungen aus Nord und Süd. Auf dem Tischchen, das vor dem gemauerten Salondivan steht, mischen sich die Reste zerlesener Zeitschriften und Prosopete ineinander. Dazu die Abendzeitung von vorgestern und ein dickes Album mit photographischen Abbildungen irgend einer Gegend. Dieses Album ist oft durchblättert worden — wahrscheinlich viel öfter als die Bilder darin ersorderten, Bilder, die nicht immer beachtet wurden, wenn die Hände nervös die Blätter umwendeten und die Augen ruhelos über die Landschaften und Volkstypen darauf hinglitten.

Um den Tisch stehen Fauteuils und Sessel, und andere Sitzgelegenheiten sind noch in dem schmalen länglichen Räume verstreut: Lederstuhl, Korbstühle, seidener Tabourette — sie leben aus, wie rasch aus verschiedenen Räumen zusammengeholt, um unvermuteten Gästen zu dienen. Alt und gebiegen ist der Teppich: er hat viel auszuhalten: viel Straßenschmutz wird trotz der einladenden Inschrift und Krabburste heringetragen, und ungeduldige Füße scharren darauf hin und her.

Klingel-Klingel! Zweimal täglich, am Morgen und am Nachmittag, erklingt die elektrische Glocke, zwei bis drei Stunden lang, in kürzeren oder längeren Zwischenpausen. Ohne sie zu hören, fühlt man die stereotypen Frage: ob der Herr Doktor zu Hause sei und ob schon viele Leute warteten. Dann die gleichmäßig freundliche Stimme des stöhnenden Dienstmädchens oder der Schwester. Ein schüchternes Klopfen — nur die zum erstenmal Kommenden glauben dies tun zu müssen — die Zahl der Umhersitzenden hat sich wieder um eins vermehrt.

Zuweilen ein höflicher Gruß, der teilweise erwidert wird. Ein kurzer, neugieriger Blick von da und dort — ein schwaches Lächeln des Erkennens, wenn schon „Herr Dagewesene“ kommen.

Vann Austausch von Begrüßungen und Fragen über Befinden und „die Krankheit“: das schier unerlässliche Thema. Die Krankheit — die Behandlung — der Arzt. Nebenbei auch eingestreute Bemerkungen über Geschäfte, über Moden, über Wetter, über Politik.

Die Unterhaltung wird in jenem gedämpften Tone geführt, der dem Raum entspricht; nur selten verstößt sich jemand zu einem lauten Wort, zu einem hier besonders schrill klingenden Aechzen — erkaunte, etwas mißbilligende Blicke sind die Folge. Tägliches Bestimmen, verlegenes Räuspern.

Die Türe zum Ordinationszimmer öffnet sich in unregelmäßigen Zwischenräumen: der Kopf des Arztes oder der Ordinationschwester erscheint für einen Augenblick und wiederholt in gleichmäßigem Tonfall: „Der Nächste, bitte!“ Mit einer sonst ungewohnten Sanftmut respektiert man hier die Reihenfolge des Kommens und läßt Berechtigten den Vortritt. Nur wenn ein besonderer Fall eintritt, der rascheres Eingreifen erfordert, wird eine noch freundlichere Ausnahme gemacht. Aber Bemerkungen, „Gott — wie ist es heute wieder spät! Ich habe keine Zeit mehr zu warten“, finden stillschweigende und ablehnende Nichtachtung.

Wenn man zum Arzt in die Ordinationsstunde geht, muß man entweder sehr frühzeitig kommen oder warten. Das ist bekannt. Sich dagegen wehren ist überflüssig und lächerlich.

Man kann, bis die Reihe an einen kommt, die Blinchen oder Streifen am Tapetenmuster zählen, wenn man alles andere schon in dem Raum betrachtet und alles Besondere durchgesehen hat. Aber interessanter ist es, die Menschen zu beobachten; Schlüsse aus ihrem Verhalten zu ziehen, wie sie das Kranklein aufnehmen.

Kranklein ist eine traurige Sache — aber nicht alle Menschen sind traurig, die im Wartezimmer sitzen. Das junge Mädchen in der Ecke ist scheinbar recht vergnügt; es weiß, was ihm bevorsteht: blutarm, acht Tage arbeitsunfähig, vielleicht sogar vierzehn Tage. Das bedeutet, sich eine Woche oder länger gründlich ausschlafen zu können; so richtig ausschaulenzen von dem ewigen Maschinen Schreiben. Und

wenn Mutter auch schimpft: vor elf, zwölf Uhr wird nicht aufgeben. Und das Mädel lächelt froh über diese Aussicht...

Ein stattlicher Herr schimpft zu seinem Nachbar. Mein Gott, diese ewige Pinselerei im Hals; man kann doch nicht, jetzt in der Saison, stundenlang vom Geschäft wegbleiben. Man ist doch kein Caruso, das bißchen Heiserkeit wird von allein auch weggehen. Er wird es heute dem Doktor energisch sagen. Aber der Doktor wird auch etwas sagen und der vielbeschäftigte Herr wird brav und pünktlich morgen wieder zum Pinseln kommen.

Auch das kleine Bübchen, das in den ersten Tagen immer so ängstlich geweint hatte, ist ruhig und heiter geworden. „Es tut gar nicht mehr so weh“ sagt es tapfer, „wenn Onkel Doktor die böse, schmerzhafteste Wunde reinigt und neu verbindet“. Und lutscht mit einem lachenden und einem weinenden Auge an dem Bonbon, das der Onkel Doktor dem Kinde in den Mund gesteckt hat.

Es sind auch ernste, traurige Fälle da; doch die Wartenden trösten einander: „Meine Tante hatte daselbe und ist ganz gesund geworden. Und der Arzt ist so tüchtig, er wird es schon schaffen“. Und ein beglücktes Hoffnungslächeln spielt um den Mund auch der Verzagten.

Die Flurklingel hat aufgehört, Neuanmeldungen anzumelden — das Wartezimmer wird leer. Aufatmend erkennt der Arzt, daß sein: „Der Nächste bitte!“ zwecklos ist. Die Türe zum Ordinationszimmer bleibt offen. Die Flurklingel ist stumm geworden — da schreit das Telefon. „Ja?! Wie? Natürlich, ich komme sofort!“ Einen Schluck Kaffee, ein paar Züge aus der Zigarette — auch das Ordinationszimmer wird dann leer. Durch die Stille tönt der silberne Klang einer kleinen Porzellanuhr. . . .

Weisheit in Westentaschenformat

Gesammelt von Professor Ppsilon

Bismarck hat drei Kriegsabenden von Königgrätz bis zu ihrem Tode jährlich hundert Taler Pension aus seiner eigenen Tasche bezahlt, und zwar einem Wittenberger, einem Senftenberger und einem Schöneberger. Der „Mann von Blut und Eisen“ hatte für diese drei Invaliden die für damalige Zeit stattliche Summe von 50 000 Mark auswendig.

Das Reisen mit der Postkutsche in früheren Jahrhunderten war weder behaglich noch romantisch. Auf meist schlechten Straßen dauerte eine Fahrt von Frankfurt nach Stuttgart zwei Tage, eine Fahrt von Berlin bis Königsberg sogar eine volle Woche. Aber wenigstens gab es — ein Signale!

Wußten Sie schon, daß Francis Bacon, der von manchen Literaturkennern für den Verfasser der „Shakespeare'schen“ Dramen gehalten wird, ein Sohn aus der Ehe der Königin Elisabeth von England mit Lord Deiocker war? Er wurde am Hochzeitstage seiner Eltern geboren, von diesen aber nicht anerkannt.

Wie wertlos der Papierrubel in Südrussland geworden ist, beweisen die folgenden Zahlen: ein Mittagessen kostet dort 4000 bis 5000 Rubel, ein Paar Wasserkrüge 36 000, eine Kinderzimmerbluse 16 000, ein Stück Seife 3000 und eine Zahrbürste 4000 Rubel. An Vergnügungssteuer mußten anlässlich einer Festlichkeit in Sebastopol drei Millionen Rubel gezahlt werden.

Bei einem gewaltigen Schneesturm in Wisconsin hatte der Schnee, noch ehe er zur Erde fiel, eine bräunliche Färbung. Wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, enthielt er Erdteilchen, die nach ihrer geologischen Beschaffenheit aus dem 1500 Kilometer entfernten Arizona stammten. So gewaltig war die Kraft des Sturmes.

Zur Herbeischaffung der Baustoffe für die Großjunkerhülle *Naue* sind rechnerisch 51 Eisenbahnzüge zu 40 Wagen erforderlich gewesen. Wer hat den Radiergummi erfunden? Der englische Chemiker Priestley; dieser gab im Jahre 1770 bekannt, daß man mit Kautschukstückchen Bleistiftstrich auslöschen kann.

Die Chinesen der ärmeren Klasse machen sich die Zeitbestimmung recht leicht. Sie sehen einer Nage in die Augen, da deren Pupille zu bestimmten Tageszeiten eine mehr oder weniger große Form annimmt.

Trägerischer Glanz

Plauderei von J. M. Merich.

Nicht alle alten Alchemisten waren Betrüger. Es gab sicherlich viele unter ihnen, die davon überzeugt waren, daß man aus Eisen Gold machen könne. Auch nicht alle modernen Alchemisten, die aus gewöhnlichen Steinen Diamanten und Rubine machen wollen, sind Schwindler. Die wissenschaftlichen unter ihnen sind sehr ehrenhafte Gelehrte und Forscher. Aber nichtsdestoweniger gab es in alter Zeit ebenso wie in der neuesten Zeit Leute, die aus die Dummheit und noch mehr auf die Unerschaffenheit ihrer lieben Mitmenschen spekulierten und ihnen Messing für Gold und Glas für Diamanten anzuhängen versuchten.

Allerdings hat der Erfahrungssatz: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, und „nicht alles ein Edelstein, was funkelt“ im allgemeinen vorsichtiger gemacht. Man sieht heute bei Gold und Silber sofort nach dem gefehlichen Stempel, und bei Edelsteinen prüft man Glanz und Härte. Dennoch wird mit Schmuckstücken noch immer ein bedeutender Schwindel getrieben, dem gegenüber zuweilen alle Vorsicht verfliegt.

Die Möglichkeit, Edelsteine künstlich herzustellen, ist wissenschaftlich erwiesen. Der berühmte französische Chemiker Henri Moissan erzielte ein Gemisch von reinem Eisen und reiner Holzkohle mit Hilfe des elektrischen Flammbogens auf 4000 Grad C. Das Gemisch wurde dann in kaltes Wasser gelegt, und durch die plötzliche Abkühlung erstarrte das Eisen und löste auf die länger flüssigbleibende Kohle einen derartig gewaltigen Druck aus, daß sich tatsächlich winzige Kohlenteilchen zu Diamanten kristallisierten. Auf diese Weise gelang es Moissan auch, andere Edelsteine, besonders Rubine herzustellen. Högervann versuchte das Verfahren zu verbessern, indem er statt des elektrischen Ofens eine Mischung von Eisenoxydul und gepulvertem Aluminium entzündete und auf diese Weise das sogenannte Termitverfahren, noch höhere Hitzegrade erzielte. Beiden Forschern aber gelang es, nur kleine Kristalle herzustellen, und so blieb ihre Entdeckung zwar für die wissenschaftliche Chemie außerordentlich wertvoll, aber die praktische Verwendung der gewonnenen Edelsteinkristalle aussichtslos.

Berwollter war schon die Methode, kleine Rubine zu größeren zusammenzuschmelzen. Auf diese Weise gelang es in der Tat aus winzigen, beinahe wertlosen Steinchen große Rubine von herrlicher Farbenpracht herzustellen. Diese Steine unterscheiden sich, da sie ja aus der reinen Rubinsubstanz hergestellt wurden, in nichts von den echten großen Steinen. Das Verfahren ist aber ein außerordentlich

kostspieliges. Immerhin ist man nicht mehr ganz sicher, ob ein solcher Rubin ein von der Natur oder von einem Chemiker hergestellter ist.

Die Hitze ist überhaupt ein vorzügliches Hilfsmittel in der Erzeugung künstlicher Juwelen. Durch starke Erhitzung, entsprechenden Druck und vorsichtige Beimischung eines Farbstoffes lassen sich aus dem gewöhnlichen Bergkristall Smaragde von solcher Reinheit erzeugen, daß sie gerade durch ihren Glanz ihre Falschheit verraten. Smaragde von tadellosem Feuer sind in einer bestimmten Größe viel wertvoller als Diamanten, denn sie kommen außerordentlich selten vor. Der Chemiker weiß sich aber auch da zu helfen, indem er die Steine künstlich trübt, so daß sie echter aussehen. Auch Saphire werden auf ähnliche Weise hergestellt.

Durch die Entfärbung des Saphires lassen sich diese Steine so weiß machen, daß sie den Diamanten ziemlich nahe kommen, aber sie behalten immer einen etwas milchigen Glanz und vermögen den Kenner nicht zu täuschen. Außerdem ist der Saphir weicher als der Diamant und wird von einer Stahlseile angegriffen.

Größere Schmuckverfälschung liegt schon vor, wenn man durch Aufsitzen eines dünnen echten Steinplättchens auf eine unechte Unterlage einen tadellosen Edelstein vorzutauschen sucht. Man kennt Doubletten und Tripletten. In ersterem Falle wird auf einen kunstvoll geschliffenen und gefärbten Bergkristall ein Scheibchen echten Rubins, Smaragds aufgesetzt, so daß die Oberfläche des Steins zwar echt ist, und Proben bezüglich der Härte bestehen kann, der übrige Teil aber aus wertlosem Quarz besteht. Tripletten sind oben echt und erhalten unten auch eine Spitze echten Steines, aber die ganze Mitte ist falsch. Größere Verfälschungen erhalten gar keine Deckung von echten Steinen. Es werden einfach zwei Bergkristalle kunstvoll hohlgeschliffen, innen gefärbt und dann sorgfältig aufeinandergeklippt.

Die blühlichsten Nachahmungen aus Glas, die nicht geschliffen, sondern nur gegossen werden und, wenn sie Diamanten vorstellen sollen, eine Metallunterlage erhalten, um die Lichtstrahlen zurückzuwerfen, vermögen natürlich kaum jemand bei näherer Betrachtung zu täuschen.

Schwieriger ist die Unterscheidung schon bei künstlichen Perlen. Aus den Schuppen einer kleinen Fischgattung wird eine Essenz bereitet, die, in sorgfältig zugerichtete Hohlkörper gefüllt, diesen den Glanz und Schimmer der echten Perlen in einer Weise verleiht, die selbst Fachleute zu täuschen vermag. Genauere Prüfung läßt auch hier den Kenner die Imitation erkennen.

Ernüchtert

Skizze von J. Damm

Sie gingen zusammen durch den den düstern kühlen Abend. Nachtdunkel, das Altgold der erleuchteten Fenster, die Stille in den Straßen ergaben eine wunderbare Stimmung.

Gedankenlos glücklich, entzückt, schritt Rudolf Westenberg neben seiner jungen, bildhübschen Begleiterin dahin. „Wie unfaßbar reizend sie doch ist“, sagte er sich, der sonst allzeit kühle, beherrschte Mann. Immer wieder betrachtete er bewundernd dieses im Halbprofil ihm zugekehrte Gesicht, die leichtgebogene, schmale Nase, den voll aufgeworfener, herzförmigen Mund.

Wenn sie im Eifer des Gesprächs das Gesicht zu ihm aufhob, dabei die sammetigen Schmeichelungen ein wenig zudrückte, und sein Blick auf den zierlichen, fast puppenhaft geformten Hals zwischen dem weichen Pelzwirk fiel, überließ ihn der ganze Rauch erster Verliebtheit.

„Wann werden wir uns wiedersehen, Fräulein Dumont?“ fragte er vor ihrem Hause.

Sie sah ihn an, drückte die Augen halb zu, suchte die Achseln. Unter den seidigen Wimpern glänzte ihm das weiche jähliche Dunkel ihrer Augen entgegen.

„Werden Sie übermorgen das Konzert besuchen?“ fragte er.

„Ich glaube, Herr Westenberg“, sagte sie leicht hin.

„Auf Wiedersehen dann — Gabriele.“

Sie zieht die Augenbrauen hoch:

„Ich bin Fräulein Dumont, — nicht Gabriele“, antwortete sie ihm, schelmisch lächelnd und für einen Moment sieht er ihren zierlichen, kindlichen Finger drohend vor seinem Gesicht.

Er haschte nach ihrer Hand.

„Sie wissen nicht, wie lieb Sie sind“, raunte er ihr zu.

„Meinen Sie?“

Sie entzieht ihm ihre Hand und lacht.

„Auf Wiedersehen“, sagte sie mit einem letzten, schalkhaft übermühtigen Lächeln und blickt von ihm fort in das Dunkel des Torcs.

Ein verlorenes Lächeln um den Mund, ging Rudolf seines Weges weiter. —

Einige Wochen später betritt er das Haus des Bauunternehmers Dumont — als Freier. Gabriele weiß nichts von seinem Entschluß, heute schon zu kommen. Rudolf steht nun vor der Klartür der Dumont'schen Wohnung. Die Türe ist offen. Wieder besäht ihn jene prickelnde Erregung, die ihn immer in Gabriels Nähe umfängt.

Da hört er Stimmen, eine unwillige, ärgerliche Männerstimme ruft nach Gabriele. Die Worte kommen näher. Er hört plötzlich ganz nahe, im nächsten Zimmer die schimpfende polternde Stimme.

Unwillkürlich, besangen bleibt Rudolf stehen.

„Schafft mir das Schreibzeug bei, — sofort. Muß man denn alles suchen hier in diesem Hause!“

„Mag hat gestern geschrieben. Frag ihn.“

Rudolf Westenberg stutzt. War das nicht Gabriels Stimme? Aber diese zänkliche Tonart, dieser unangenehme, ordinäre Ton . . . ?

„Bist du verrückt“, bracht eine wütende Rabenstimme auf: „ich habe mit meiner Tinte geschrieben, nicht mit Papa seiner.“

„Aber dann sei so gnädig und erhebe dich. Natürlich, um elf Uhr noch auf dem Divan liegen und Leihromane verschlingen, das ist so deine Art.“

„Aber ich bin es jetzt satt. Ich will“, schreit die Männerstimme weiter, „meinen Schreibtisch mal aufgeräumt haben. Und der Papierauford ist überfüllt. Seit Tagen stecke ich das Papier in die Taschen, um's nicht auf dem Boden werfen zu müssen. Hier, da — jetzt bin ich's satt.“

Die hypnotisiert starrt Rudolf nach der halb offenen Zimmertür. Papiersegen fliegen, während geschleudert auf den Boden. Und dann sieht er plötzlich ein schlankes, dunkelhaariges Wesen durchs Zimmer huschen, mit zornrotem Kopf und wütenden Bewegungen.

Ein kalter Schrecken überläuft Rudolf Westenberg. Also das war Gabriele, dieses Mädchen mit den unordentlich hängenden Haaren, diesem zweifelhaft sauberen, flüchtig mit einer Nadel zugesteckten Morgenrock.

Auf anderem Gebiete liegt aber der Schwindel im Schmuck, wenn es sich darum handelt, einzelne echte Steine gegen falsche zu vertauschen. Wenn aus einer Perlenkette oder einem aus vielen Steinen bestehenden Schmuckgegenstande einzelne Stücke herausgenommen und durch täuschend nachgemachte ersetzt werden, so läßt sich das oft erst nach Jahren durch einen Zufall oder bei einem Auseinandernehmen des Schmuckstückes erkennen. Solche Fälle sind oft vorgekommen. Es ließ sich aber fast nie feststellen, wann dieser Austausch und von wem er vorgenommen wurde. Daß übrigens vielfach mit Absicht — infolge finanzieller Schwierigkeiten — echte Steine durch Imitationen ersetzt werden, ist ja bekannt. Man ist es seinem Kredit oft schuldig, in Brillanten und Perlen zu paratieren, bei denen nur mehr die Fassung echt geblieben ist.

Opfer des Schmuckschwindels werden nicht nur unerfahrene Leute, sondern nicht selten auch sehr vorsichtige, darunter öfter Pfandleiher. Bei dem raschen Verkehr, der in reichhaltigen herrscht, ist es oft nicht möglich, bei einem Kollier, einem Revidier, jeden einzelnen Stein auf seine Echtheit zu prüfen. Auch mit Gold werden da raffinierte Betrügereien verübt. Eine solche Affäre erregte vor einigen Jahren in Wien nicht geringes Aufsehen. Es fiel auf, daß fast in allen öffentlichen Beihämtern und auch bei den privaten Pfandleihern große Posten goldener Uhrketten verpfändet wurden. Man wurde mißtrauisch und ordnete eine Prüfung an. Es ergab sich, daß die Uhrketten alle den gefehlichen Goldketteln trugen, daß aber die mittleren Teile der Ketten aus stark vergoldetem unedltem Metall bestanden. Die auf solche Weise „gefüllten“ Ketten wurden mit Beträgen beliehen, die weit über den Herstellungswert hinausgingen. Der färbige Fabrikant dieser Ketten wurde eruiert und mußte schließlich eine Rote tragen, die nicht gefüllt war, sondern aus echtem Eisen bestand.

Viel Schmuckschwindel wird dadurch betrieben, daß man echten Schmuck zum Verkauf anbietet und den Ring oder die Brosche dann geschickt durch eine täuschende Imitation ersetzt. Das sind natürlich Bauernjägertricks, die an die Praktiker der Ringnepper erinnern, die einen angeblich eben gefundenen kostbaren Ring billig verkaufen, einen Ring, der sich schließlich als gänzlich wertlos erweist.

Von unbekanntem Deuten Schmuck zu kaufen, ist immer bedenklich. Auch wenn er echt ist, kann man sich bei in die Messen sehen, wenn der Verkäufer den Schmuck auf unlautere Weise erworben hat. Man gehe lieber zu einem realen Geschäftsmann. Mann wird dann zumindesent davon bewahrt bleiben, gefüllte Perlen oder gefüllte Ringe zu kaufen; besser ist da schon, man behält sein gefülltes Porzellan.

Aber das ist ja unumgänglich, entsetzt er sich. Diese Gabriele kann ich doch nicht lieben. Es überläßt ihn tröstlich und er wendet sich zum Gehen.

Dieser Traum ist ausgeträumt, denkt er. Es ist gut so, redet er sich in seiner Enttäuschung vor. Ich bin nun um eine Erfahrung reicher.

Drei Wochen später wurden die Verlobungsanzeigen versandt. Gestern war die Hochzeit. Rudolf denkt: er wird Gabriele bessern. Aber Gabriele weiß: sie wird ihn schon unterkriegen.

Teuere Körperteile

Von M. Promber

Im Herbst 1920 ging durch die Zeitungen die Mitteilung, daß der reiche kubanische Pflanzer Frant S. Cufada nach Newyork gekommen sei, um sich für sein bei einem Automobilunfall verlorenes linkes Ohr ein anderes zu kaufen. Er erhielt mehrere hundert Angebote über Ohrklappen aller Größen, dickhäutige und dünnhäutige, lange, kurze, breite, schmale. Denn auch im reichen Amerika gibt es noch viele Leute, die einen Ohrklappen gern hingeben, wenn ihnen dafür ein paar andere Lappen in die Tasche fliegen. Der kubanische Pflanzer entschied sich für das Ohr eines Newyorker Arbeiters, namens David Sinker, dem es mit 300 Dollar bezahlt werden soll — wenn das amerikanische Strafgesetzbuch nichts dagegen hat. Dieser Fall des Verkaufes von

Körperteilen wäre durchaus nicht der erste. Wie mancher schon einen Teil seines Blutes verkauft hat, um den Körper eines Kranken neu zu beleben, wie Damen ihre ausgekämmten Haare hingeben, damit andere Damen und Herren zu neuer Fierde ihres Hauptes gelangen, so sind auch schon Hautstücke, Knorpel und Knochen für bares Geld abgegeben worden. Andererseits wurden für gewaltig abgetrennte Gesichtsteile, überhaupt Körperteile hohe Entschädigungssummen verlangt. Schaden-erfahrungen für abgefahrene Arme und Beine sind zur Genüge bekannt. Für verdorbene Gesichtszüge forderte schon manche Dame viele tausend Mark. 1902 verlangte und erhielt eine junge Amerikanerin, Miss Noakes, der durch Ueberfahrenwerden ihres Autos von einem Eisenbahnzuge der linke Arm verlorengegangen war, 40 000 Dollar Schadenersatz, während sich der Kraftwagenführer bei Einbuße seines rechten Armes mit nur 10 000 Dollar zufriedengeben mußte. — Der bekannte Klaviervirtuose Rubelitt hatte seinerzeit seine zehn Finger bei der englischen Versicherungsgesellschaft „Lloyd“ mit einer Summe von einer Million Mark versichert. Als er sich mit der Pflege seiner Fingernägel beschäftigte, glitt ihm die Feile aus und verursachte ihm unter dem Nagel eine Wunde, die den Virtuosen längere Zeit am Auftreten verhinderte. Ein in Chicago angelegtes Konzert mußte deshalb ausfallen, was Rubelitt veranlaßte, auf Grund seiner Police 100 000 Mk. Schadenersatz zu verlangen. — 1914 fuhr die Sängerin Kousfel mit einer Autodrosche durch Paris. Infolge Ungechicks des Wagenführers stieß das Gefährt mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen; eine Scheibe klappte, und ein Splitter schnitt ziemlich tief in die Unterlippe der schönen Künstlerin. Daraufhin verklagte Fräulein Kousfel die Compagnie

Generale des Automobiles de Place wegen „ästhetischer Beschädigungen“ auf 70 000 Franken, welcher Schadenersatz vom Gerichte auf 25 000 Franken herabgesetzt wurde. Was hätte wohl der ganze Mund der schönen Dame gekostet? — 1906 ist ein Handarbeiter in einer Ortschaft bei Plauen i. V. dadurch zu Schaden gekommen, daß ihm auf dem abendlichen Heimwege vom Wirtshause ein jähzorniger Schneider die halbe Unterlippe abbis. Eine blutige Sache, für die der Gewalttätige vor Gericht 30 Mk. Geldstrafe bluten mußte. — Ziemlich häufig hört man von abgebißenen Nasen. Vor einer längeren Reihe von Jahren bis ein Heizer in Hamburg seiner Frau im Streite die Nasenspitze ab; er wurde darauf zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — 1907 entfernte ein eifersüchtiger Zimmermann in Jugoslawien seiner im Wirtshaus Münchener bedienenden hübschen Geliebten den linken Nasenflügel. — 1912 bis ein Kinoopdrater in Neudölln seiner Geliebten, einer jungen Witwe, die Nase ab; glücklicherweise konnte die Nase der Witib wieder angenäht werden. — Wir sprachen von hohen Entschädigungsstrafen für gewaltig abgetrennte Körperteile. Daß solche Vorkommnisse, wenn sie „in eigenem Auftrage“ geschehen, im Geanteile hoch belohnt werden, beweist eine jahrbüchliche Rechnung aus London vom Jahre 1908, derzufolge ein Brauereibesitzer, namens Fremlin 12 000 Mk. zu berappen hatte. Das war aber noch keinesfalls die höchste Rechnung des Jahrbüchlers, denn schon früher hatte er einem Vork für jahrbüchliche Behandlung 60 000 Mk. abgeknöpft. Allerdings dürfte dem Lord mehr in den Mund hineingetragen worden sein, als ihm vorher herausgenommen worden ist.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Eine praktische Art, Frühkartoffeln zu legen

Es wird vielfach die Frage erörtert, ob durch das Vorsetzen der Pflanzkartoffeln der Ertrag zu erhöhen sei, und es werden da die widersprechendsten Ansichten vertreten. Jedenfalls geht daraus das allgemeine Interesse an einer Steigerung des Ertrages hervor und so möchte ich hiermit eine praktische Art, Frühkartoffeln zu legen, durch die der Ertrag wesentlich gesteigert werden kann, bekannt geben. Ich habe dieses Verfahren bereits einige Jahre vor dem Kriege praktisch erprobt und für gut befunden. Allerdings eignet sich diese Art des Pflanzens nicht für den Anbau im großen, sondern nur für den Hausgarten, dem man etwas mehr Mühe und Zeit widmen kann.

Sobald die Witterung es erlaubt, legt man die gut vorgekeimten Frühkartoffeln in circa 60 cm von einander entfernten Reihen und in einem Abstand von circa 50 cm von einander. Man legt die Kartoffeln nun so tief, daß der Keim noch etwa 10 cm unter der Erde zu liegen kommt. Nun wird die Kartoffel vorsichtig so weit mit Erde bedeckt, daß die Keimspitze etwa 2 cm mit Erde bedeckt ist; hierauf gibt man einen halben Spaten gut verrotteten Düngers darauf und tritt mit dem Fuße leicht fest. Hierauf bedeckt man mit Erde zu.

Sobald die Kartoffel anfängt zu treiben, schiebt der Keim an den Dünger, wird aber durch das Festtreten des Düngers daran gehindert, durch die Düngerschicht hindurch zu dringen, wird vielmehr gezwungen, seitwärts herum zu wachsen. Der Keim wird also länger, als wenn er geradewegs zur Oberfläche wachsen würde, und bietet so mehr Platz zum Auswachsen der jungen Kartoffeln. Da der Keim über einen längeren Weg bis zur Oberfläche zurücklegen muß, ist es unbedingt erforderlich, die Saatkartoffeln 2-3 Wochen früher zu legen. Eine Schädigung durch Spätfröste ist nicht zu befürchten, da sie hiergegen durch den aufgesetzten Dünger hinreichend geschützt sind.

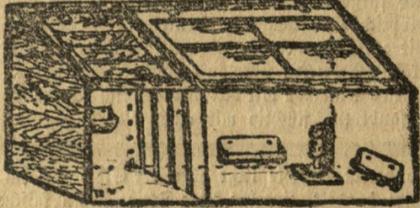
Die weitere Behandlung ist die übliche, aber man wird bei der Ernte über den Ertrag überrascht sein. Dr. Hort-Bredow.

Kleintierzucht

Ein Kisten-Anzucht-Häuschen

Mit Abbildung

Die Brutzeit ist wieder da. Wegen der außergewöhnlich milden Witterung des diesjährigen Winters denkt mancher vielleicht früher an das Gehen einer Glucke, als er es sonst für geraten hält. Andauernd mildes Wetter aber können wir doch mit einiger Sicherheit nicht vor Ende April, Anfang Mai erwarten. Darum hat der Züchter von Frühbruten darauf Bedacht zu nehmen, bei eintretender rauher Witterung geeignete Unterkunftsräume für die jungen Vögelchen bereit zu halten. Der gefährlichste, unbedenklichste Witterung im zeitigen Frühjahr würde sonst manches der empfindlichen Tierchen zum Opfer fallen, zumal die führenden Glücken nicht immer zu den sorgsamsten gehören und unvorsichtig sein wollen, wenn ihre kleinen Pflanzlinge Schutz unter



ihren wärmenden Flügeln suchen möchten. Darum ist für zeitige Bruten ein sogenanntes Anzucht-Häuschen unentbehrlich, das einerseits den Küken auch bei unfreundlicher Witterung sicher Schutz gewährt, andererseits die Glucke am Umherstreifen hindert. Wie ein solches Häuschen leicht von jedermann herzustellen ist, zeigt unsere obenstehende Abbildung.

Eine oder zwei größere Kisten lassen sich dazu gut verwenden. Die Ausmaße sind zweckmäßig folgende: 1 1/2 m Länge, 1/2 m Breite, 1/2 m vordere und 2/3 m hintere Höhe. Falls die Bretter nicht gepunzt sind, sind die Fugen mit Leisten zu belegen, um Zugluft zu verhindern. Die Vorderseite ist in der Abbildung fortgelassen, um den Blick ins Innere zu gestatten. Das Dach besteht aus zwei Teilen, von denen der größere als Fenster gedacht ist. Beide Teile können, jeder für sich, hochgeklappt werden. Das Innere enthält zwei Räume, von denen der größere 1 m und der kleinere 1/2 m lang ist. Die Trennungswand besteht aus Leisten von 7-8 cm Abstand, so daß die Küken leicht aus dem kleineren Raum, in dem die Glucke gesperrt wird, in den größeren Anlauf gelangen können. In beiden Räumen sind sowohl Futter-, als auch Trinkgefäße anzubringen, für die Küken nahe am Boden, für die Glucke etwas höher gehängt. Die Eintrittsöffnung im Gluckerraum aus einer weichen Strohmattlage, im Kükenraum aus trockenem Sand. In einem solchen Häuschen sind die Küken jederseit vor Regen und kalten Winden geschützt, jeder Sonnenstrahl aber wird durch das große Fenster aufgehenen, auch können die Tierchen sich je nach Bedarf unter die wärmende Glucke zurückziehen. Des Nachts und bei ungünstiger Witterung ist das Häuschen unter Dach zu bringen.

Augenentzündung der Hühner

Bei den Hühnern stellt sich während kalter Witterung sehr leicht Augenentzündung ein. Gewöhnlich tritt zunächst bei jungen Tieren an einem Auge ein Geschwür auf, welche dann wieder vermindert. Nun wird das Auge trübe und von den Tieren meistens gelassen gefaltet. Die Tiere schreien Schmerzen zu leiden, welche ungenügend auf die Freiluft einwirken. Das erkrankte Tier ist am besten zu isolieren und vor allen Dingen vor Zugluft zu schützen und warm zu halten. Körnerfutter und Grünfutter vermeide man, dagegen gebe man lauwarme Kleie. Die erkrankten Augen werden täglich 5-6 mal mit warmem Kamillentee ausgewaschen. Diese Krankheit ist heilbar. Dr. Hort-Bredow.

Hauswirtschaft

Die Burgunderbrühe

Während manchen Gartenbesitzern die sogenannte Bordeauxbrühe nicht unbekannt ist, kennen nur die wenigsten die ähnlich zusammengesetzte Burgunderbrühe, trotzdem diese, wie sachkundige Obstbauer wissen, der ersteren bei weitem vorzuziehen ist. Die Bordeauxbrühe besteht bekanntlich aus einer Mischung von Kupfervitriol, Kalk und Wasser. In der Burgunderbrühe ist der Kalk durch doppelt-

kohlen-sauren Natron ersetzt. Eine einprozentige Lösung z. B. enthält 1 kg Kupfervitriol und 1 kg doppeltkohlen-sauren Natron, aufgelöst in 100 Liter Wasser. Die Burgunderbrühe enthält somit keine sandigen Bestandteile, die bei feinen Deckmatten der Spritze verstopfen können. Ferner kann Vitriol wie auch Natron ohne weitere Vorbereitung im Wasser gelöst werden. In der Wirkung ist die Burgunderbrühe auch kräftiger als die Bordeauxbrühe, so daß davon schon eine einhalbprozentige Lösung beim erstmaligen Spritzen genügt; für eine weitere Anwendung ist dann schon eine 1/2-prozentige Lösung ausreichend. Ein weiterer Vorzug der Burgunderbrühe liegt noch darin, daß diese Lösung nicht nur leichter, sondern auch feiner und länger an den Blättern, Knospen und Zweigen haftet, also für längere Zeit wirksam bleibt.

Bei der Herstellung der Burgunderbrühe beachte man folgendes: Vitriol und Natron werden vor der Mischung pulverisiert, so fein wie möglich; beides wird dann erst unmittelbar vor dem Gebrauch miteinander gemischt.

Silberlöcher kann man auch ohne Silberseife tadellos blank erhalten. Man mischt einen Teil von Spiritus und Schlemmfarbe und reibt die Silberlöcher sehr sorgfältig damit ein. Getriebene oder ausgeschliffene Gegenstände kann man mit einer alten Zahnbürste sehr gut reinigen. Mit die aufgeriebene Schicht trocken, reibt man den Gegenstand mit einem weichen Tuch ab und mit einem Feinlappen nach. Silberne Gegenstände werden feuchend heiß überbraut und sorgfältig getrocknet. C. R.

Mittel gegen Wanzen. Ein solches ist Ammoniak, welches sicheren wirkt als alle Insekten, die zum Anfrisch von Möbeln bestimmt sind. Das Ammoniakgas verflüchtigt sich sehr leicht und dringt auch in die feinsten Spalten ein. Man stellt in ein Zimmer, in dem sich Wanzen befinden, mehrere Untertassen mit etwas Salzwasser, welches Ammoniak enthält, hält das Zimmer mehrere Tage dicht verschlossen und lüftet es dann gründlich. In das Verfahren gemessenhaft durchgeführt, so findet man wohl tote Wanzen, aber niemals mehr lebende. Dr. S.-B.

Die Wildkatze

Mit Abbildung

Die Wildkatze, Felis silvestris, erreicht eine Größe von 1-1 1/2 m, von welcher 35-40 cm auf den Schwanz entfallen. Ihr Gewicht ist demnach ein ganz erhebliches, gewöhnlich das Doppelte eines durchschnittlichen Felines, bei alten Männchen sogar bis zu 20 Pfund. Die Männchen weisen eine sabbgraue bis dunkelschwarze Färbung auf, die Weibchen sind leichter gefärbt, gelbgrau mit rotem Gesicht und schwarzen Streifen.

Das Wohngebiet der Wildkatze erstreckt sich auf Mittel- und Südeuropa von Großbritannien bis zum Kaukasus und weiter nach Osten in Asien, nicht über Kleinasien. In Deutschland ist sie eine nicht allzu häufige Erscheinung in den Vorbergen der Alpen und in dem Mittelgebirge bis nordwärts zum Harz und Teutoburger Waide. Hier lebt sie als Ueberrest einer früheren, freilebenden Raubtierwelt in dichten Wäldern, aus denen sie aber auch zu nächtliger Stunde Raubzüge auf die Felder der Ebene und in einzelne Gehöfte unternimmt.

Dank ihrer vorzüglichen körperlichen und geistigen Eigenschaften — Gewandtheit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Sinnesstärke, Lüge und Verschlagenheit — ist die Wildkatze wohl imstande, den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. In unzugänglichen Dickichten schlägt sie ihren versteckten Wohnsitz auf, manchmal auch in verlassenem Dach- und Fuchsbühnen.



Hier wirt das Weibchen im April bis zu einem halben Dutzend blinde Junge, die bald selbständig werden. Es kommen auch Kreuzungen zwischen Wildkatten und verwilderten Hauskatten vor.

Aus ihrer Nahrung geht ihr Schaden über Nutzen der Kultur gegenüber zur Genüge hervor, doch ist eine solche Beurteilung nicht eben leicht, da die Wildkatze fast auf sämtliche Kulturzweige nutzbringend oder aber auch wieder schädigend einzuwirken vermag. In freier Wildbahn wird sie zuerst auf die Jagd einwirken. Sie schlägt den Jäger durch Schlägen von Nutzwild bis zur Größe des Hais. Ja sogar Rehtiken und jungen Strickfällern bringt sie kühn in den Wäldern, um sich dort festzusetzen und die Halsstichlader blutig zu durchbeißen. Als furchtbarer Feind von Marder, Fuchs, Hermelin und Fiesel, welche die Jagd empfindlich brandstifteten, macht sie diesen Schaden reichlich wieder gut. Dem Fuchs bebt sie dann und wann einen Sechling mit scharfer Krallen aus dem Leibe, fördert aber in erheblicher Weise seine Arbeit durch Vertilgen seiner hauptsächlichsten Feinde, der Wasserhirschkäse, Hamster- und Rattenfänger will kommen heißen, wenn er auch durch sie gar manches Gelege und manche Brut kulturnützlicher Kleinwild untergeben sieht. Der Fuchsmann preist den Nutzen der Wildkatze infolge ihres Schlagens der schädlichen Eichhörnchen und Mäuse im Walde, die die Wälder schalen und Jungtriebe verbeißen, wenn sie auch durch Vernichten so mancher Singvogelbrut Schaden stiftet. Und dem Kleintierzüchter, dem sie, wenn er auf vorangehendem Posten wohnt, ihrer Größe halber nur durch Einbringen in einen Wäldchen Stall und durch Reizen eines kühneren Schaden bringt, wird sie durch Vertilgen von Marder, Fuchs, Hermelin und Fiesel, den gewöhnlichen Feinden des Kleintierzüchters, Dank abbringen.

Alles in allem zusammenfassend, muß man daher doch billig behaupten, daß letztlich Kulturzweige die Wildkatze mehr Nutzen bringt, als Schaden verurteilt. Dr. S. Schmidt.

Obst- und Gartenbau

Schutz der Erbsen gegen Vosselkrank

Jeder Gartenbesitzer hat schon die übelsten Erfahrungen mit dem Spähen gemacht. Immer wieder mußte er Saat nachlegen, trotzdem er schon alles mögliche getan, um diese frechen Räuber zu verheben. Wehende Pappierstreifen, Klappern, sich drehende Zwiegelstängel, Zweigbedeckung, Zwirnspindeln, Ueberbrannung; alles half nur in der ersten Zeit. Wenn die Vögel sich erst an die Schreckmittel gewöhnt haben, setzen sie sich der Scheuche auf den Kopf und hüpfen höchstens nur ein wenig seitwärts, wenn der Wind diese bewegt.

Um sich wirklich radikal zu helfen, werden die Reihen, in welchem die Erbsen angelegt werden sollen, in 2-3 cm tiefen Rillen ausgezogen. In diese Rillen legt man nun die Erbsen in üblicher Weise und drückt sie in den Boden. Darauf werden die Rillen mit Zeitungspapier, das mit kleinen Stöckchen festgesteckt wird, überdeckt. Unter dieser Schuttschicht vollziehen nun die Erbsen ungehindert ihr erstes Wachstum. Stöben die Pflanzen an das Papier, so wird dieses entfernt, wenn es nicht unmittelbar durch Wind und Wetter von selbst gelöst ist. In diesem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium sind die Pflanzen dann nicht mehr bedroht. H. App.

Bewässerung der Gemüselänge

Mit Abbildung

Jeder Gärtner weiß, daß ohne genügende Bewässerung im Gemüsebau keine Resultate zu erzielen sind. Mag der Boden auch noch so vorzüglich sein, verliert das Gemüse doch trotz bester Düngung an Zartheit, wenn bei starker Trockenheit nicht hinreichend bewässert wird. Darum darf in einer wirklich ökonomisch betriebenen Gärtnerei die Melkanne sozulagen niemals aus der Hand gelassen werden.



Schon bei Beginn des Einsetzens der jungen Pflanzlinge muß mit dem Begießen begonnen werden. Bei jeder Verpflanzung tritt eine Wurzelschädigung ein. Jeder Gärtner hat nun sein Hauptbestreben darauf zu richten, daß diese Schädigung so rasch wie möglich überwunden wird. Das kann aber nur durch reichliche Feuchtigkeit geschehen, damit die jungen Wurzeln ihre Tätigkeit möglichst umgehend wieder aufnehmen können. In trockenem Erdreich würden diese überaus zarten Organe gar bald einschnappen und austrocknen, wodurch sie nicht mehr imstande wären, dem Pflanzchen Nahrung zuzuführen, was zur Folge haben würde, daß dieses eingest. Darum sind alle Sehlänge sofort nach dem Pflanzen tüchtig zu bewässern. Jede einzelne Pflanze wird einzeln angegossen. Damit die Feuchtigkeit nicht so schnell wieder verdunstet, bedeckt man den Boden um die einzelnen Pflanzen mit verrottetem Dünger oder in Ermangelung dessen mit trockener Erde. Gleichzeitg wird dadurch auch die Bildung einer harten Kruste vermieden. Für die spätere Bewässerung der Sehlänge macht man vorzuziehen zwischen den Pflanzenreihen entprechend breite und tiefe Rillen, die dann je nach Bedarf mit Wasser bewässert werden können. (Siehe Abb.) Man beachte hier, daß wirklich durchbringen gegossen wird; ein oberflächliches Ueberbrausen hat wenig Zweck, verbärtet dazu nur den Boden, was für die Pflanzen nur von Nachteil ist. H.

Bienenzucht

Für Winter

Zum Gedeihen der Völker im ersten Frühjahrsmonat gehört in erster Linie Wärme und Trockenheit. Dem Wärmebedürfnis der Bienen kommen wir entgegen, wenn wir das Brutlager entsprechend einengen, alle nicht von Bienen besetzten Rahmen aus der Beute nehmen und das Flugloch, wenn es zu groß sein sollte, etwas verengen. Dabei muß das Füllmaterial, wenn es auch nur wenig angefeuchtet ist, sofort mit trockenem Ausgetauscht werden. Bei Vorküchenzucht sind maffe Bodenbretter mit trockenem, erwärmtem Auszutauschen. Wir möchten entbehren davon abstraten, im Frühjahr Neben aus abgetriebener Anrührkammer für andere Völker zu verwenden. Es könnte damit großes Unglück heraufbeschworen werden. Wir sind nie sicher, ob es sich nicht um die ankommende Ruhr handelt. Noch weniger dürfen stark ruhrende Völker mit anderen, gesunden vereinigt werden. Das hieße dem Voch zum Gärtnern machen. Solche Völker werden, wenn sie nur wenig Bienen haben, abgeweidet, andernfalls aber kann versucht werden, sie in der eigenen Beute zu heilen. Das ist besonders dann anzuraten, wenn im Anrührkammer eine junge, lebensfähige Mutter sitzt.

Ist das Ausgleichen der Völker im Frühjahr berechtigt? Nein, gewiß nicht! Im Frühjahr ist kein Volk so stark, daß es ohne Nachteil für andere Völker geschöpft werden könnte. Wenn aber doch schwache Völker auf dem Stande stehen, so bleibt eben nichts anderes übrig, als diese mit anderen, bereits erkrankten Völkern zu vereinigen. Aus nichts wird nichts. Dieses Wort gilt insbesondere in der Imkererei. Wer viel mit schwachen Völkern wirtschaftet, wird nie hoch kommen. Auf dem Bienenstande entscheidet nur die Güte der einzelnen Familien über den empfindlichen Erfolg. Mehr Berechtigung hat das Ausgleichen im Sommer.

Viel Eingriffe in das Bienenleben sind besonders in den ersten Frühjahrsmonaten doppelt gefährlich für Volk und Königin. Sie machen auch die Bienen ungenießbar heftig. Ohne zwingenden Grund öffne man darum im Frühjahr nie eine Beute. Wgt.